

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der
Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt
(<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the
main library of the Vienna University of Technology
(<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).

Technische Universität Wien

DIPLOMARBEIT

Eingriff in die Antike Roms

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

Ass. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn. Manfred Berthold

Institutsnummer E 253/4
Institut für Architektur und Entwerfen - Abteilung Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Raumplanung Architektur

von

Michael Huber
9726192

Liniengasse 8/17, 1060 Wien

Wien, am 14.05.2006

"Die Schönheit ist wichtiger als liturg. Zweckmäßigkeit, denn sie gilt als die Verkörperung göttl. Gesetze. Sie beruht auf der Harmonie aller Teile, von denen nichts weggenommen und nichts hinzugefügt werden kann, ohne dem Ganzen zu schaden."¹



Abb. 1: Tempietto des Bramante, Rom, 16.Jh.

¹ Werner MÜLLER / Gunther VOGEL, *dtv-Atlas Baukunst*, Bd.2, München (dtv), 1997, S. 481.

Inhalt

| | | |
|--|----------|----|
| Einleitung | 01 | 5 |
| Architekturhistorische Grundlagen | 02 | 14 |
| Städtebauliche Leitbilder in der Antike | 02.01 | 16 |
| Ab Urbe Condita - Das Forum Romanum | 02.02 | 18 |
| Die Kaiserzeit und der Bau der Kaiserforen | 02.03 | 20 |
| <i>Das Caesarforum</i> | 02.03.01 | 22 |
| <i>Das Augustusforum</i> | 02.03.02 | 23 |
| <i>Das Vespasiansforum</i> | 02.03.03 | 24 |
| <i>Das Nervaforum</i> | 02.03.04 | 25 |
| <i>Das Trajansforum</i> | 02.03.05 | 26 |
| Der weitere Verlauf bis heute | 02.04 | 27 |
| Typologie_Grundlagen_Museum | 03 | 34 |
| Bildnachweis | | 41 |
| Literaturverzeichnis | | 43 |
| Entwurf | 04 | 44 |
| Standortanalyse | 04.01 | 45 |
| Konzept | 04.02 | 51 |
| Planteil | Anhang | |





01_EINLEITUNG

Abb. 2: Ausschnitt aus der Katastralmappe Rom

Im Laufe eines Architekturstudiums wird man immer wieder mit historischen Themengebieten konfrontiert. Kein Entwurf entsteht ohne vorhergehende Auseinandersetzung mit geschichtlichen Beispielen, keine schriftliche Arbeit entsteht ohne historische Grundlagenforschung. Dabei ist und war im europäischen Kontext Rom immer wieder eine der wichtigsten Inspirations- und Erfahrungsquellen für Architekten, Archäologen, Kunsthistoriker, usw. Antik heidnische Bauwerke neben einer Unzahl barocker Kirchen, beeindruckende Renaissancepaläste und Villen neben oder inmitten heruntergekomener, oft illegal errichteter Stadtviertel, Kunstsammlungen, die ihresgleichen suchen oder archäologische Ausgrabungen inmitten des Zentrums prägen das Bild dieser einmaligen Stadt, die immer wieder zum politischen, kulturellen sowie geistigen Mittelpunkt Europas und darüber hinaus wurde, und dabei wesentlich die abendländische Kultur beeinflusste. Viele Städte inner- und außerhalb Italiens beispielsweise lassen heute noch, trotz zahlreicher Interventionen, das antike Schema des Castrum Romanums erkennen, auf das sie gründen. Auch viele der neuzeitlichen Stilepochen bedienten sich eifrigst an römischen Vorbildern, stets in Konkurrenz zu den griechischen, und erhoben Rom als Stadt und das Pantheon als Bauwerk zum Paradigma eines absoluten Ideals. Bis zum heutigen Tag lebt dieser Geist immer noch theoretisch als auch praktisch in vielen architektonischen Gedanken und Projekten fort.

Für mich als Architekturstudent schien Rom deshalb auch der spannendste und geeignetste, wohl aber auch schwierigste Ort zu sein, einen abstrakt baulichen Eingriff zu tätigen. Die Auseinandersetzung mit einer Stadt, die in der einmalig schwierigen Situation ist, archäologische Zonen mit den Erfordernissen einer modernen Großstadt und den daraus resultierenden Problemen zentral in Einklang zu bringen, veranlaßte mich, eine Aufgabenstellung zu wählen, die genau diese Schnittstelle thematisiert: Das heutige Gebiet der Kaiserforen, nördlich des Forum Romanums gelegen, beinhaltet ein städtisches Spannungsfeld, in dem eine der wichtigsten innerstädtischen Hauptverkehrsadern, die Via dei Fori Imperiali mitten durch den archäologischen Park führt. Durch kontinuierliche Aufbau-, Abbruch- und Grabungsarbeiten, ist das gesamte Areal ständigen morphologischen Veränderungen unterworfen, die einen städtebaulichen zufriedenstellenden Lösungsansatz bisher verhinderten.



Abb. 3: Der antike Circus Maximus. Dahinter der ehemalige Kaiserpalast



Abb. 4: Renaissancegebäude. Michelangelo zugeschrieben



Abb. 5: Forum Augustus



Abb. 6: Laokoöngruppe. Vatikan

Das allgemeine Hauptproblem bei der Suche nach städtebaulichen Lösungen, ist die alleinige Fokussierung auf verkehrstechnische Fragestellungen, wie es auch Camillo Sitte in seinem Werk "Der Städte-Bau nach seinen künstlerischen Grundsätzen" erkannte: *"Im Allgemeinen aber kann beobachtet werden, daß einer einhelligen ehrenvollen Anerkennung dessen, was in technischer Richtung in Bezug auf den Verkehr, auf günstige Bauplatzverwertung und besonders in Bezug auf hygienische Verbesserungen Großes geleistet wurde, eine fast ebenso einhellige, bis zu Spott und Geringschätzung gehende Verwerfung der künstlerischen Misserfolge des modernen Städtebaus entgegensteht."*²

Der erzeugte Straßenraum wird kaum mehr in seiner Vieldimensionalität behandelt, vielmehr gerät diese durch viel zu lange Fluchten zur zweidimensionalen Fläche, die den Raum als solchen negiert.

Die Kaiserforen, einst in sich geschlossene Plätze, aber untereinander verbunden, haben sich heute zu einem offenen weitläufigen Feld gewandelt, ohne räumlichen Zusammenhang zueinander. Teilweise überbaut vom Vittoriano, dem Denkmal zu Ehren der Vereinigung Italiens, und von Kirchen und Wohnbauten, generieren sie ein Image einer zeitlich chaotischen "Permanentbaustelle", wo Menschen, Autos und Gebäude ein horizontales funktionelles Neben- und Durcheinander bilden, das bis jetzt eine wenig zufriedenstellende Situation darstellt. Die stetige Wechselbeziehung Stadt - Raum und Raum - Stadt, wie sie von den antiken Römern umgesetzt worden war, wurde gerade an dieser so bedeutenden Stelle verleugnet. Solitär herausgeschälte Bauwerke, die zwar in sich einer architektonischen Logik folgen und vor achtzig Jahren noch in die Umgebung eingebunden waren, bilden viereinhalb Meter über dem antiken Niveau eine seltsam autonome Insellandschaft. Der unaufhörliche Menschenandrang und dessen Faszination bestätigt zwar die "Konstruktion" des Ortes als zeitliches, städtebauliches Ganzes, doch verliert der Platz durch die übergeordnete Rolle der Via dei Fori Imperiali vieles an seiner Ursprünglichkeit und Integrität.

Aus Sicht der Architektur und der Denkmalpflege ergibt sich eine Ansammlung verschiedenster Baudenkmäler unterschiedlicher Epochen, deren künstlerische und historische Werte im Einzelnen unumstritten sind, deren städtebaulichen Zusammenhänge als Ensemble aber zweifelsohne ein Problem darstellen.



Abb. 7: Blick auf das Forum Augustus 2006



Abb. 8: Blick auf die überbauten Kaiserforen 1912



Abb. 9: Blick auf das Forum Augustus 1929

² Camillo SITTE, *Der Städte-Bau nach seinen künstlerischen Grundsätzen*, Wien (Georg Prachner), ⁶1965, Vorrede

Abb. 10: Blick auf die antiken Trajansmärkte. Rechts davon Bogenloggia des Palastes der Ritter des Malteserordens (röm. Frührenaissance), links der Torre Delle Milizie aus dem 13. Jh.



Rom_Das Stadtgebiet:

Rom_gesamt³:

| | |
|--|-----------|
| Fläche (in km ²) | 1.285,306 |
| Einwohner (31.12.03) | 2.810.931 |
| Bevölkerungsdichte (Ew pro km ²) | 2.187 |
| Bevölkerungsentwicklung (in%) | - 0,3 |

Die Stadt Rom, seit 1871 Hauptstadt Italiens, der Region Latium und der Provinz Roma befindet sich im Tertiärhügelland der Campagna Romana, einer 500 bis 700m hohen Hügellandschaft, die vom Lauf des Tibers und des Anienes durchschnitten wird. Von den Abruzzen im Osten, den Sabinerbergen im Norden, dem tyrrhenischen Meer im Westen und den Albanerbergen im Süden eingerahmt, gliedert sich das Stadtgebiet in 19 Munizipien (Regierungsbezirke) und 155 Stadtteile, die in Innenviertel (Rioni), Außenviertel (Quartieri) und Vorstädte (Suburbi) eingeteilt sind⁴.

Neben der Funktion des administrativen und kulturellen Zentrums Italiens, befindet sich der autonome Vatikanstaat mit dem Petersdom als katholisch religiöses Zentrum mitten im Stadtgefüge.

Als einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte, basierend auf die staatliche Verwaltung und vor allem dem Tourismus, wird die Stadt von zwei internationalen Flughäfen, Leonardo da Vinci und Ciampino, mehreren Bahnhöfen (Hauptbahnhof Roma Termini) und dem G.R.A. (Grande Raccordo Anulare), einer Ringautobahn an das italienische und internationale Verkehrsnetz angebunden. Innerhalb der Stadt verkehrt ein dichtes Netz an Autobussen, Straßenbahnen und zwei U-Bahnliesen (Linie A und B)⁵. Eine dritte Linie (C) befindet sich derzeit gerade in Bau. (siehe nächste Seite)

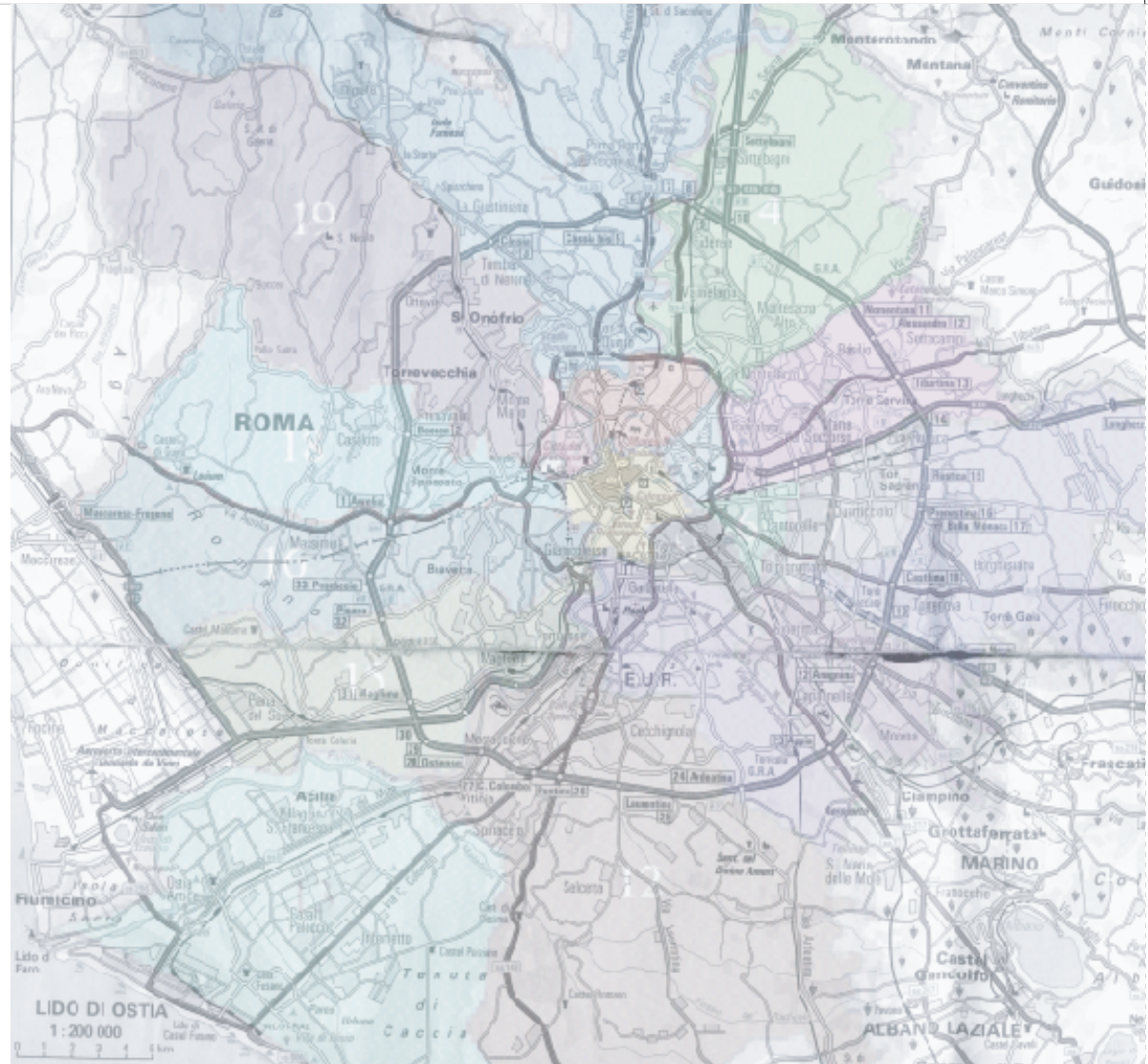


Abb. 11: Roms Stadtgebiet; M 1/200000 (verkleinert)

³ statistische Daten: Stand 2003
aus: <http://www.comune.roma.it>

⁴ *BAEDEKER Reiseführer ROM*, Ostfildern (Karl Baedeker), ¹⁰1998, S.12 f.

⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Rom>

Rom_Municipio 1⁶:

| | |
|--|---------|
| Fläche (in km ²) | 14,301 |
| Einwohner (31.12.03) | 122.268 |
| Bevölkerungsdichte (Ew pro km ²) | 8.550 |
| Bevölkerungsentwicklung (in %) | - 0,4 |

Das Zentrum Roms, umgeben von der fast vollständig erhaltenen Aurelianischen Stadtmauer und 1980 zum Weltkulturerbe erhoben, präsentiert sich heute als Konglomerat einer fast dreitausend Jahre umfassenden Geschichte: Die archäologische Zone mit dem Hauptschwerpunkt im Süden, die mittelalterlichen Wohngebiete durchzogen von großflächigen Renaissancepalästen und unzähligen frühchristlichen, später barockisierten Kirchen auf beiden Seiten des Tibers, das Kapitol mit den römischen, der Quirinal mit den italienischen Verwaltungsgebäuden, und die modernen Geschäftsviertel mit Großbanken, Kaufhäusern, etc. im Norden.

Durchwoben von einem dichten Straßennetz, befindet sich im Nordosten der Piazza Cinquecento, als öffentlicher Hauptverkehrsknotenpunkt mit dem Hauptbahnhof Stazione Termini, dem Hauptbusbahnhof und der Schnittstelle der beiden U-Bahnlinien. Aufgrund der teilweise chaotischen Zustände auf den engen Straßen und der schlechten Luftqualität, wurde die Innenstadt zu einer "verkehrsberuhigten Zone", ZTL (Zona a traffico limitato), die das Fahren mit Privatautos tagsüber und tlw. in der Nacht stark einschränkt⁷. Als weitere Entlastung soll die bis voraussichtlich 2012⁸ fertiggestellte U-Bahnlinie C fungieren, die mitten durch die Altstadt, entlang des stark frequentierten Corso Vittorio Emanuele II und nördlich der archäologischen Zone, den Vatikan mit der Lateransbasilika verbindet.

Abb. 12: Zentrum



⁶ statistische Daten: Stand 2003
<http://www.comune.roma.it>

⁷ <http://www.portalidiroma.net/homepage/ztl.htm>

⁸ <http://www.architettiroma.it/archivio.aspx?id=6400>

Rom_Die südliche archäologische Zone:

Via dei Fori Imperiali

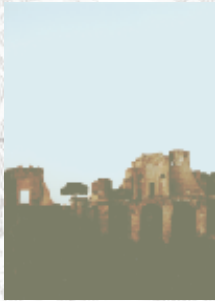


Abb. 13: Domitianspalast



Abb. 14: Caracallathermen



Abb. 15: Porta Sebastiano (Triumphbogen des Drusus)



Abb. 16: archäologische Zone

Rom_Das städtebauliche Problemfeld der Kaiserforen



Abb. 17 -22: Momentaufnahmen 2005

- Trajanforum_Zugang nur über Trajansmärkte
- Augustusforum_großer Teil des Platzes durch Straße "zerstört"
- Trajanforum_bis jetzt nicht erschlossen
- Freilegung der mittelalterlichen Bebauung_nicht betretbar
- zerschnittene "Straße der Kaiserforen"
- Caesarforum_bis jetzt nicht erschlossen
- "freigelegte" Kirche der Heiligen Luca und Martina



Abb. 23: Zustand Kaiserforen 1982

Grabungen nach 1982

Abb. 24: Blick auf die Via dei Fori Imperiali



02_Architekturhistorische Grundlagen



Abb. 25: Ausschnitt aus der
Katastralmappe Rom
M 1/1000

Vedi anche l'Allegato B
Foglio degli allegati 812°

Das Bild der Stadt Rom, wie wir es heute wahrnehmen, kennzeichnet eine Jahrtausende lange Auseinandersetzung mit unterschiedlichen politischen Systemen. Jedes dieser Systeme, sei es das antike Kaiserreich oder das von den Päpsten geführte, prägte die Stadt in ihrer urbanen Entwicklung nachhaltig. Dahinter verbergen sich verschiedene Leitbilder des Städtebaus, die, zunächst als Utopie entworfen, von den führenden politischen Kräften bewusst und gezielt eingesetzt wurden. Wenn man die aktuelle Stadtkarte von Rom genauer betrachtet, werden die verschiedenen Absichten der Machthaber lesbar. Als Ende 14.Jh. die Päpste ihre Residenz von Avignon wieder nach Rom verlegten, begegneten sie einer von Streitigkeiten schwer in Mitleidenschaft geratenen, mittelalterlichen Stadt, deren Bild von Zerfall, Chaos und Ohnmacht geprägt war. Unter Papst Nikolaus V. (1447-1455) wurde folglich ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, die Stadt wieder aufzubauen und der päpstli-

chen Herrschaft gemäß zu gestalten und zu erneuern⁹. In den darauffolgenden zweihundert Jahren zerschnitten sie das verwinkelte Geflecht und ersetzten es durch geradlinige, nun mit Palästen und Kirchen gesäumte Straßen, ganz im Sinne der Renaissance (Abb.26). Dieser Prozess brachte es zustande, politische Motivationen der Machtrepräsentation mit Mitteln der Architektur und des Städtebaus zu manifestieren. Ähnlich agierte das diktatorische System unter Mussolini. Das von ihm anlässlich der Weltausstellung von 1942 (fand wegen Kriegsbeginn nicht statt) neugeplante Areal E.U.R. (Esposizione Universale Roma) wurde zwar außerhalb der Stadtmauern errichtet (Abb.29), spiegelt aber ebenso die Absicht wider, Rom als neues imperiales Zentrum und somit sich und das Regime mit architektonischen Mitteln in Szene zu setzen. In der Altstadt agierte er ähnlich wie die Päpste in den Jahrhunderten zuvor.



Abb. 26: Die Eingriffe der Päpste



Abb. 27: Santa Maria della Pace



Abb. 28: Vatikan. Cortile della Pigna



Abb. 29: E.U.R

⁹ Leonardo BENEVOLO, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt / New York (Campus), ⁸2000 S.606 ff.

Die folgende historische Analyse versucht die Umsetzung dieser politischen Motivationen in der städtebaulichen Geschichte Roms differenzierter zu betrachten, um ein Gesamtbild dessen zu zeichnen, wie sich die Stadt, insbesondere das Gebiet der Kaiserforen im Laufe ihrer Entwicklung veränderte. Sie beabsichtigt nicht, eine vollständige Chronologie dieser Entwicklung wiederzugeben, sondern sich auf wesentliche Punkte zu beschränken, die als Grundlagenforschung für meinen Entwurf von Bedeutung sind.

Als in Rom (753 v. Chr. gegründet) erste dörfliche Anlagen mit ovalen Hütten aus Holz, Flechtwerk und Stroh auf dem Palatin entstanden, befanden sich diese an der Schnittstelle zwischen den Etruskern im Norden und den Griechen im Süden. Die Griechen hatten bereits zu dieser Zeit begonnen, erste zentrale stadtähnliche Siedlungen zu errichten. Diese fanden Ansätze in alten mykenischen Burgstädten, Handelsplätzen und Kultstätten. Das vorwiegend politische Leitbild der archaischen Zeit (7./6.Jh.v.Chr.) war durch den Synoikismus bestimmt: "Mehrere Dörfer einer Region schließen sich

zusammen, ihre Bewohner siedeln in eine zentrale Stadt um. Der Grundbesitz bleibt erhalten und wird von Sklaven bzw. von der unterdrückten Altbevölkerung bearbeitet. Die Stadt erhält weiteren Zuzug von Händlern und Handwerkern."¹⁰ Somit war die erste Idee der Polis, städtischer Siedlungskern Stadt mit dazugehörigem Umland, als rein politisch soziale Komponente manifestiert. In der Ausführung der Städte kamen keine verbindlichen Planschematas zum Tragen. Die Wohnquartiere und Straßen passten sich ausschließlich der Topographie an.

Die Etrusker waren zu diesem Zeitpunkt schon einen Schritt weiter. Während sie noch die Höhensiedlungen der Villanova-Kultur zu befestigten Burgstädten ausbauten und hierbei ebenso den natürlichen Gegebenheiten folgten, gingen sie bei der Errichtung neuer Städte bereits zum regelhaften Städtebau über. Ihrer Ansicht nach galt die Grundordnung einer Stadt als Ausschnitt und Abbild der kosmischen Ordnung, was sie von den "politischen" Griechen dieser Zeit unterschied. Die etruskischen Gottheiten waren räumlich in Relation zu einer Achse und den vier

Himmelsrichtungen situiert. Dies führte bei den Etruskern zu einem Gesamtkonzept auf streng geometrischer Grundlage. In einer Gründungszeremonie wurde zunächst ein Platz geweiht und mit einem bronzenen Pflug der Verlauf der jeweiligen Stadtmauer festgelegt. Als nächstes wurde eine nord-süd-gerichtete Primärachse (cardo) und eine ost-west-gerichtete Sekundärachse (decumanus) definiert, die für die zukünftigen Stadttore und das Straßenraster verantwortlich waren. Das Raster teilte die Stadt in gleichmäßige Quartiere (insulae), wo sich Wohnhäuser, Gewerbebetriebe und Läden aneinanderreiheten. Am Achsenverlauf orientiert, überragte meistens eine Terrasse mit Heiligtümern die Stadt. Hier waren die ersten Ansätze einer perspektivischen Steigerung zu erkennen, die die Griechen, ab 750 v.Chr. in Süditalien siedelnd und ab diesen Zeitpunkt im steten kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zu den Etruskern stehend, nun auch auf ihre "italienischen" Städte, noch vor Einführung des hippodamischen Systems (6.Jh.v.Chr.) im Mutterland anwandten (z.B.: Cumae, Syrakus).

Als nun die Römer begannen, die

Etrusker (Ende 6.Jh.v.Chr.) und in Folge im Süden die Griechen (3.Jh.v.Chr.) zu unterwerfen, wurden sie erstmals mit dieser Planungsmethode konfrontiert. Die Kolonisation weiter Teile des heutigen Italiens und darüber hinaus, zwang sie, über eine rationale Art des Städtebaus nachzudenken, um die Sicherung des Reiches zu gewährleisten.

Sie übernahmen vorerst die etruskischen Elemente des axialen regelmäßigen Städtebaus, den sie aus politischen Gründen in das Schema des Castrum Romanum übersetzten. "Das römische Militärlager bildet in den dauernden Kriegen ein Element der Sicherheit."¹¹ Dieses Modell wurde nun auch auf die neugegründeten zivilen Veteranen- (halbmilitärisch organisiert) und Provinzstädte projiziert.

¹⁰ Werner MÜLLER / Gunther VOGEL, *dtv-Atlas Baukunst*, Bd.1, München (dtv), ¹¹1997, S. 165.

¹¹ Ebda., S. 215.

Die Städte des römischen Imperiums hätten später niemals diese überzeugende repräsentative Wirkung erlangt, wenn sich nicht auch gleichzeitig bei den Griechen, von denen die Römer so viel "lernten", weitere Entwicklungen vollzogen hätten.

In der klassischen Zeit (5./4.Jh.v.Chr.) entstanden die neuen Städte nun im regelmäßigen System. Die Voraussetzung dafür war ein Demokratisierungsprozess, der zu einer gleichmäßigeren Verteilung des Baulandes und einer damit verbundenen rationaleren Planungsmethodik führte. Hippodamos von Milet, der im 5. Jh.v.Chr. lebte, war einer der Ersten, der auf Basis der Gleichheit aller Bürger ein rechtwinkeliges Rastersystem ohne Rücksicht auf die Topographie in Milet und Priene anwandte. Öffentliche Plätze und Gebäude wurden in dieses System integriert, allerdings noch ohne sie einem Gesamtkontext unterzuordnen. Im Unterschied zu den Etruskern und den Römern, wurde die Axialität nicht betont. Dieser regelhafte Städtebau (neoteros tropos) erhielt seine Strukturierung später durch Abstufungen in Haupt- und Nebenstraßen.

Erst der Städtebau des Hellenismus (4./3. Jh.v.Chr.) beschäftigte sich mit Raumbildung im klassischen Sinne. Der Zerfall des Reiches von Alexander dem Großen (323 v.Chr.) in viele Teilreiche, wo sich Ptolemäer, Seleukiden und Antigoniden als Großmächte herausbildeten, bedeutete im jeweiligen Staatswesen eine Zentralisierung der Macht, die sich nun auch architektonisch und städtebaulich zu veräußern begann. "Die hellenistische Architektur erstrebt neben der klaren Rationalität die individuelle Lösung und die repräsentative Steigerung."¹² Perspektivische Steigerungen durch Terrassierungen, gestaltete Platzräume oder Einzelgebäude (Tempel) auf freien, von Säulenhallen umgebenden Plätzen wurden nun individuell eingesetzt. Dabei stand nicht mehr das autonome Gebäude im Vordergrund, sondern die Verknüpfung der Baugruppen zu einer städtischen Gesamtkomposition.

Dieser Akt der nunmehrigen Selbstinszenierung wurde schließlich von den Römern in ihrer politischen Bedeutung erkannt, insbesondere als sie das Mutterland eroberten, und ihren Bedürfnissen nach Machtreprä-

sentation entsprechend absorbiert, adaptiert und transmutiert.

Somit waren die städtebaulichen Grundlagen, die sich Rom für die Entwicklung zur neuen antiken "Weltmacht" zu eigen machte, geschaffen.



Abb. 30: Das griechische Milet



Abb. 31: Das griechisch - römische Pompej

¹² MÜLLER, *dtv-Atlas ...*, S. 173.

Roms Aufstieg zur Stadt und zum späteren Imperium Romanum begann 509 v.Chr., als man unter der Führung von Lucius Iunius Brutus den letzten etruskischen König Tarquinius Superbus vertrieb und daraufhin die Republik zur Herrschaftsform erhob. Zu Beginn war in Rom selbst noch keine rege Bautätigkeit zu beobachten. Lediglich der noch von den Etruskern beeinflusste Staatstempel des Jupiter Optimus Maximus, der Juno und Minerva (etrusk.: Tinia, Uni und Mnivra) auf dem Kapitolinischen Hügel, 509 v.Chr. geweiht, war von besonderer Bedeutung.

Erst mit dem Aufkommen politischer und sozialer Institutionen, die der römischen Res Publica dienten, entstand in Anlehnung an die griechische Agora, der Typus des römischen Forums, und die teilweise Loslösung von den Etruskern.

Das Forum Romanum war ein offener Vielzweckraum, um den herum sich Kultstätten wie der Vestatempel mit dem Herd, Tempel des Saturn (501-493 v.Chr.) und der Dioskuren Kastor und Pollux (484 v.Chr.), das Domus Publica als Sitz des Pontifex Maximus, die Curia Hostilia für die politischen Stadtväter, die Regia, die Rostra (Rednerbühne), ferner Märkte, Schenken und Wasserstellen gruppierten. Am Nordwestende befand sich ein offener Raum als Versammlungsplatz (comitium). Mit dem Aufstieg Roms in den folgenden Jahrhunderten schritt auch die "Urbanisierung" fort. Die Anlage, die bis dato als Kult-, Markt-, und Kampfstätte diente, wurde nun im Sinne Aristoteles' zum juristischen und politischen Zentrum umgewidmet: "Der öffentliche Platz...darf nie durch Markttreiben verschandelt werden,

auch den Handwerkern soll der Zutritt zu ihm verwehrt werden.... Der Marktplatz soll fern von ihm liegen und deutlich von ihm abgetrennt sein."¹³ Zu diesem Zweck errichtete man nordöstlich des Forums einen Lebensmittelmarkt, das Macellum, neu.

Des Weiteren konnte man diese Funktion auf dem Forum Boarium, das in der Nähe des Tiberhafens lag, und als Verkehrs- und Handelsknotenpunkt diente, dem Forum Holitorium, dem Forum Piscarium und kleineren Einrichtungen vorfinden. In den folgenden Jahrhunderten wurden das Forum durch den Bautyp der Basilika erweitert.

Interessanterweise folgte die "Keimzelle" Roms keinem verbindlichen Schema, sondern passte sich nahtlos an die Topographie

des Tales an, ganz im Gegensatz zu den regelmäßigen Foren der später neugegründeten Städte. Der Verlauf der Straßen, der Via Sacra, Argiletum und Vicus Patricius war von der Formation der Hügel bestimmt. Die erste regelmäßige Platzanlage in Rom wurde erst am Übergang der Republik zum Kaisertum in der zweiten Hälfte des 1. Jh.v.Chr. unter Caesar (Caesarforum) verwirklicht. Er war es auch, der den Versuch unternahm, das Forum Romanum neu zu ordnen.



Abb. 32: Das republikanische Rom; M 1/10000 (verkleinert)

Abb. 33: Das Forum Romanum heute



¹³ Aldo ROSSI, *Die Architektur der Stadt*, Düsseldorf (Bertelsmann), ¹¹1973 S.106.

Sein Plan sah vor, die ehemalige Basilika Sempronia als Basilika Julia neu zu errichten, die Basilika Aemilia (2.Jh.v.Chr.) zu restaurieren, und die Rostra und die Kurie (Curia Julia) in eine axiale Lage in der Mitte des westlichen Endes des Forums zu verlegen. Sein Nachfolger Octavian (Augustus), der erste Monarch des Reiches, vollendete das Begonnene, indem er den Tempel des Divinus Julius axial gegenüber der Rostra ans Ostende setzte.

Das Forum war trotz seines historischen Wachstums ein selbstständig geschlossener Platz, ein städtischer Platz als geschlossener Raum, der sich von seiner Umgebung abzugrenzen vermochte. Die in den Platz einmündenden Straßen wurden durch eine nicht axiale Ausrichtung abgeschwächt, sodass der Blick entlang der als Platzwände funktionierenden Fassaden am Ende erneut auf eine Wand traf. Die seitlich stehenden Basiliken (Basilica Julia und Basilica Aemilia) und das in der Dominante stehende Tabularium (Staatsarchiv; von Sulla 80 v.Chr. errichtet) bildeten den räumlichen Schwerpunkt.

Wie das Leben am Forum funktionierte schilderte Horaz so: "Auf der Via Sacra und ihren Nebenstraßen entstanden immer mehr Luxusgeschäfte. Die Leute zogen neugierig an ihnen vorüber, ohne etwas Bestimmtes vorzuhaben, ohne etwas zu tun. Sie warteten lediglich darauf, dass das Theater begann oder die Thermen geöffnet wurden. Dieses Rom mit seinen müßigen Menschenmassen (...) hatte große Ähnlichkeit mit einer modernen Stadt"¹⁴.

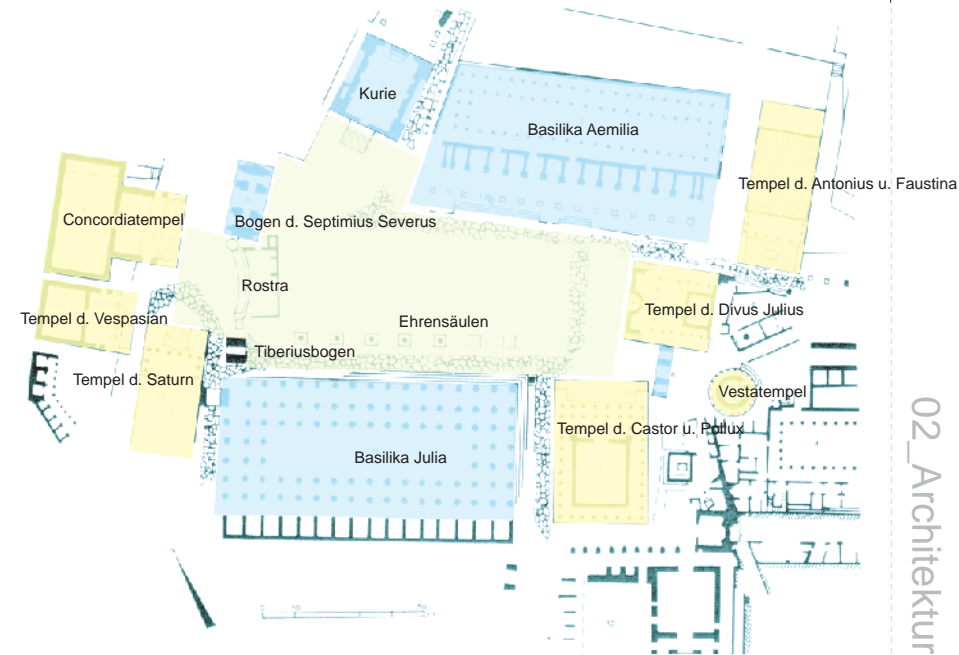


Abb. 34: Das Forum Romanum am Übergang zur Kaiserzeit

Allgemein lässt sich feststellen, dass das republikanische Rom in der Hauptstadt selbst eher konservativ baute und den griechischen Vorbildern nicht selten skeptisch gegenüberstand, während in den umliegenden Provinzen bereits regelmäßige Städte und bemerkenswerte Großbauwerke, wie das Heiligtum in Praeneste entstanden. Ward-Perkins argumentierte diese Situation in einer seiner Thesen folgendermaßen: "Auf der einen Seite gab es da die verblüffende Enthüllung der Qualität und des inneren Reichtums der künstlerischen Leistung der Griechen; auf der anderen Seite war dies alles das Werk eines Volkes, dem die Römer so nachhaltig ihre eigene militärische und politische Überlegenheit bewiesen hatten."¹⁵ Besonders in Rom selbst, wo der konservative Senat tagte, könnte diese Überlegung ein entscheidender Einflussfaktor gewesen sein.

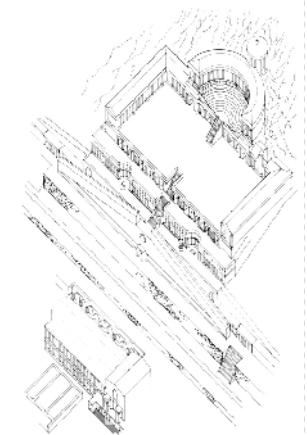


Abb. 35: Heiligtum der Fortuna Primigenia. Praeneste (1.Jh.v.Chr.)

¹⁴ ROSSI, *Die Architektur der Stadt...*, S.106.

¹⁵ John B. WARD-PERKINS, "Architektur der Römer", in: NERVI, Pier Luigi (Hrsg.), *Weltgeschichte der Architektur*, Stuttgart (Belser), 1975, S. 17.

02.03. Die Kaiserzeit und der Bau der Kaiserforen

Mit der Ermordung Caesars 44 v.Chr. und dem Sieg von Augustus über Marcus Antonius und Kleopatra in der Schlacht bei Actium im Jahre 31 v.Chr. begann für Rom die Kaiserzeit (bis 395 n.Chr.) und eine neue Phase des kulturellen Aufschwungs. Die politischen Voraussetzungen dafür schuf Augustus, indem er sich vor allem auf die Sicherung des bestehenden Reiches beschränkte und somit eine lang anhaltende Zeit des Friedens einsetzte, die sogenannte Pax Augusta. Noch wesentlicher war die Tatsache, dass die Macht ab nun in Rom zentralisiert und auf eine einzige Person beschränkt war. Dies hatte zur Folge, dass der Stadt mehr und mehr die Aufgabe zuteil wurde, Mittelpunkt eines Weltreiches zu sein und als Kommunikationsform zwischen Herrscher und Volk zu fungieren. Caesar hatte, wie bereits oben erwähnt, erste Vorhaben dazu initiiert. Des Weiteren plante er, das nördlich gelegene Marsfeld (Campus Martius) auszubauen und durch Verlegung des Tiberlaufs zu erweitern. Doch seine Ermordung

stoppte dieses Unterfangen. Augustus und sein Gefährte Marcus Agrippa nahmen diese Gedanken auf und errichteten im neuen Stadtteil monumentale Bauwerke wie die Basilika des Neptun, das Pantheon, die Saepta oder die Thermenanlage des Agrippa, welche in eine Landschaft mit Portikus, Gärten und einem künstlichen See eingefügt war.

Den architektonischen Höhepunkt setzte er schließlich mit dem Bau seines Augustusforums. Er verlieh dem Reich neue Maßstäbe, indem er Marmor, u.a. aus dem Steinbruch von Carrara, als neues Standardmaterial (hauptsächlich als Vorblendung) für Monumentalarchitektur definierte.

Dazu passend der von Sueton festgehaltene Ausspruch von Augustus, er habe Rom als eine Stadt aus Ziegeln vorgefunden und sie als eine Stadt aus Marmor hinterlassen.¹⁶ Bis zu diesem Zeitpunkt waren neben dem Opus Caementitium, Tuff und Travertin die bevorzugten Baumaterialien für Monumentalbauten gewesen.

Das römische Kaiserreich schöpfte nun viel freizügiger von dem griechischen, insbesondere dem hellenistischen Formenkanon, woraus eine "...Mischung von einheimischen, italischen und importierten hellenistischen Gedankengut, samt den Materialien und Techniken, die die Architektur der letzten zwei Jahrhunderte der Republik hervorgebracht hatten..."¹⁷ entstand. Davon abgeleitet könnte man behaupten, dass sich unter Augustus ein dekorativer Klassizismus mit den traditionellen griechischen Ordnungen in Kombination mit dem "etruskischen" Bogen und dem "syrischen" Gewölbe in römischer Bauweise herausbildete. Es wurde dabei dem visuellen Aspekt eines Bauwerkes, einer Fassade mehr Beachtung geschenkt, als dies bei den Griechen der Fall war.

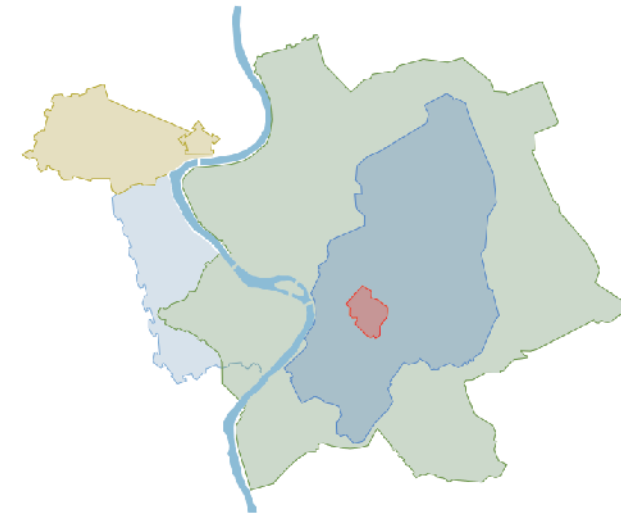


Abb. 36: Stadtentwicklung / Roms Mauern

- 8.Jh.v.Chr. Roma quadrata
- 4.Jh.v.Chr. Servianische Mauer
- 3.Jh.n.Chr. Aurelianische Mauer
- 9.Jh.n.Chr. Mauer Leos IV
- 17.Jh.n.Chr. Mauer Urbans VIII

¹⁶ WARD-PERKINS, "Architektur der Römer...", S. 66.

¹⁷ Ebd., S. 67

Im Folgenden werden die für meinen Entwurf entscheidenden baulichen Anlagen der Kaiserforen eingehender betrachtet.

Bis zum 1. Jh. v. Chr. war das Forum Romanum der geistige und bauliche Mittelpunkt Roms gewesen. Als es jedoch, bedingt durch das unaufhörliche Wachsen des Reiches und einer damit einhergehenden Bevölkerungsexplosion in seiner Dimension zu klein wurde, entschied sich Caesar als erster für den Bau eines neuen Forums (46 v. Chr.). In den laufenden Jahrhunderten folgten die Foren des Augustus (2 v. Chr.), Vespasian (74 n. Chr.), Nerva (98 n. Chr.) und des Trajans (113 n. Chr.).

Ihnen gemeinsam war, dass sie, zueinander und in sich kompakt geschlossen, einem symmetrischen Schema folgten und repräsentative sowie kommerzielle Funktionen ausübten. Verbunden wurden sie durch schmale Durchgänge in den Brandmauern.

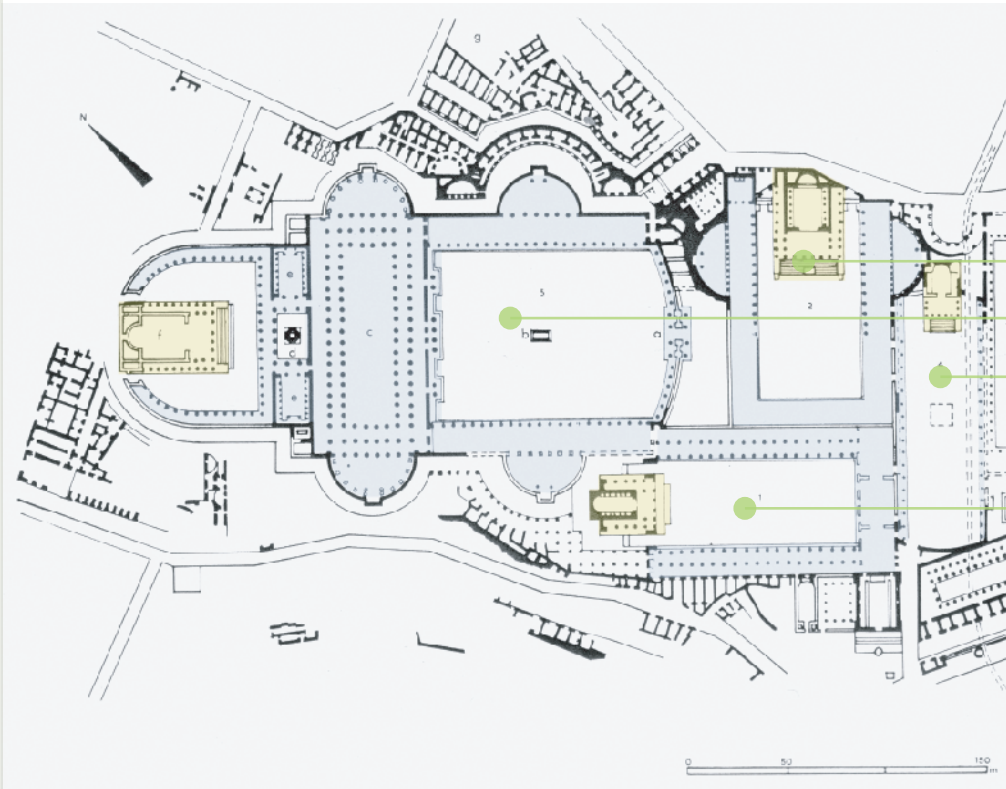


Abb. 37: Die Kaiserforen (ohne Templum Pacis)

Augustusforum

Trajansforum

Nervaforum

Vespasiansforum

Caesarforum



Abb. 38: Kaiserforen. Modell

02.03.01. Das Caesarforum (46 v.Chr.)



Während sich Rom im Bürgerkrieg befand, ließ Gaius Julius Caesar sein Forum Julium errichten. Da aber rund um das Forum Romanum dichtest bebaute Wohnsiedlungen bestanden, musste er zunächst einen Teil des nördlich, entlang des Kapitelhügels verlaufenden Wohnbezirkes niederreißen. Um eine ebene Fläche zu erhalten, ließ er schließlich die Ausläufer des Hügels abtragen. Der Neubau, der Unmengen an Geld verschlang, wurde in Form eines langgestreckten Platzes angelegt, der an den beiden Längsseiten von überdeckten zweischiffigen Kolonnaden, die dahinter Läden beherbergten, und an den Stirnseiten von einer Eingangshalle und gegenüberliegend dem Tempel eingefasst war und mit hohen Brandmauern nach außen hin abschloss. In seiner städtebaulichen Konzeption bildete die Eingangshalle an der Ostseite mit der neuerrichteten Curia Julia eine einheitliche Straßenfront (Via Argiletum).

Kurz bevor Caesar in den Kampf gegen seinen Gegenspieler Pompejus zog, beschloss er, seiner Schutzgöttin Venus Genetrix einen Tempel (geweiht 46 v.Chr.) zu errichten. Diesen platzierte er als abschließende Dominante auf die Westseite des Forums und wurde von zwei seitlichen Treppen erschlossen. Die Giebelfront und zwei seitlich flankierende Bogentore verbargen den in die Tiefe verlaufenden Baukörper.

Durch den Mord an Caesar wurde das noch nicht vollendete Forum von Augustus zu Ende gebaut. Die folgenden antiken Jahrhunderte waren gekennzeichnet von Umbauten nach Brandkatastrophen und einer Erweiterung durch den Bau der Basilika Argentaria.

Abb. 39: Die Caesaren...

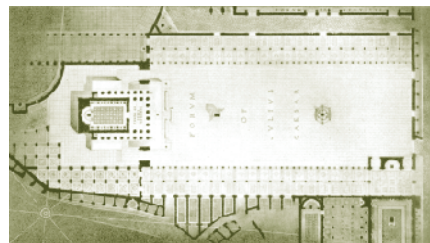
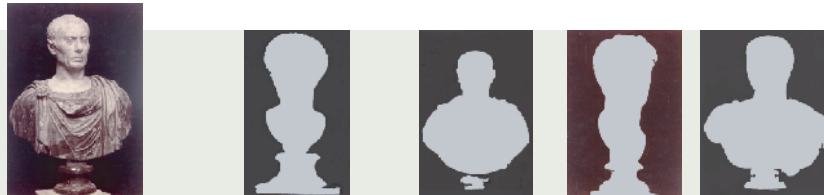


Abb. 40

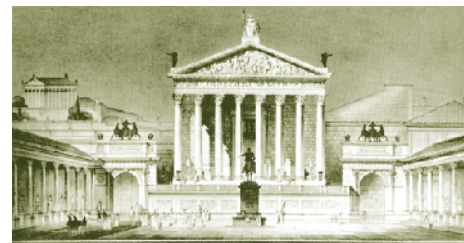


Abb. 41

02.03.02. Das Augustusforum (2 v.Chr.)



Abb. 42



Abb. 43: Die Caesaren...

Das städtebauliche Schema des Forums (ca.125 x 118m) folgte dem seines Vorgängers. Im rechten Winkel dazu stehend, wurde der gepflasterte rechteckige Platz von dreiseitigen Portikus, hier um ein Attikageschoß erhöht, umfriedet. An der Kopfseite ragte nun allerdings der Podiumstempel des rächenden Mars Ultor (2. v.Chr. eingeweiht) mit seiner hohen Giebelfront in den Platzraum hinein und wurde somit auch in seiner Tiefendimension spürbar. Augustus gelobte bereits 42 v.Chr., kurz vor den Kriegshandlungen gegen Cassius und Brutus, diesen Tempel zu bauen. Dahinter schloss eine über dreißig Meter hohe Brandmauer (heute noch sichtbar) gegen die Wohnbezirke das Forum im Norden ab. Entlang der Ostmauer, die als Weiterführung der Außenflucht des Caesarforums gestaltet war, führte die Via Argiletum vorbei. Erstmals kamen als neues Motiv die hinter den Säulenhallen durchschimmernden Exedren hinzu, die eine Querachse andeuteten. Ward-Perkins schrieb dazu: "Diese Verfeinerung mag dem Architekten wohl in erster Linie durch die Form des verfügbaren Baugrundes nahegelegt worden sein (...), aber schließlich führte dies zu einer lebendigen und charakteristisch suggestiven Querachse, auf einer Linie, die mit der Fassade des Tempels übereinstimmte."¹⁸

Das Augustusforum im Gesamten war zwar der Form nach noch der hellenistisch beeinflussten Tradition behaftet und hob sich dadurch kaum vom Caesarforum ab, aber der überschwängliche Gebrauch des Marmors war neu. So waren der Tempel und die architektonischen Details aus weißen, die Säulen, die Portikus und die Verkleidung der Innenwände aus farbigen Marmor. Die Bauausführung oblag erstmals zur Gänze griechischen Handwerkern.

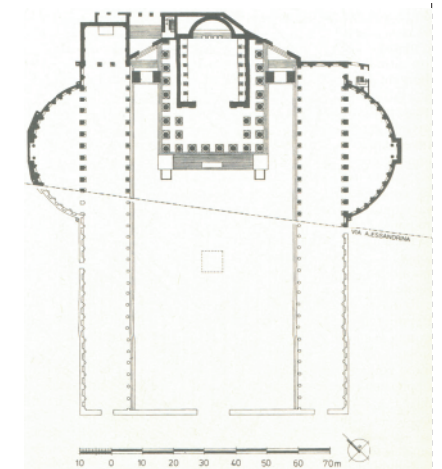


Abb. 44

¹⁸ WARD-PERKINS, "Architektur der Römer...", S.72.

02.03.03. Der Templum Pacis (74 n.Chr.)



Der Name Templum Pacis (Vespasiansforum) leitete sich von seiner Funktion, eine Friedenszeit feierlich und mahnend zu begehen, ähnlich der Ara Pacis des Augustus, ab. Vorangegangen waren Bürgerkriege nach dem Tod Neros und 71 n.Chr. der erfolgreich geführte jüdische Krieg, der mit der Unterwerfung Jerusalems endete. Vespasian, der Nachfolger Neros, ließ das "Forum" (ca. 135 x 110m) zwischen 71 und 74 n.Chr. anstelle des ehemaligen Sees von Neros Goldenem Haus errichten, wo sich zuvor noch das antike, vom Forum ausgelagerte Macellum (Lebensmittelmarkt) befand.

Abb. 45: Die Caesaren...

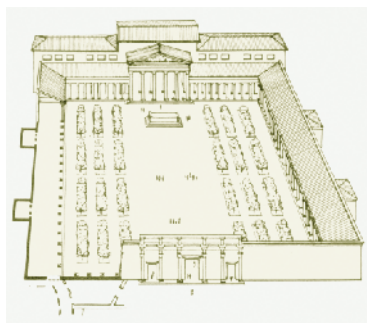
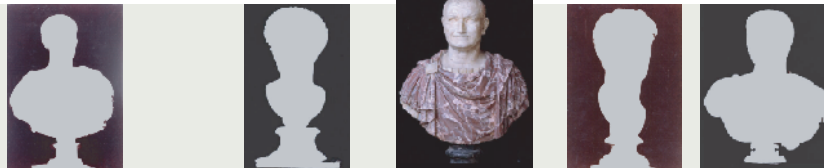


Abb. 46: Rekonstruktion, basierend auf Fund von Bruchstücken eines Marmorplans (Forma Urbis), der in den Hallen des Tempels montiert war.

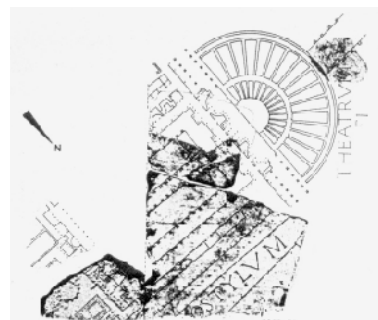


Abb. 47: Bruchstücke des Marmorplans

Baulich war der Tempelkomplex vom Augustusforum noch durch die Via Argiletum getrennt. Der beinahe quadratische Platzraum, als Garten angelegt und in seiner Achse im rechten Winkel zum Augustusforum ausgerichtet, wurde von dreiseitig umlaufenden Kolonnaden, in der Mitte des Südwestportikus befand sich der eigentliche Tempel, flankiert von Galerien und einer Bibliothek des Friedens, und einer abschließenden Brandmauer eingerahmt. Etwas eigentümlich konzipiert stand der bescheiden ausgeführte Tempel auf keinem Podium, sodass die in der Flucht der Kolonnaden verlaufende Cella über die Giebelfassade ragte. Vorbilder für diese Tempelform fanden sich in Kampanien.

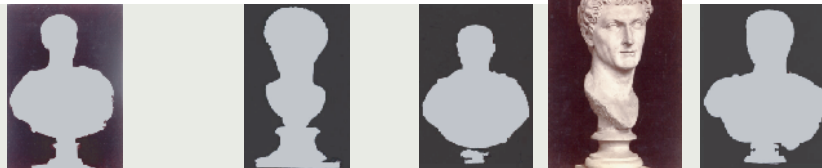


Abb. 48: Die Caesaren...

Dieses Forum (120 x 45m) wurde als monumentalisierte Verbindung der Kaiserforen mit dem Templum Pacis und des Forum Romanums mit der Subura, dem ärmsten römischen Stadtteil, errichtet. Der Platz war zwar räumlich an allen vier Seiten abgeschlossen und folgte mit dem Minervatempel in der Dominante dem üblichen Schema der anderen Foren, diente jedoch nicht mehr hauptsächlich dem Flanieren und Bewundern der propagandistischen Fassaden und Kunstwerke, sondern mehr als architektonisch gesteigerte Kulisse für die Via Argiletum.

Durch seine beengte Lage und seine Funktion als Forum Transitorium ("Verbindungsforum") verzichtete man auf die Kolonnaden und setzte an den Längsseiten entlang eine Blendarchitektur aus Säulen mit verkröpftem Gesims und darüberliegenden Figurenfries vor die Brandmauern. Den südlichen Abschluss bildete eine apsisförmige Mauer.

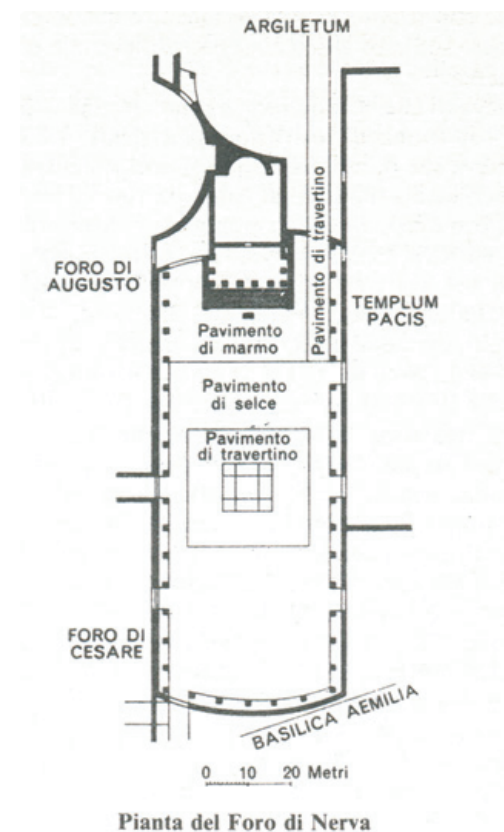


Abb. 49



Abb. 50

Abb. 51: Die Caesaren...



Abb. 52: Basilika Ulpia

Als letzter Kaiser ließ Trajan sein Forum errichten. Für die Baudurchführung engagierte er seinen syrischen Hofarchitekten Apollodorus von Damaskus, der schon vorher mit einer Donauüberbrückung im heutigen Rumänien römische Berühmtheit erlangt hatte.

Trajan's vorausgegangener Sieg über die Daker sollte die politische Botschaft des Forums bilden.

Da die Abhänge des Quirinals und des Kapitols damals noch in den späteren Bauplatz hineinragten, wurden sie zurückgeschnitten und eingeebnet.

Das Forum passte sich in seiner Ausrichtung dem orthogonalen Schema seiner Vorgänger an und konzeptionierte deren Ideen zu einem neuen inszenarischen Höhepunkt: Durch ein Triumphtor gelangte man auf den weiten Platz, dessen Mitte durch ein Reiterstandbild Trajans akzentuiert wurde. Die seitlich verlaufenden Kolonnaden übernahmen das Motiv der Exedren des Augustusforums, welche in der erstmals die Querachse betonenden Basilika Ulpia ihre Wiederholung fanden. Hier wich man vom bisherigen Schema ab und verzichtete vorerst auf den sonst in der Dominante stehenden Podiumstempel. Hinter der Basilika ragte aus einem kleinen Hof, flankiert von Galerien und Bibliotheken, eine dorische Ehrensäule, die Trajanssäule mit ihrem spiralförmig nach oben verlaufenden Relief empor. Erst nach Trajan's Tod wurde der Komplex mit einem Tempel des nun Vergöttlichten Kaisers in einem eigenen Hof, von geschwungenen Kolonnaden begleitet, vervollständigt. Er positionierte sich in die vorhandene Hauptachse.

02.04. Der weitere Verlauf

Wichtige historische Daten¹⁹:

- | | |
|------------|--|
| 313 n.Chr. | Edikt von Mailand Das Christentum wird anerkannt und nicht mehr verfolgt. |
| 391 | Christentum als Staatsreligion. Bau vieler christlicher Kirchen, darunter drei der vier Patriarchalbasiliken; Machteinfluss der Bischöfe steigt. |
| 395 | Reichsteilung in Weströmisches Reich (Rom) und Oströmisches Reich (Konstantinopel). |
| 410 | Einfall der Westgoten. |
| 455 / 472 | Plünderung Roms durch die Vandalen und Burgunder. |
| 476 | Untergang des Weströmischen Reiches. |
| 530 | In Rom leben etwa noch 100.000 Einwohner. |
| 537 | Belagerung und Zerstörung der römischen Wasserleitungen durch die Ostgoten; Rückgang der Bevölkerung auf 30.000 Einwohner. |
| - 8.Jh. | weitere Belagerungen durch Langobarden, Sarazenen und Normannen. |
| 756 | "Gründung" des Kirchenstaats durch Pippin'sche Schenkung. Wiederaufstieg Roms zur neuen Hauptstadt. |
| 800 | Kaiserkrönung Karls des Großen. Neue Bautätigkeiten in Rom. |

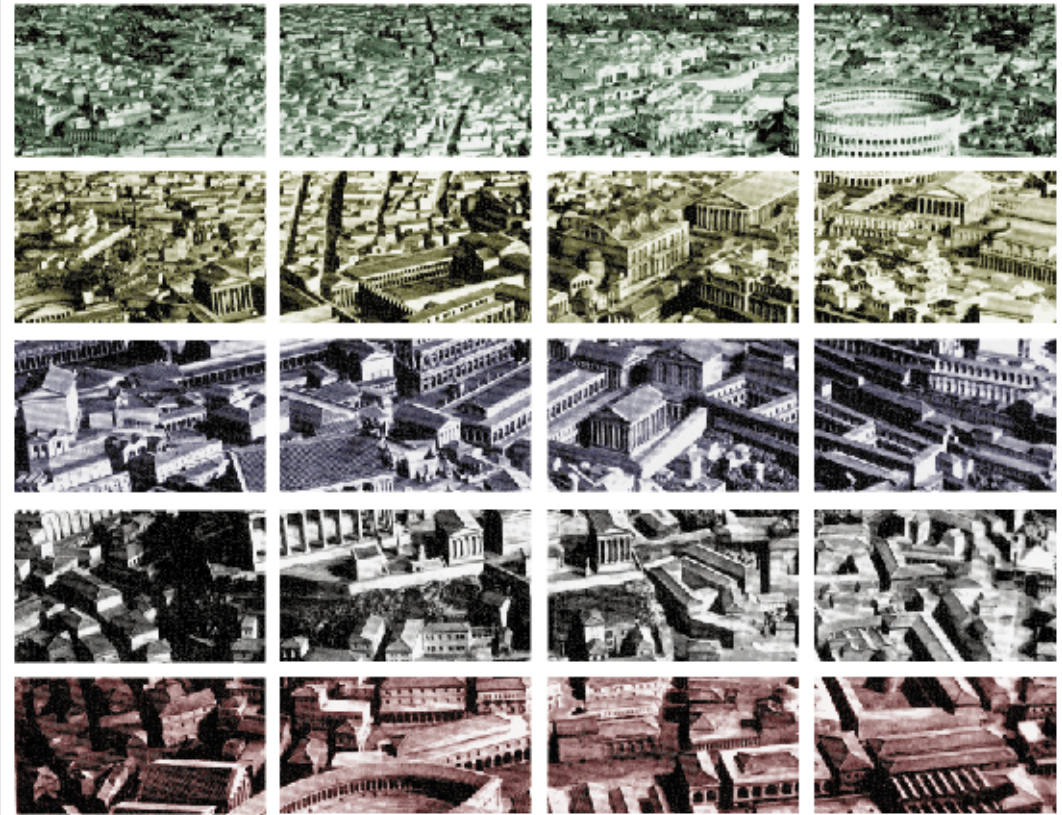


Abb. 53: Modell: Die Stadt Rom der hohen Kaiserzeit

Nach einer neuerlichen Bauoffensive im Zentrum Roms in den Jahrhunderten nach Trajan, wo u.a. die Maxentiusbasilika errichtet wurde, begann für Rom zu Beginn des 5.Jh.n.Chr. eine lange Periode des Verfalls mit Belagerungen, Plünderungen und Brandschatzungen. Dies hatte zur Folge, dass ein Großteil der Stadtbevölkerung, vor allem durch die Zerstörung der Aquädukte, das Zentrum verlassen musste und sich auf dem Marsfeld und dem Gebiet des heutigen Trastevere ansiedelte, womit die Foren erstmals in die Bedeutungslosigkeit verschwanden.

¹⁹ Daten entnommen aus:
J.M. WIESEL, *Rom, Ein Kunst- und Reiseführer*, Stuttgart u.a. (W. Kohlhammer), ⁶1975, S. 14 ff.

- 1084 Erneute Plünderung durch die Normannen.
- 11.-14.Jh. ständige Machtstreitereien zwischen Papst und Kaiser (u.a. Papstexil in Avignon 1309-1377) hindern die Stadt an ihrer Entwicklung.
- 15.-18.Jh. Blütezeit Roms und der Päpste. Ausnahme: 1517 "Sacco di Roma" Plünderung der Stadt durch deutsche Landsknechte.
- 1798 Eroberung Roms durch Napoleon. Einverleibung der Stadt ins französische Kaiserreich bis 1814.
- 1870 Rom wird Hauptstadt des neuen vereinigten Königreichs Italien. Ende des Kirchenstaates.
- 1922 Marsch auf Rom von Mussolini.
- 1929 Lateranverträge: Die Kirche erhält das heutige Gebiet des Vatikans zugesprochen.
- 1943 "Vertreibung" Mussolinis aus Rom.
- 1946 Der König verlässt das Land und Italien wird Republik.
- 1980 Roms Altstadt und der Vatikan werden zum Weltkulturerbe erhoben.



Abb. 54: Gaspard van Wittel (1653-1736)
Blick vom Kapitol übers Forum

Während das Forum Romanum eigentlich bis heute ständig ein offenes "Feld" blieb und die Steine der Tempel und Basiliken, sofern sie nicht von den Päpsten bei anderen Bautätigkeiten gebraucht bzw. zu Kirchen umfunktioniert wurden (Bsp.: Kurie), in Würde sterben durften, ereilte den Kaiserforen ein anderes Schicksal:

Jene von Nerva und Vespasian wurden bereits gegen Ende des Mittelalters von neuen Gebäuden überbaut, wobei ein Großteil der Bausubstanz verloren ging. Die Marmorverkleidungen und Säulen der Foren des Caesar, Augustus und Trajans fielen ab dem Jahre 1566 der "Bauwut" des Papstes Pius V und seiner Nachfolger zum Opfer. Dabei wurden diese Baumaterialien entweder in Kalköfen verbrannt oder für andere Monumentalkonstruktionen wiederverwendet, u.a. bei der im Zuge der Instandsetzung der trajanischen Wasserleitung errichteten Fontana Paola (Jan van Santen und Giovanni Fontana) auf dem Gianicolo oder dem Palazzo Farnese (Antonio da Sangallo d.J. und Michelangelo). Wenig später wurde auch dieses Areal von Wohnbauten okkupiert, die aber in gewissen Maße die noch vorhandene Bausubstanz integrierten.

In diesem Zustand sollten die Kaiserforen bis zu Beginn des 19.Jh., als Napoleon erste Grabungen vornehmen ließ, verharren.

Ein Plan von Giovanni Battista Nolli aus dem 18. Jahrhundert zeigt, wie dicht bebaut dieses Gebiet bis zum systematischen Abbruch durch Mussolini war.

- Trajanssäule
- Trajansmärkte
- Feuermauer des Augustusforum



Abb. 55: Ausschnitt aus dem Plan von Giovanni Battista Nolli, 1748

Napoleons Pläne...



Abb. 56

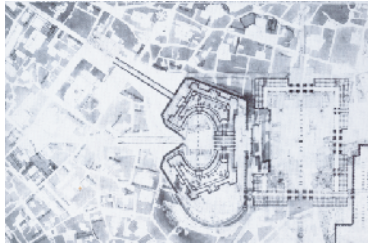


Abb. 57

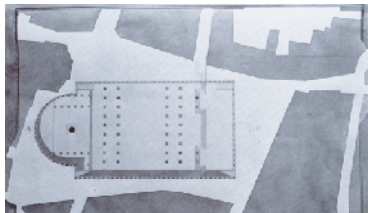


Abb. 58

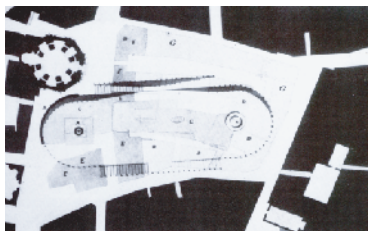


Abb. 59

Napoleon also war der Erste, der begonnen hatte, das Interesse an der Antike, und ausschließlich der Antike durch "archäologische" Ausgrabungen in Rom zu bestätigen. Hatten die Künstler der Rinascimento-Bewegung trotz der ideellen Wiedergeburt der Antike die Monumente einerseits noch als Studienobjekte, andererseits als "Steinbruch" für ihre Projekte verwendet, so erkannte das napoleonische Regime erstmals die städtebauliche Wertigkeit dieser Ruinen, indem sie als öffentliche Nutzseinrichtung, als Park fungieren sollten. Dazu wurde eigens eine Kommission für die Konservierung und Restaurierung der Monumente unter der Leitung von Baron Camille de Tournon eingesetzt. Seine Idee, das Kapitol, die Foren, das Kolosseum, den Palatin, die Thermen des Caracalla usw. bis zur Via Appia in einem öffentlichem Park zusammenzufassen (Abb. 56), scheiterte zwar ebenso wie die Errichtung eines Reichspalastes mit eigenem Forum des Napoleon, brachte aber die ersten entscheidenden Impulse, die Ruinen Roms nicht nur als einzelne erhaltenswerte Denkmäler zu betrachten, sondern "das Forum als ein städtebauliches Ganzes, als konkreten Ausdruck des kontinuierlichen Fortbestehens der Stadt Rom"²⁰ zu behandeln. Eine erste reale Intervention geschah indessen um die Trajanssäule herum, wo man die vorhandenen Bauwerke abriß und einen Teil der Basilika Ulpia freilegte (erste Ideen dazu siehe Abb. 58/59).

...Mussolinis Ideen



Abb. 61: Projekt der Gruppe "La Burbera" (G. Giovannoni, V. Fasolo, u.a.), 1929.

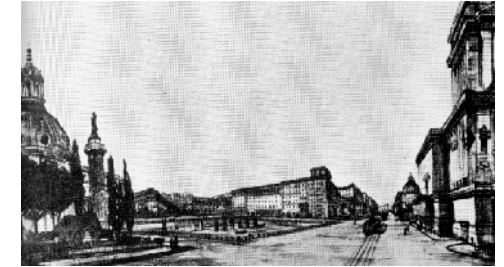


Abb. 60: Projekt zur Erweiterung der Zone um das Trajansforum, 1926.

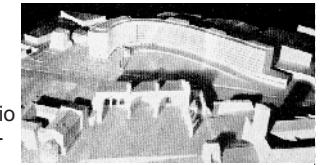


Abb. 62: Entwurf Palazzo Littorio am östlichen Ende der Kaiserforen, 1933. Severio Muratori, u.a.

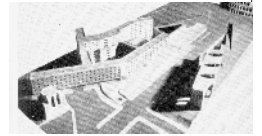


Abb. 63: Entwurf Palazzo Littorio. Eugenio Montuori, u.a.

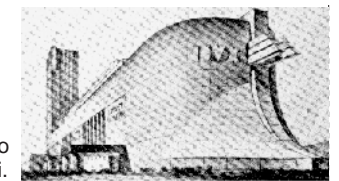


Abb. 64: Entwurf Palazzo Littorio. Giancarlo Palanti.



Abb. 65: Entwurf Palazzo Littorio. Adalberto Libera.

²⁰ ROSSI, *Die Architektur der Stadt...*, S.109.

Die Jahre nach dem französischem Zwischenspiel bis zu Mussolinis Machtübernahme 1922 waren geprägt von diversen Restaurierungsmaßnahmen und der vollständigen Ausgrabung des Forum Romanums, v.a. getragen von Papst Pius IX (1846-1878). Die Kaiserforen dagegen behielten ihren "Überbau" weiterhin.

Eine interessante Idee zur Restrukturierung der Foren hatten die Archäologen des 19.Jh.: Sie wollten das gesamte Forum Romanum rekonstruieren, es mit den Kaiserforen und den trajanischen Märkten verbinden und dem gesamten Komplex eine neue Funktion geben. Leider blieb das nur eine Idee.

Zu Beginn des 20.Jh. wurde der französische Parkgedanke wieder Mittelpunkt der Überlegungen, ohne dabei aber die mittelalterliche Überbauung der Kaiserforen zu zerstören. Marcello Piacentini, der später ein wichtiger Hauptvertreter der faschistischen Architektur in Italien werden sollte (u.a. Palazzo dello Sport, E.U.R) sagte 1919: *"Um Himmels willen, halten wir ein...Lassen wir die alte Stadt so, wie wir sie vorfinden und entwickeln wir woanders eine Neue."*²¹ Diese Einstellung sollte er aber wenig später, unter dem Einfluss Mussolinis stehend, vergessen haben. Er war maßgeblich daran beteiligt, dass zwischen 1920 und 1930 die Gebäude nördlich der Via Alessandrina abgerissen und Teilbereiche des Trajans-, Augustus- und Nervaforums freigelegt wurden, was Mussolini so sah: *"Die tausendjährigen Monumente unserer Geschichte müssen herausragen in der notwendigen Einsamkeit."*²²



Abb. 66: Akademiepalast vor der Kirche der Heiligen Luca und Martina. Begonnen 1929, unterbrochen 1932 und danach abgerissen, um den Parkanlagen Platz zu schaffen



Abb. 67: Blick von den trajanischen Märkten auf den Abbruch der mittelalterlichen bzw. neuzeitlichen Bebauung auf dem Trajansforum, 1932.



Abb. 68: Die fertiggestellte Via dell'Impero auf dem Trajans- und Augustusforum. links die Via Alessandrina

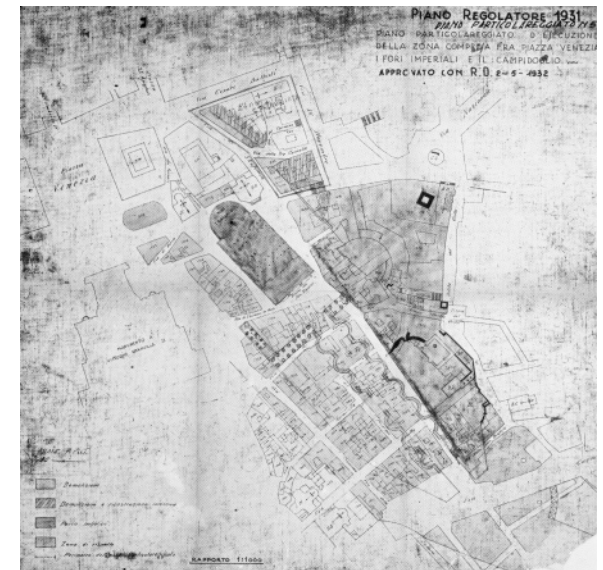


Abb. 69: Regulierungsplan Kaiserforen, 1931.



Abb. 70: Ausschnitt aus dem Plan von Giovanni Battista Nolli, 1748; hellgrauer Bereich: zerstörte Bausubstanz nach Ende der faschistischen Periode..

²¹ Italo INSOLERA / Francesco PEREGO, *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Rom, Bari (Laterza), 1999, S. XIX. (frei übersetzt)

²² Ebenda.

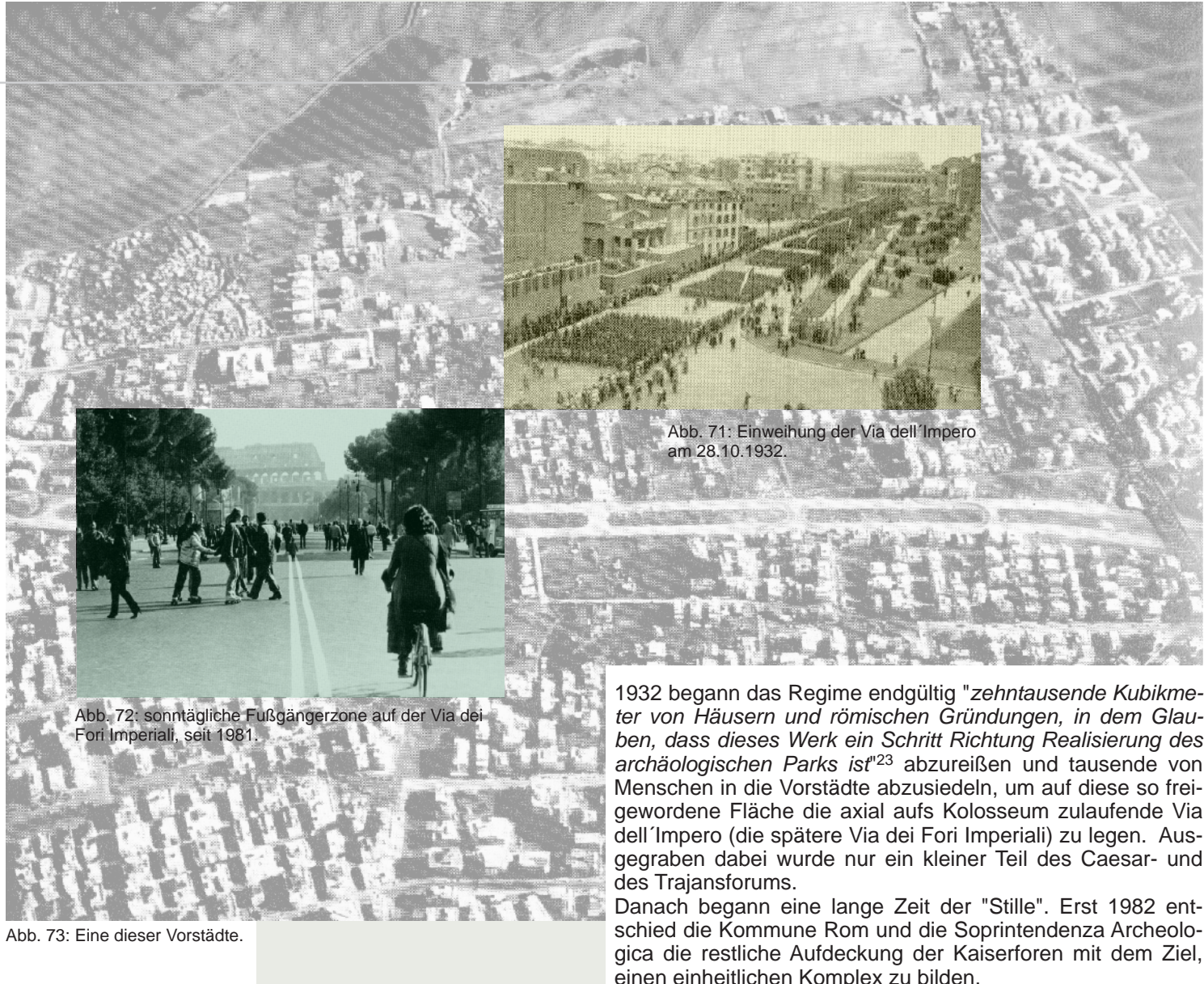


Abb. 71: Einweihung der Via dell'Impero am 28.10.1932.



Abb. 72: sonntägliche Fußgängerzone auf der Via dei Fori Imperiali, seit 1981.

Abb. 73: Eine dieser Vorstädte.

1932 begann das Regime endgültig "zehntausende Kubikmeter von Häusern und römischen Gründungen, in dem Glauben, dass dieses Werk ein Schritt Richtung Realisierung des archäologischen Parks ist"²³ abzureißen und tausende von Menschen in die Vorstädte abzusiedeln, um auf diese so freigewordene Fläche die axial aufs Kolosseum zulaufende Via dell'Impero (die spätere Via dei Fori Imperiali) zu legen. Ausgegraben dabei wurde nur ein kleiner Teil des Caesar- und des Trajansforums.

Danach begann eine lange Zeit der "Stille". Erst 1982 entschied die Kommune Rom und die Soprintendenza Archeologica die restliche Aufdeckung der Kaiserforen mit dem Ziel, einen einheitlichen Komplex zu bilden.

²³ INSOLERA, *Archeologia e città...*, S. XIX. (frei übersetzt)

Tatsächlich wurde mit der Arbeit erst 1985 begonnen. Es wurden unter dem Bürgermeister Petroselli drei Phasen projektiert, die im Jahre 2000 abgeschlossen werden sollten²⁴:

Phase 1:

- Systematisierung der Trajanischen Märkte als Museum der Kaiserforen.
- Grabungen in der Parkzone der Via Alessandrina (Trajansforum), ausgestattet mit temporären Strukturen zur Unterstützung der "Baustelle" und Schließung des Gebietes für den Autoverkehr.
- Schaffung von Fußwegen über den Ausgrabungen, um der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, dem Fortgang der Grabungen zu folgen. Diese Fußwege bilden zwei ehemalige historische Wege vor Installierung der Via dell'Impero: Via dei Cabonari und die Via Bonella, die in dieser ersten Phase das Forum Romanum mit den Kaiserforen verbinden soll, mit dem Ziel, die archäologische Zone der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
- zweite Grabung am Nervaforum.
- Herstellung einer Verbindung zwischen der archäologischen Zone und der Stadt mittels autofreier Plätze.
- Schaffung neuer Zugänge in Einklang mit den neuen Kreuzungswegen.

Phase 2:

- vorübergehende Begrünung und Öffnung des größten Teils dem Publikum.
- weitere Grabungen und Anbindung an die in Phase 1 neugeschaffenen Fußwege.
- Abtragen der Via dei Fori Imperiali im Bereich zwischen dem Largo Corrado Ricci und der Piazza Venezia.
- Erforschung der darunterliegenden mittelalterlichen bzw. neuzeitlichen Schichten, mit der Absicht, das antike Niveau mit der vollständigen Ausdehnung der Foren des Caesar, Augustus, Nerva und Trajan (nicht aber den Templum Pacis) wiederherzustellen.

Phase 3:

- nach Beendigung der Grabungsarbeiten Detailausarbeitung des archäologischen Parkes (mit Rücksicht auf die neu gewonnenen Erkenntnisse)
- Durchführung eines internationalen Ideenwettbewerbs zur Verbesserung der Anbindung Stadt - Park, insbesondere der Verbindung Trajanssäule - Kirche der Hl. Luca und Martina - Templum Pacis.
- weiterbestehende Anbindung der Piazza Venezia mit dem Kapitol über die Via S. Pietro in Carcere auf der Trasse der antiken Via di Marforio.

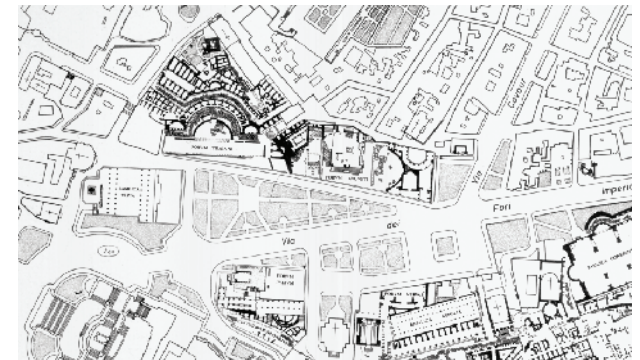


Abb. 74: Zustand der Kaiserforen 1982.

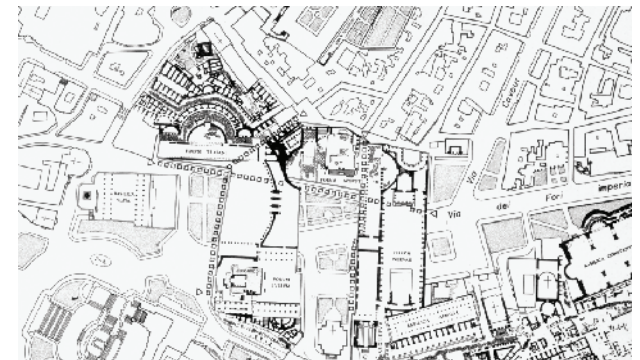


Abb. 75: beabsichtigte Arbeiten Phase 2.

²⁴ INSOLERA, *Archeologia e città...*, S. 371 ff. (frei übersetzt)

Trotz der stringenten Zielsetzung, kamen kurz nach Beginn der Arbeiten Zweifel auf²⁵. Während die archäologischen Grabungen u.a. durch das Finden präantiker Schichten unter den Foren ständigen Verzögerungen unterworfen waren, entflammte eine vor allem städtebaulich getragene Debatte, die das Für und Wider der vollständigen Abtragung der Via dei Fori Imperiali zum Inhalt hatte.

Der bis heute andauernde und nicht enden wollende politische Diskurs hatte zur Folge, dass die Grabungen zwar langsam fortschreiten, aber Petrosellis urbaner Gedanke der vollständigen Abtragung "eingefroren" wurde.

Erst ein aus dem Jahr 2004 / 2005 stammendes Projekt des italienischen Architekten Massimiliano Fuksas mit einer Brücke gab den politischen Verantwortlichen wieder eine konkrete Vorstellung von dem, was dieses Stück Stadt leisten könnte, wenn es vor allem wieder zu einem rein architektonischen Problem werden würde.



Abb. 76: Situation 2006. Die Via dei Fori Imperiali und die Via Alessandrina sind immer noch vorhanden.

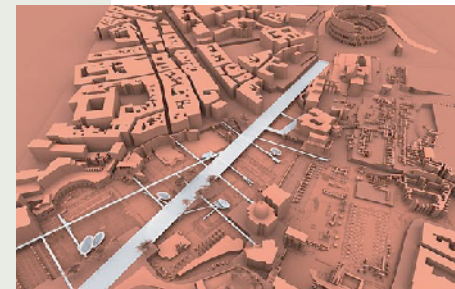
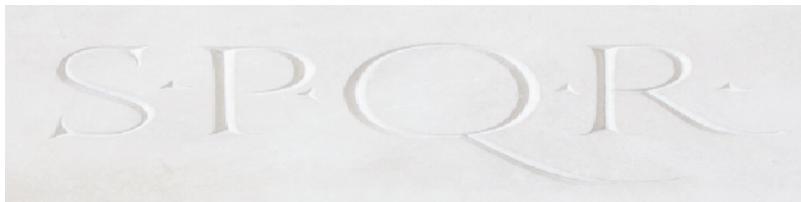


Abb. 77 Projekt Massimiliano Fuksas



²⁵ <http://www.eddyburg.it/article/articleview/5990/0/42/>

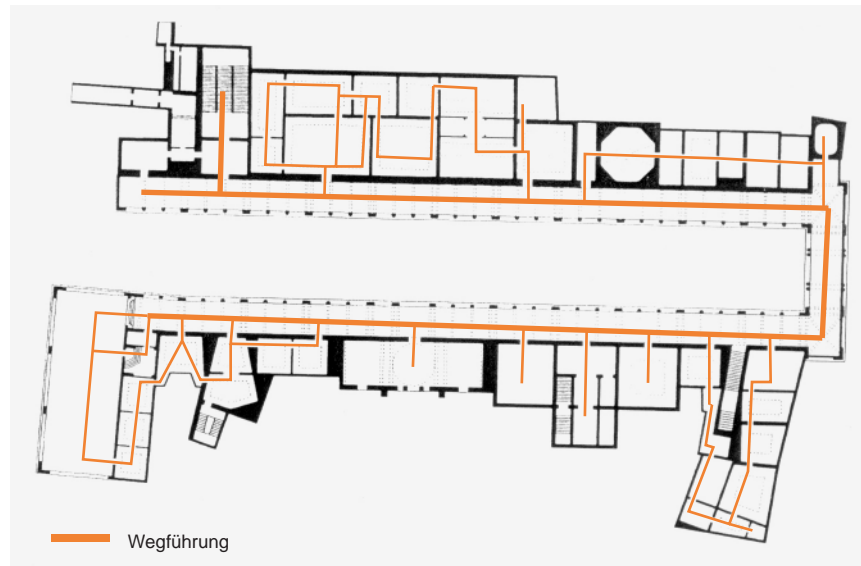


Abb. 80: Giorgio Vasari u.a., Uffizien, Florenz; 1581

Vergleichende Analyse zum Entwurf eines Museums

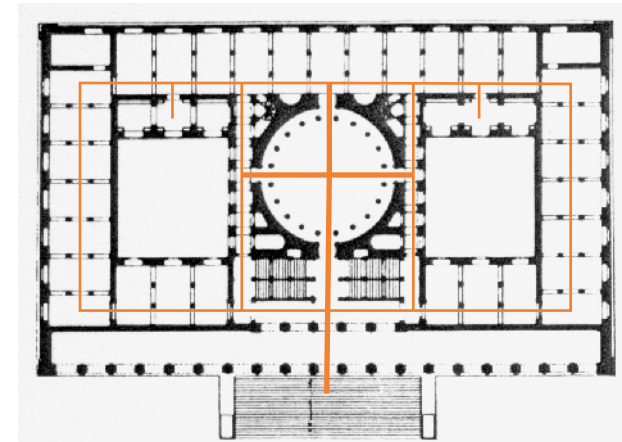


Abb. 81: K.F.Schinkel, Altes Museum, Berlin; 1828

Lage / Städtebau / Fassaden:

Im Zentrum von Florenz; mehrere Gebäude durch einheitliche, einem Modul folgende Fassaden zusammengefasst; platzgenerierend durch zwei längliche Flügel und einem abschließenden Portikus an der Tiberseite.

Typologische Kurzbeschreibung:

U-Form; Museum als umgenutztes Baudenkmal²⁶ (vorher: Unterbringung der Ministerien); geschlossene Räume, davor durchlaufende Korridore; teilweises System der Enfilade.

Lage / Städtebau / Fassaden:

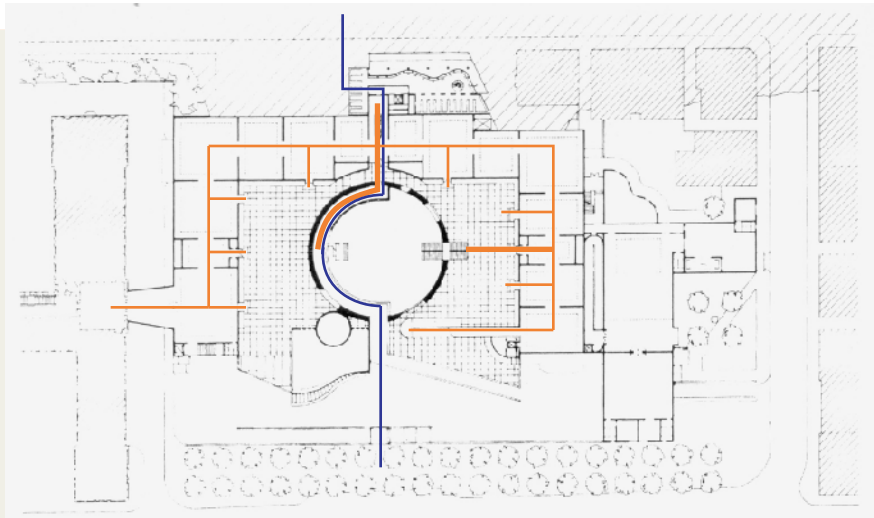
Im Norden Berlins; Museum als zusätzliche klassizistische Einfassung des Lustgartens konzipiert (neben Dom und Stadtschloss); solitärer kubischer Baukörper, dessen Fassade von 18 ionischen Säulen gebildet und über Freitreppe betreten wird.

Typologische Kurzbeschreibung:

zentrale kreisrunde Erschließungshalle (in Anlehnung an das Pantheon); Gallerien gruppieren sich um zwei Lichthöfe; System der offenen Raumflucht²⁷.

²⁶ Typologische Einteilung übernommen aus: Stanislaus von MOOS, "Museums-Explosion, Bruchstücke einer Bilanz", in: LAMPUGNANI, Vittorio Magnago / SACHS, Angeli (Hg.), *Museen für ein neues Jahrtausend*, München (Prestel), 1999, S. 15-27, hier: S. 20.

²⁷ Ebenda.



— Wegführung intern
— Wegführung öffentlich

Abb. 82: James Stirling, Neue Staatsgalerie, Stuttgart, 1984, Obergeschoß

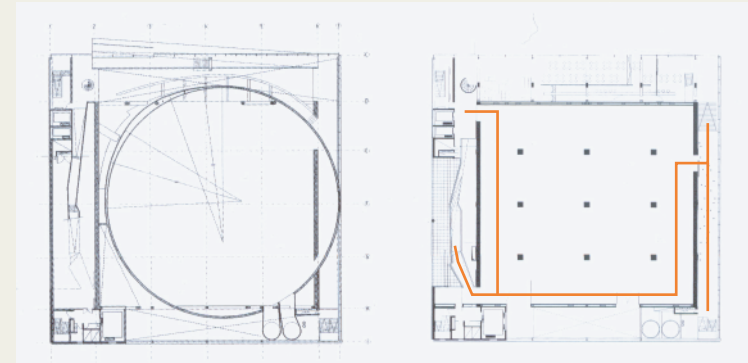


Abb. 83: Entwurf Rem Koolhaas, ZKM, Karlsruhe, 1997, Grundrisse Museum f. Gegenwartskunst, Niveau 169,40 und 163,15

Lage / Städtebau / Fassaden:

Als Erweiterung der Alten Staatsgalerie (1843) zusammen mit Direktionsgebäude und Musikschule auf klassisch parzellierter Fläche in zentrumsnaher Lage errichtet; Museum hier als urbanes Element (öffentlicher Durchgang im Untergeschoß); neue Form der Monumentalität.

Typologische Kurzbeschreibung:

Entfernte Anlehnung an Schinkels Altes Museum; Galeriegeschoß mit verschiedenen großen neutralen Ausstellungssälen mit klassischem Enfilade Rundgang; offener kreisrunder Skulpturenhof in der Mitte.

Lage / Städtebau / Fassaden:

In der Nähe des Hauptbahnhofes an stark befahrener Südosttangente (städtebauliches Entwicklungsgebiet); Entwurf wurde aufgrund der Kosten nicht ausgeführt; autonomer kubischer Baukörper mit Hülle aus Glas.

Typologische Kurzbeschreibung:

Auflösung der klassischen Typologie des Museums; nur mehr formale Bezugnahme; individuelle Raumbezüge; Wegführung löst sich vom "konventionellen" Schema der Erschließung der Räume, sie wird zum selbstständigen architektonisch monumentalen Element;



Abb. 84: Centre Pompidou



Abb. 85: Louvre



Abb. 86 und Abb. 87: Guggenheim-Museum, Bilbao

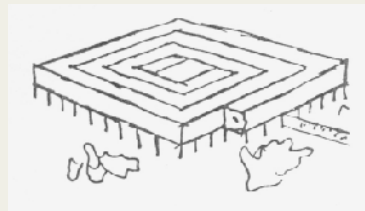


Abb. 88: Le Corbusier; Entwurf Museum

Die vorhergehende Gegenüberstellung soll aufzeigen, dass der Typ des Museums mehr von den aktuellen Architekturströmungen beeinflusst wird, als es der primären Sache der Präsentation von Kunstwerken dienlich ist. Die neugebauten Museen der zweiten Hälfte des 20. Jh., die mehrheitlich den "neuen" Architekturstilen unter- bzw. übergeordnet sind und dabei selbst zum Kunstwerk erhoben werden, lassen die Schlussfolgerung zu, dass die Aufgabe der Architektur hier zu einer neuen Form der Monumentalität mit selbst auferlegten ästhetischen Gesetzen findet. Diese Monumentalisierung erfolgt u.a. durch das Verwenden der primären architektonischen Formen (Würfel, Pyramide,...), und einer klaren typologischen Bezugnahme²⁸, wobei diese zum Spielfeld des Architekten wird.

Neu in der Konzeption ist die kontextuelle Bezugnahme auf die Umgebung wie Landschaft oder Stadt. Das Gebäude steht nun nicht mehr autonom, in sich geschlossen, sondern versucht als städtebauliches Bindeglied zu fungieren. Komplexe Raumprogramme, die sich von der Fokussierung der einzigen Funktion des Bewahrens und Ausstellens der Kunstgegenstände loslösen, und neue technologische Erkenntnisse generieren oftmals ein neues urbanes Zentrum, das die Vormachtstellung der konventionellen Plätze, mit Kirchen und bürgerlichen Häusern gesäumt, verdrängt. Nicht umsonst werden Museen heutzutage als die "neuen Kathedralen"²⁹ bezeichnet und ziehen dabei ganze Pilgerströme von Menschen an, aus dem alleinigen Zwecke, die Hülle "Kunstbauwerk" und nicht die "behüllten" Kunstgegenstände zu bewundern.

²⁸ Joseph M. MONTANER / Jordi OLIVERAS, *Die Museumsbauten der neuen Generation*, Stuttgart / Zürich (Karl Krämer), 1987, S. 26

²⁹ Vittorio Magnago LAMPUGNANI, "Die Architektur der Kunst", in: LAMPUGNANI, Vittorio Magnago (Hg.), *Museen für ein neues Jahrtausend*, München (Prestel), 1999, S. 11-14, hier: S. 12

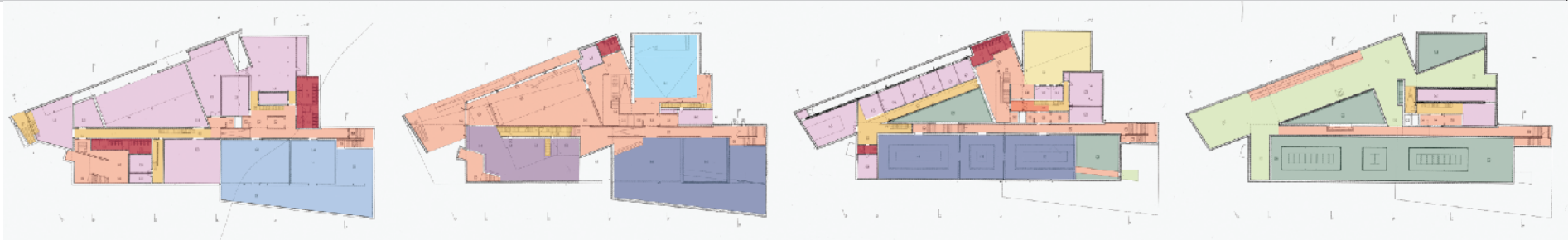


Abb. 89 - 92: Alvaro Siza, CGAC - Centro Galego de Arte Contemporánea, Santiago de Compostela, 1993. von links nach rechts: Ug., Eg., Og., Dg.



Abb. 94

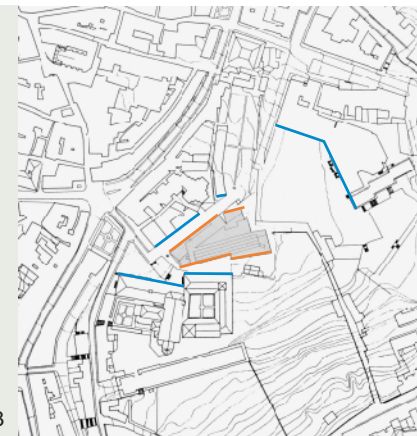


Abb. 93

- | | |
|-------------------------|-------------|
| Erschließung Besucher | orange |
| Erschließung Verwaltung | yellow |
| permanente Ausstellung | light blue |
| Wechselausstellung | dark blue |
| Vortragssaal | light cyan |
| Bibliothek | yellow |
| Buchhandlung | purple |
| Verwaltung | pink |
| Terrasse | light green |
| WC | red |
| Lichthof | dark green |

Alvaro Sizas keilförmiges Beispiel zeigt diese neue komplexe Raumprogrammatur sehr gut auf. Folgt er bei den Ausstellungssälen noch dem typologisch klassischen Schema der Enfilade und dem davorgesetzten Korridor als Museumsstraße, erweitert sich der gesamte Komplex um öffentliche bzw. halböffentliche Funktionen wie Buchshop, Vortragssaal, Bibliothek, etc.. Wie man gut erkennen kann, wird die Fläche der eigentlichen Funktion des Museums hier auf ein Minimum reduziert.

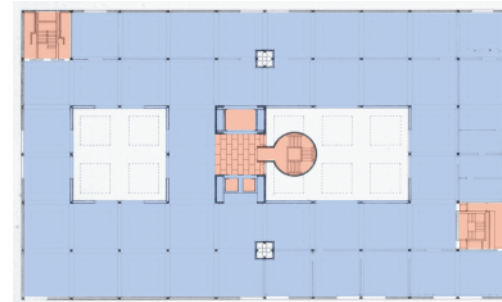
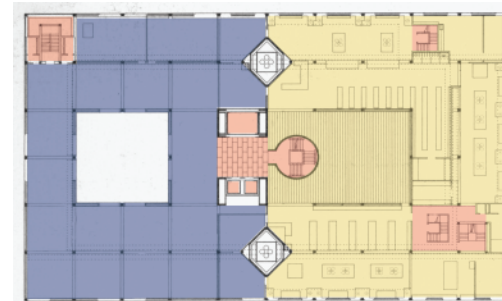
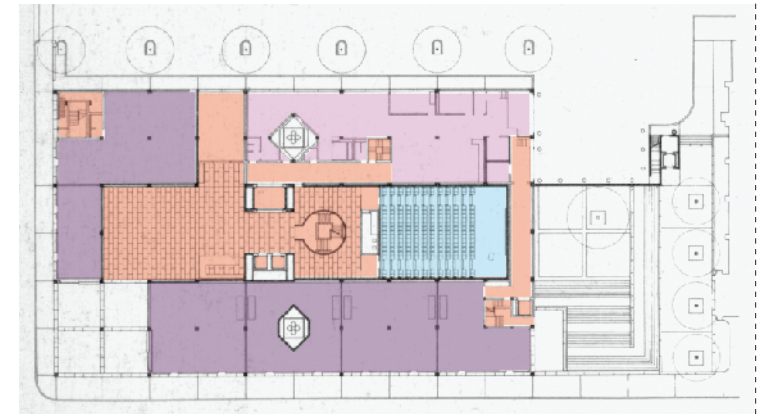
Beispielgebend ist auch die subtile Bezugnahme und Eingliederung in die historische Umgebung, wodurch er neue Innen- und Außenraumqualitäten schafft und die Stadt als räumliches Gefüge aufwertet. Das Gebäude erfährt durch die Verkleidung der Fassaden mit grauen Granit seine monumentale Steigerung.

Abb. 95 -97: Louis I. Kahn, Yale Center for British Art and Studies, New Haven, Connecticut, 1977. von oben nach unten: Eg., 1.Og., 4.Og.

Das Beispiel von Louis Kahn zeigt wie kein anderes eine strukturierte Klarheit, die von einem quadratischen Grundmodul ausgehend, über das gesamte Gebäude durchgezogen wird. Ein vielfältiges Raumprogramm anbietend, verfolgt Kahn das Ziel, neutrale Ausstellungsräume anzubieten, die, von oben belichtet, dem Schema des klassischen Typs, mit zentralen Lichthöfen ausgestattet, folgen. Der im Zentrum befindliche kreisrunde Erschließungsturm spricht, trotz eigener Interpretation, eine ähnliche Sprache wie Schinkels Altes Museum in Berlin.

Seine städtebauliche Wertigkeit erhält das kubische Gebäude durch eine im Boden versenkte, über eine Freitreppe erschlossene zurückgesetzte Empfangsebene und den nach außen gerichteten Geschäftsbereich im Erdgeschoß.

- Erschließung Besucher
- permanente Ausstellung
- Wechsausstellung
- Vortragssaal
- Bibliothek
- Buchhandlung
- Verwaltung



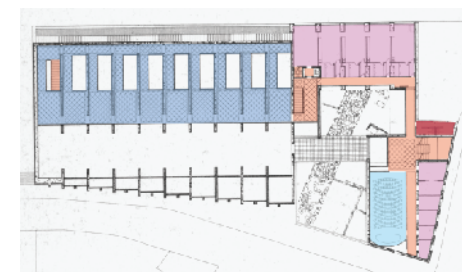
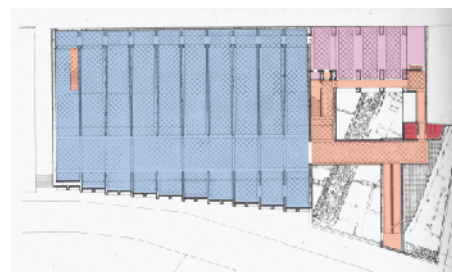


Abb. 98 - 100: Rafael Moneo, Museo Nacional de Arte Romano, Mérida, 1985, von links nach rechts: Krypta, Eg., 2. Og.

- Erschließung Besucher ■
- permanente Ausstellung ■
- Vortragssaal ■
- Verwaltung ■
- WC ■

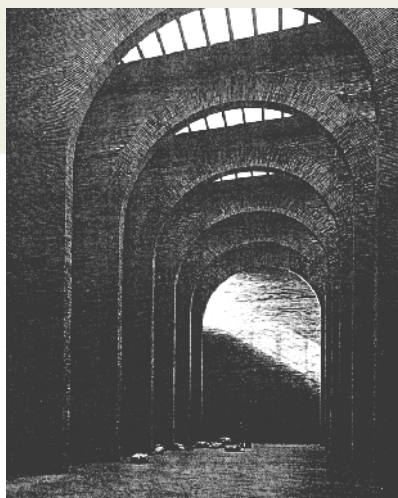


Abb. 101

Rafael Moneos Interpretation eines Museums geht sogar soweit, dass er die "Kathedrale" als Kathedrale baute, und diese auf intelligente Weise inszenierte. Das "Hauptschiff" und die vertikal gestapelten "Seitenkapellen" fungieren als offene Ausstellungsräume, die in einem Kreislauf erschlossen werden können. Durch dieses System erweitert er den traditionellen Typus der Enfilade durch ein Prinzip des fließenden Raumkontinuums. Der monumentale Charakter wird durch die strenge Lichtführung und durch die Materialwahl des Ziegels betont. Der sakrale, gebäudehoch durchlaufende Innenraum wird somit selbst zum Denkmal.

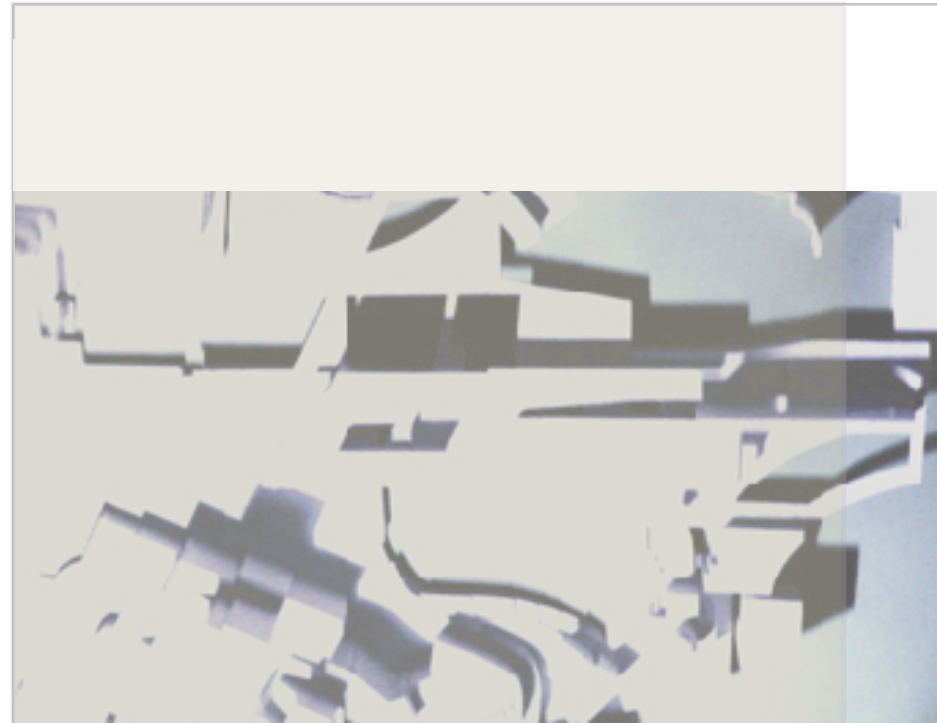
1 eigene Zeichnung. **2** Agenzia del Territorio, Rom. **3 - 7** eigene Fotos. **8,9** INSOLERA, Italo / PEREGO, Francesco, *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Rom / Bari (Laterza), ²1999, S. 20, S. 40. **10** eigenes Foto. **11** Stadtplan aus: Baedeker Reiseführer ROM, Ostfildern (Karl Baedeker), ¹⁰1998. Vom Verfasser bearbeitet. **12** WIESEL, J.M., *Rom, Ein Kunst- und Reiseführer*, Stuttgart u.a. (W. Kohlhammer), ⁶1975. Vom Verfasser bearbeitet. **13 - 15** eigene Fotos. **16** Stadtplan aus: WIESEL, J.M., *Rom, Ein Kunst- und Reiseführer*, Stuttgart u.a. (W. Kohlhammer), ⁶1975. Vom Verfasser bearbeitet. **17 - 22** eigene Fotos. **23** INSOLERA, Italo / PEREGO, Francesco, *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Rom, Bari (Laterza), ²1999, S. 372. Vom Verfasser bearbeitet. **24** eigenes Foto. **25** Agenzia del Territorio, Rom. **26** BENEVOLO, Leonardo, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt / New York (Campus), ⁸2000, S. 623. **27,28** eigene Fotos. **29** WIESEL, J.M., *Rom, Ein Kunst- und Reiseführer*, Stuttgart u.a. (W. Kohlhammer), ⁶1975. Vom Verfasser bearbeitet. **30,31** MÜLLER, Werner / VOGEL, Gunther, *dtv-Atlas Baukunst*, Bd.1, München (dtv), ¹¹1997, S. 166, S. 212. Vom Verfasser bearbeitet. **32** BENEVOLO, Leonardo, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt / New York (Campus), ⁸2000, S. 177. **33** eigenes Foto. **34** WARD-PERKINS, John B., "Architektur der Römer", in: NERVI, Pier Luigi (Hrsg.), *Weltgeschichte der Architektur*, Stuttgart (Belsner), 1975, S. 71. Vom Verfasser bearbeitet. **35** KOSTOF, Spiro, *Geschichte der Architektur*, Bd. 1, Stuttgart (Deutsche Verlagsanstalt), 1992, S.197. **36** eigene Zeichnung **37** WARD-PERKINS, John B., "Architektur der Römer", in: NERVI, Pier Luigi (Hrsg.), *Weltgeschichte der Architektur*, Stuttgart (Belsner), 1975, S. 69. Vom Verfasser bearbeitet. **38** BROWN, Frank Edward, *Architektur der Römer*, Ravensburg (Maier), 1992, S. 61. Vom Verfasser bearbeitet. **39** http://www.phil.uni-erlangen.de/~p1altar/photo_html/portraet/roemisch/republik/benannt/caesar/caesar.html (05.05.2006) **40,41** BROWN, Frank Edward, *Architektur der Römer*, Ravensburg (Maier), 1992, S. 35, S. 36. Vom Verfasser bearbeitet. **42** WARD-PERKINS, John B., "Architektur der Römer", in: NERVI, Pier Luigi (Hrsg.), *Weltgeschichte der Architektur*, Stuttgart (Belsner), 1975, S. 75. Vom Verfasser bearbeitet. **43** http://www.phil.uni-erlangen.de/~p1altar/photo_html/portraet/roemisch/kaiserzeit/benannt/augustus/augustus.html **44** BROWN, Frank Edward, *Architektur der Römer*, Ravensburg (Maier), 1992, S. 37. **45** http://www.phil.uni-erlangen.de/~p1altar/photo_html/portraet/roemisch/kaiserzeit/flavier/vespasian/vespasian.html **46,47** WARD-PERKINS, John B., "Architektur der Römer", in: NERVI, Pier Luigi (Hrsg.), *Weltgeschichte der Architektur*, Stuttgart (Belsner), 1975, S. 90, S 50.

- 48** http://www.phil.uni-erlangen.de/~p1altar/photo_html/portraet/roemisch/kaiserzeit/benannt/nerva/nerva.html
- 49** http://www.archeoroma.com/Fori%20Imperiali/foro_di_nerva-file/piantatmb.jpg (07.05.2006)
- 50** http://host.uniroma3.it/progetti/progettoapollodoro/foro_di_Traiano.htm (07.05.2006)
- 51** http://www.phil.uni-erlangen.de/~p1altar/photo_html/portraet/roemisch/kaiserzeit/benannt/trajan/trajan.html **52**
- BROWN, Frank Edward, *Architektur der Römer*, Ravensburg (Maier), 1992, S. 62. **53** BENEVOLO, Leonardo, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt / New York (Campus), ⁸2000, S. 193. Vom Verfasser bearbeitet. **54 - 72** INSOLERA, Italo / PEREGO, Francesco, *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Rom / Bari (Laterza), ²1999, S. IX., S. 4, S. 6, S. 7, S. 8, S. 34, S. 50, S. 119, S. 122, S. 132, S. 137, 169, S. 171, S. 305. Abb. 55 und Abb. 70 vom Verfasser bearbeitet. **73** BENEVOLO, Leonardo, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt / New York (Campus), ⁸2000, S. 1030. **74,75** INSOLERA, Italo / PEREGO, Francesco, *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Rom / Bari (Laterza), ²1999, S.372, S. 373. **76** Abbildung von Google Earth, 2006. **77** http://www.vizlab.it/works/p3_03_colosseo/03.asp (02.03.2006) **78** WIESEL, J.M., *Rom, Ein Kunst- und Reiseführer*, Stuttgart u.a. (W. Kohlhammer), ⁶1975. S. 240 f. Vom Verfasser bearbeitet. **79** eigenes Foto **80 - 82** MOOS, Stanislaus von, "Museums-Explosion, Bruchstücke einer Bilanz", in: LAMPUGNANI, Vittorio Magnago / SACHS, Angeli (Hg.), *Museen für ein neues Jahrtausend*, München (Prestel), 1999, S.15-27, hier: S. 19 und 28. Vom Verfasser bearbeitet. **83** LAMPUGNANI, Vittorio Magnago / SACHS, Angeli (Hg.), *Museen für ein neues Jahrtausend*, München (Prestel), 1999, S. 86. Vom Verfasser bearbeitet **84-87** eigene Fotos. **88 - 92** MONTANER, Joseph M./ OLIVERAS, Jordi, *Die Museumsbauten der neuen Generation*, Stuttgart / Zürich (Karl Krämer), 1987, S. 14, S. 89. Abb. 89 - 92 vom Verfasser bearbeitet. **93** FLECK, Brigitte, *Alvaro Siza*, Basel u.a. (Birkhäuser) 1992, S. 134. Vom Verfasser bearbeitet.
- 94** http://hino.nu/bbs_backlog/bbs_oldlog_29.html **95 - 101** MONTANER, Joseph M./ OLIVERAS, Jordi, *Die Museumsbauten der neuen Generation*, Stuttgart / Zürich (Karl Krämer), 1987, S. 40, S. 82 f. Abb. 95 - 100 vom Verfasser bearbeitet.

- BAEDEKER Reiseführer *ROM*, Ostfildern (Karl Baedeker) ¹⁰1998.
BENEVOLO, Leonardo, *Die Geschichte der Stadt*, Frankfurt / New York (Campus) ⁸2000.
BROWN, Frank Edward, *Architektur der Römer*, Ravensburg (Maier) 1992.
FLECK, Brigitte, *Alvaro Siza*, Basel u.a. (Birkhäuser) 1992.
GIEDEON, Sigfried, *Raum Zeit Architektur*, Basel u.a. (Birkhäuser) ⁵1996.
INSOLERA, Italo / PEREGO, Francesco, *Archeologia e città. Storia moderna dei Fori di Roma*, Rom / Bari (Laterza) ²1999.
JORMAKKA, Kari, *Geschichte der Architekturtheorie*, Wien (Edition Selene) 2003.
KNELL, Heiner, *Vitruvs Architekturtheorie*, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) ²1991.
KOCH, Wilfried, *Baustilkunde*, Gütersloh (Wissen Media Verlag) ²⁴2003.
KOSTOF, Spiro, *Geschichte der Architektur*, Bd. 1, Stuttgart (Deutsche Verlagsanstalt) 1992.
LAMPUGNANI, Vittorio Magnago / SACHS, Angeli (Hg.), *Museen für ein neues Jahrtausend*, München (Prestel) 1999.
MACKAY, Alexander, G., *Römische Paläste, Villen und Häuser*, Zürich u.a. (Atlantis) 1980.
MONTANER, Joseph M./ OLIVERAS, Jordi, *Die Museumsbauten der neuen Generation*, Stuttgart / Zürich (Karl Krämer) 1987.
MOOS, Stanislaus von, "Museums-Explosion, Bruchstücke einer Bilanz", in: LAMPUGNANI, Vittorio Magnago / SACHS, Angeli (Hg.), *Museen für ein neues Jahrtausend*, München (Prestel) 1999. S. 15-27.
MÜLLER, Werner / VOGEL, Gunther, *dtv-Atlas Baukunst*, Bd.1, München (dtv) ¹¹1997.
MÜLLER, Werner / VOGEL, Gunther, *dtv-Atlas Baukunst*, Bd.2, München (dtv) ¹⁰1997.
MÜLLER-RAEMISCH, Hans-Reiner, *Leitbilder und Mythen in der Stadtplanung 1945-1985*, Frankfurt am Main (Waldemar Kramer) 1990.
ROSSI, Aldo, *Die Architektur der Stadt*, Düsseldorf (Bertelsmann) 1973.
SITTE, Camillo, *Der Städte-bau nach seinen künstlerischen Grundsätzen*, Wien (Georg Prachner) ⁶1965.
WARD-PERKINS, John B., "Architektur der Römer", in: NERVI, Pier Luigi (Hrsg.), *Weltgeschichte der Architektur*, Stuttgart (Belser) 1975.
WIESEL, J.M., *Rom, Ein Kunst- und Reiseführer*, Stuttgart u.a. (W. Kohlhammer) ⁶1975.

Internetquellen:

<http://www.comune.roma.it>
<http://de.wikipedia.org>
<http://www.portalidiroma.net>
<http://www.architettiroma.it>
<http://www.eddyburg.it>
<http://www.beniculturali.it>
<http://www.simulacraromae.org>
<http://www.archeorm.arti.beniculturali.it>
<http://www.traiano.com>



Entwurfsmodell

04.01. Planschematische Standortanalyse_Bebauung_Funktion Museum



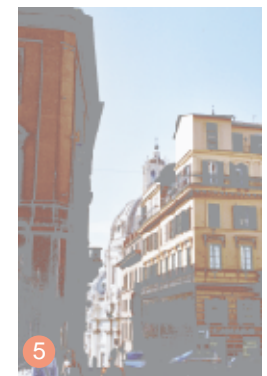
Planschematische Standortanalyse_Freiflächen



Fotodokumentarische Standortanalyse_Umgebung Foren



Grabungen nach 1982



Fotodokumentarische Standortanalyse_Trajansforum_Augustusforum






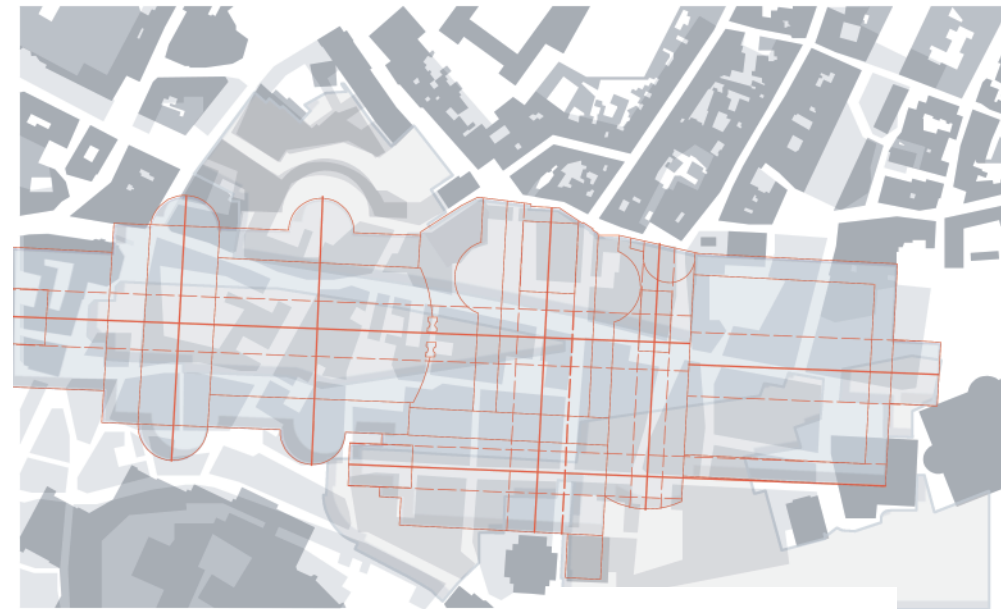
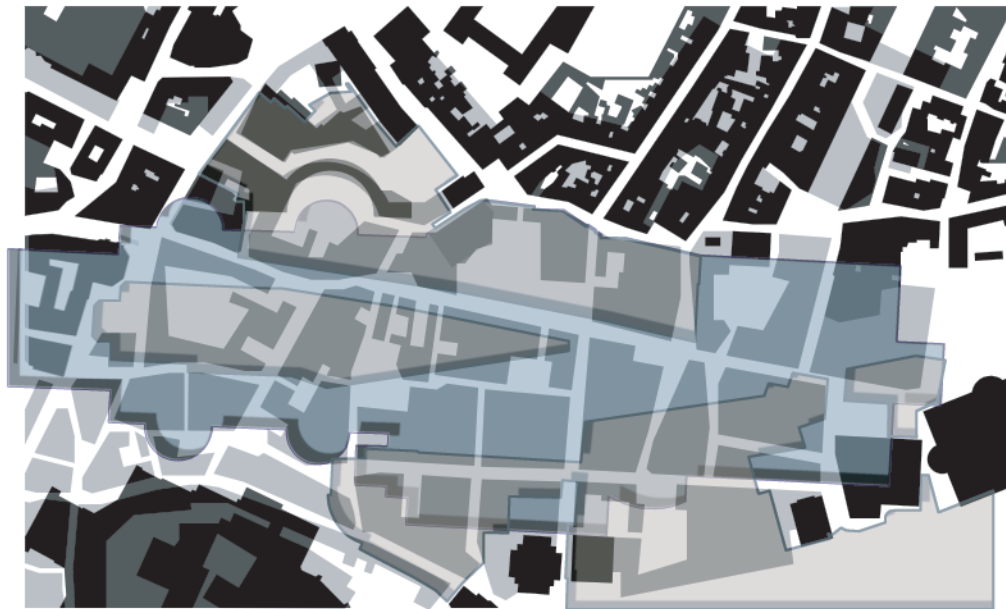
Grabungen nach 1982 









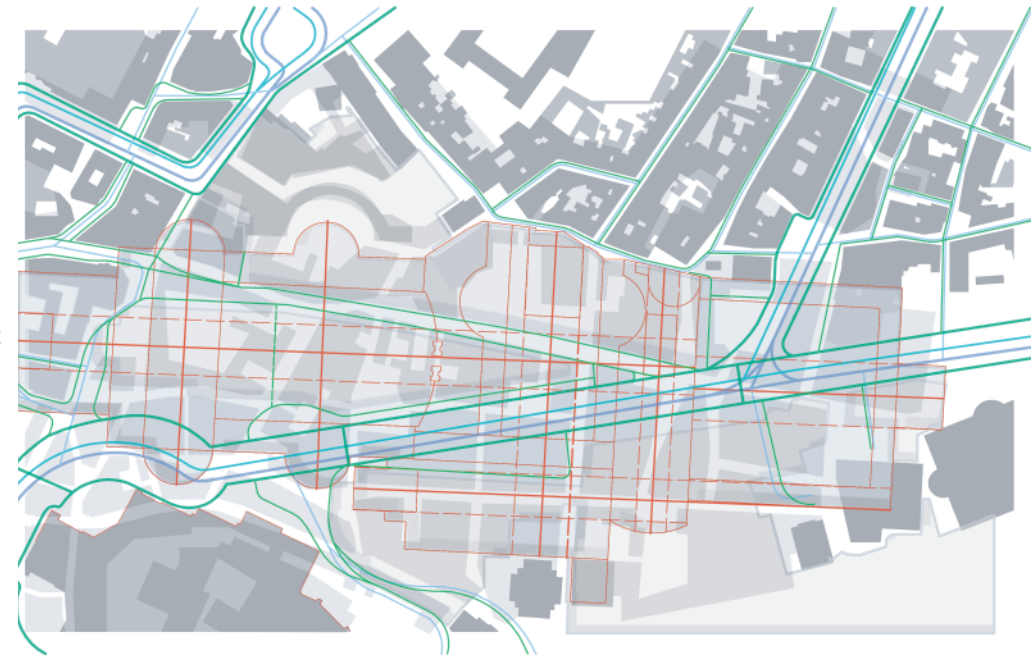
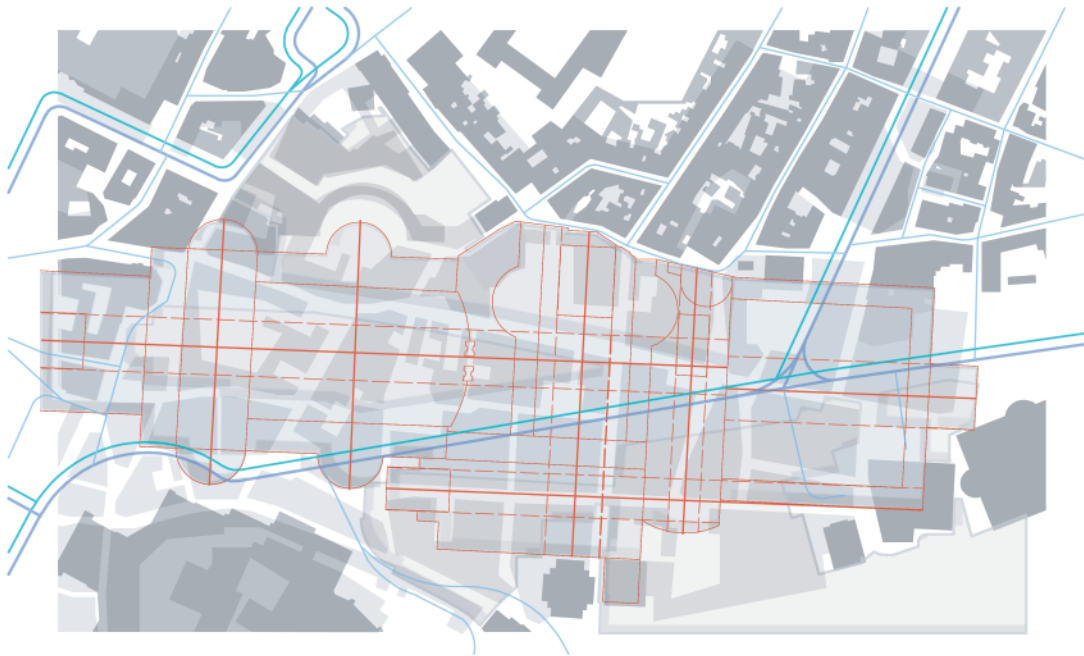


- Zustand 2006 
- Zustand 1748 
- Kaiserforen 



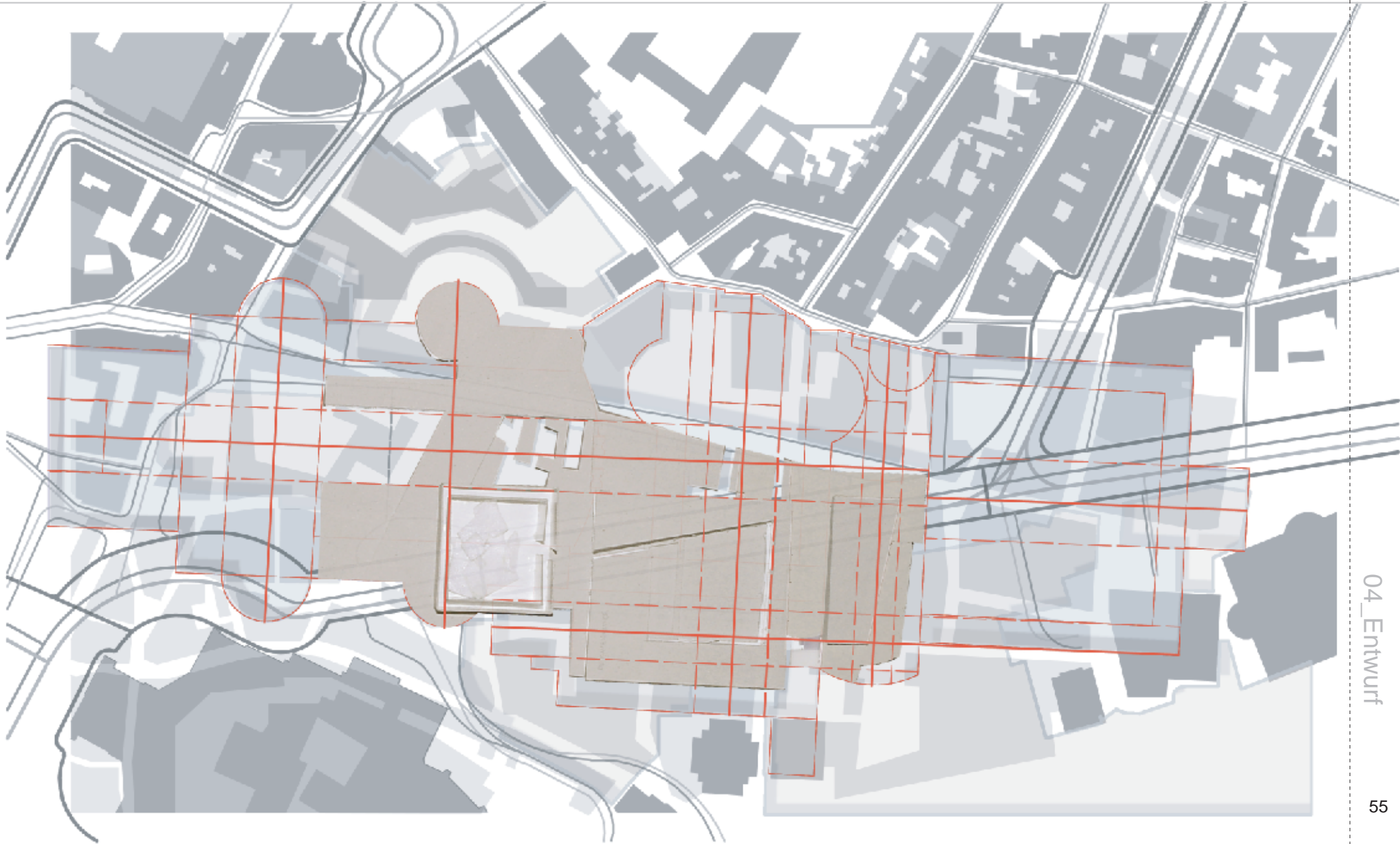
Bebauung 2006 
Bebauung 1748 
Kaiserforen Antike 
Ausgrabungen Stand 2006 

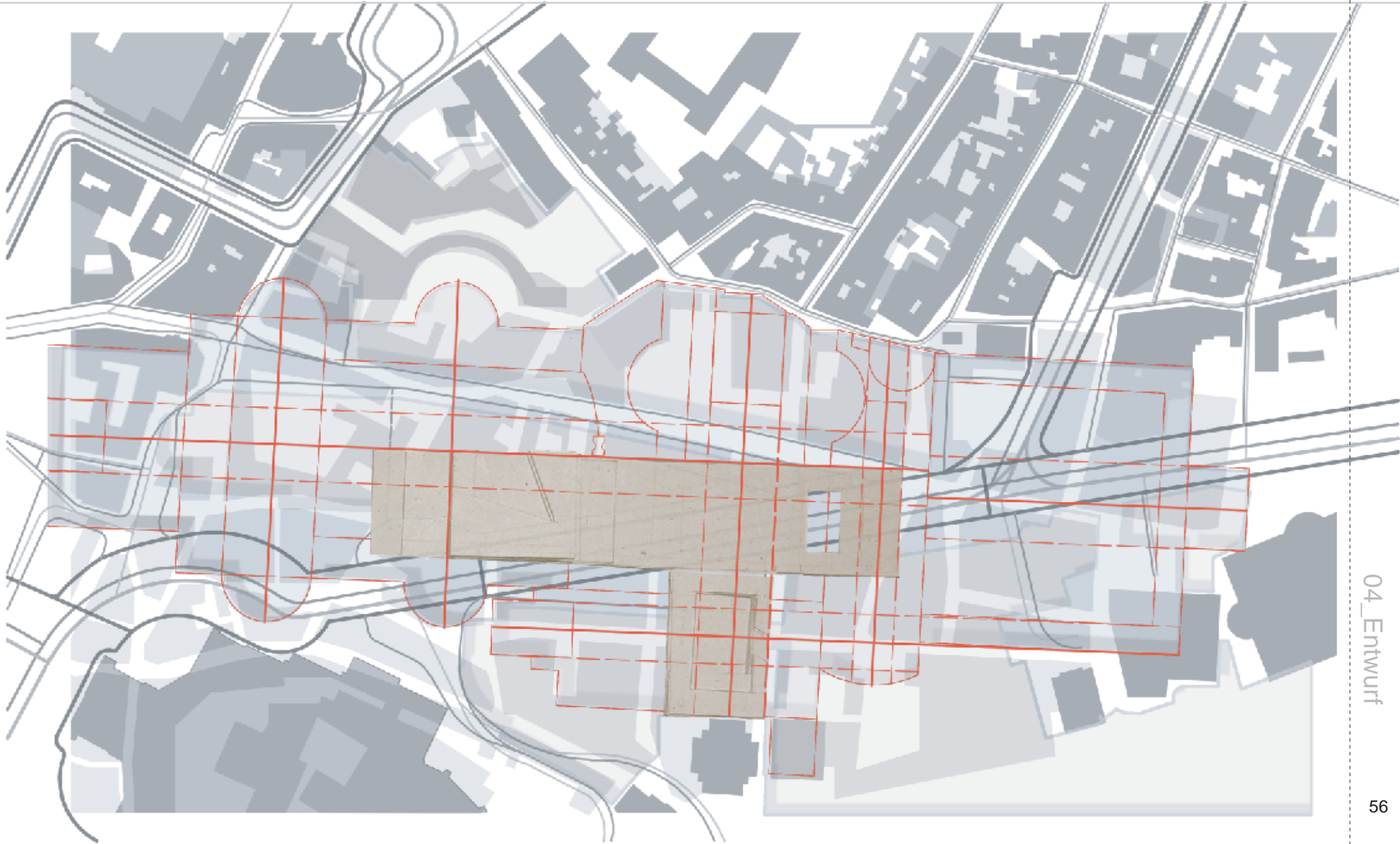
Achsen Kaiserforen 

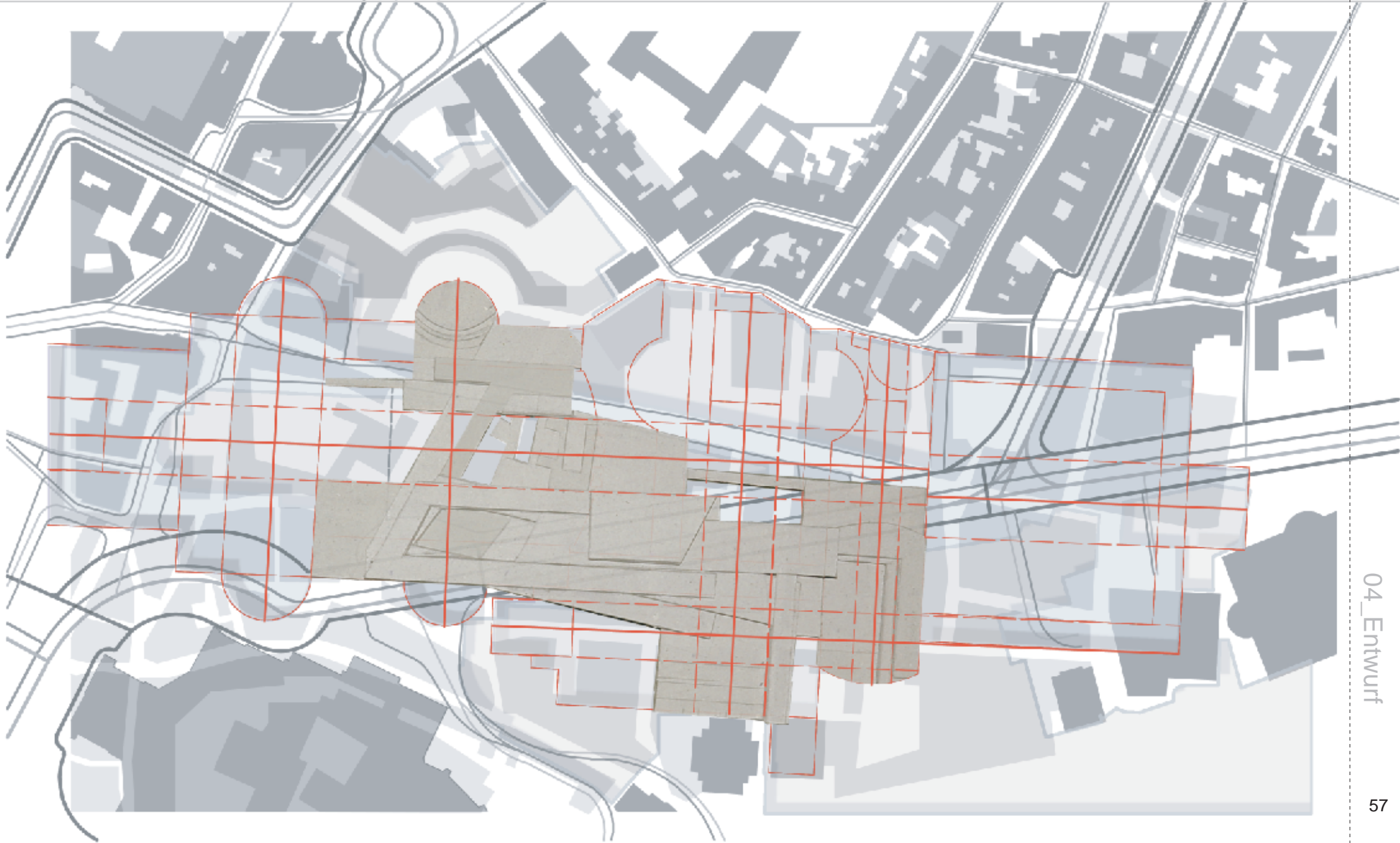


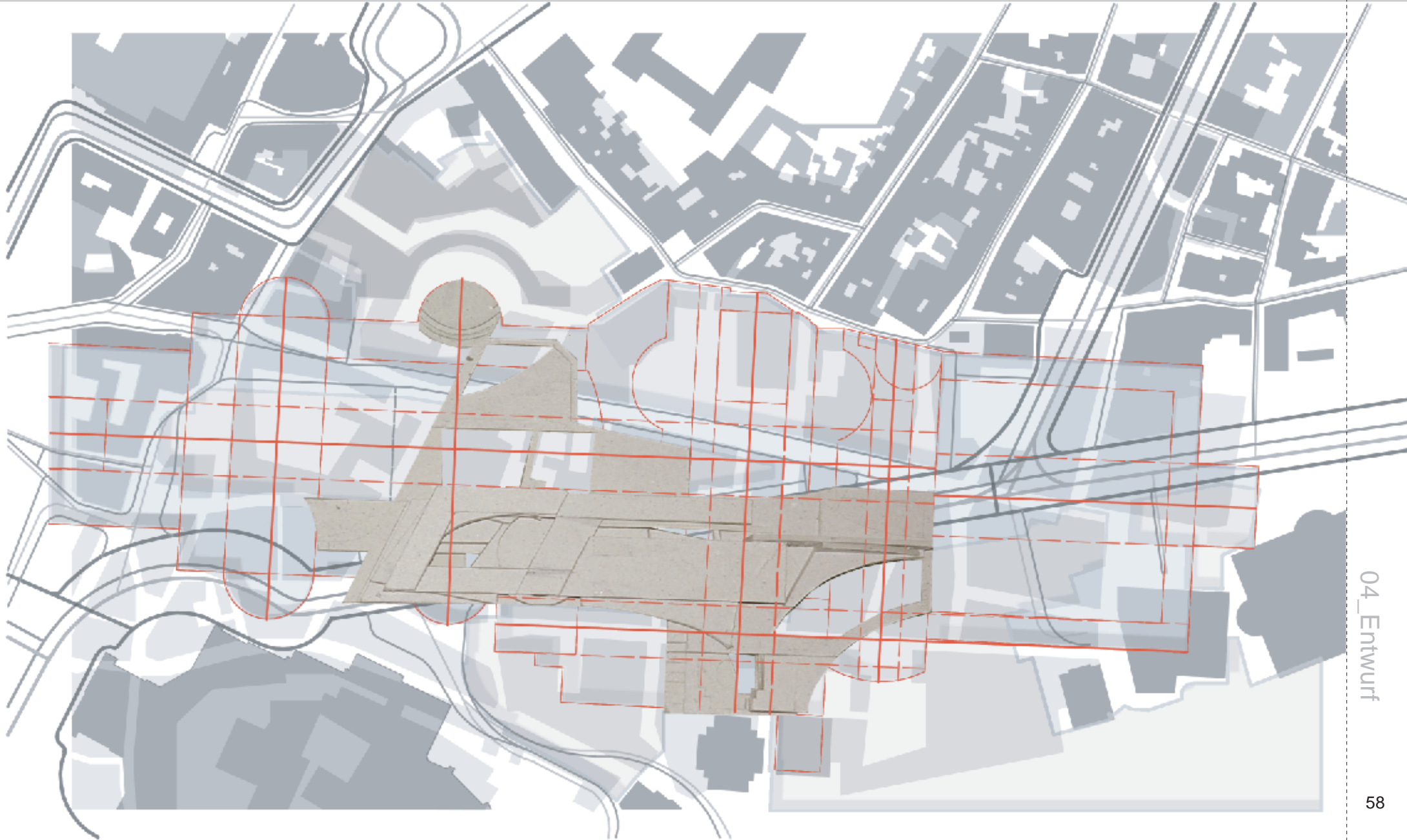
- Individualverkehr stark █
- Individualverkehr schwach █
- Öffentlicher Verkehr █
- Achsen Kaiserforen █

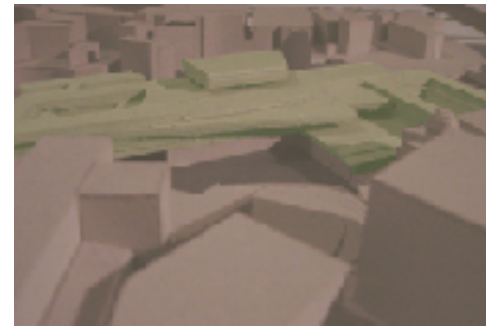
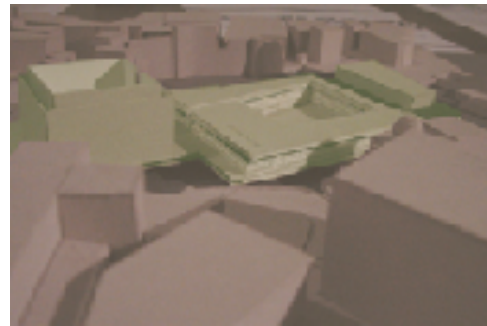
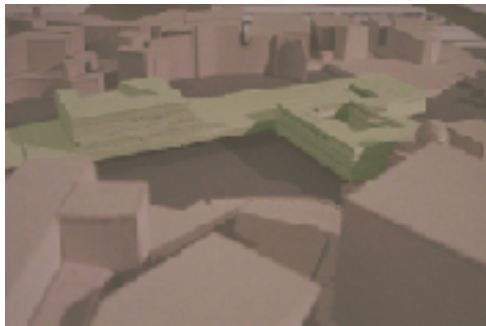
- Fußgängerfrequenz stark █
- Fußgängerfrequenz schwach █



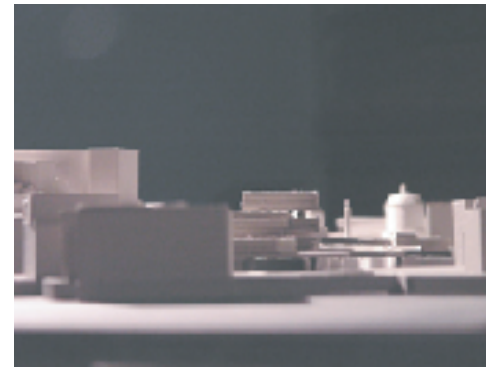
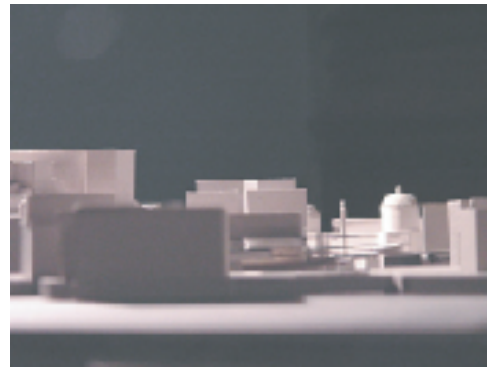




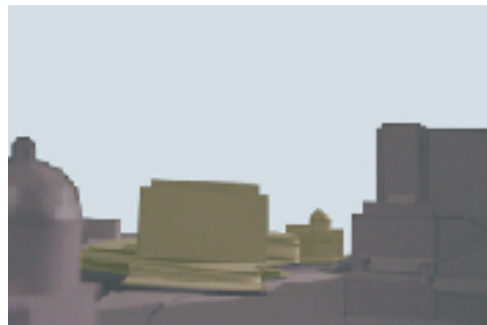




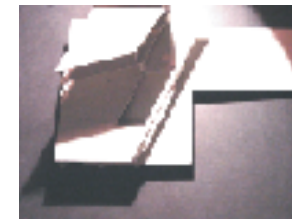
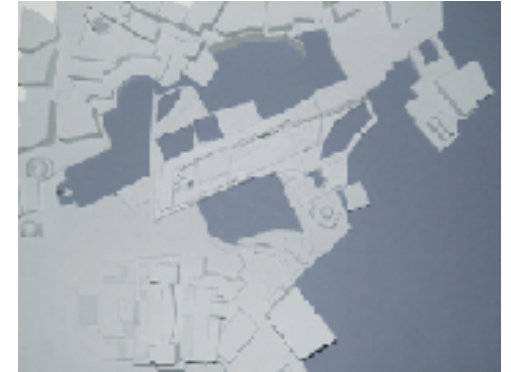
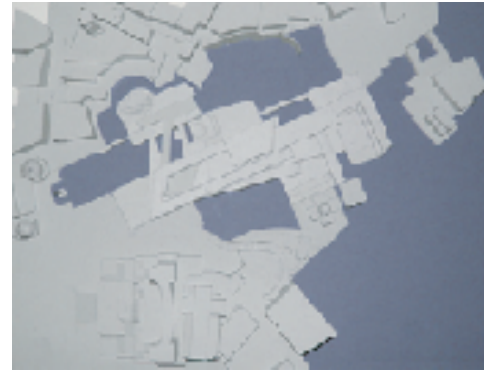
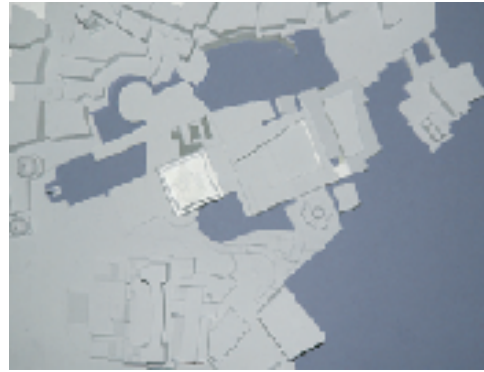
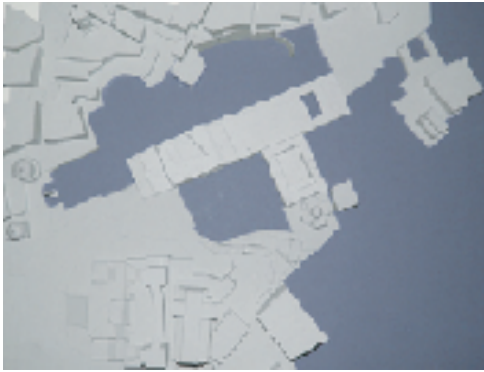
Ansichten vom Kapitol aus



Ansichten vom Kolosseum aus

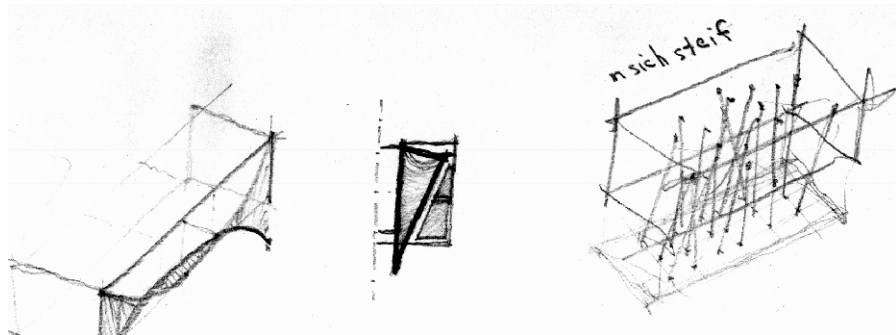


Ansichten vom Piazza Venezia aus

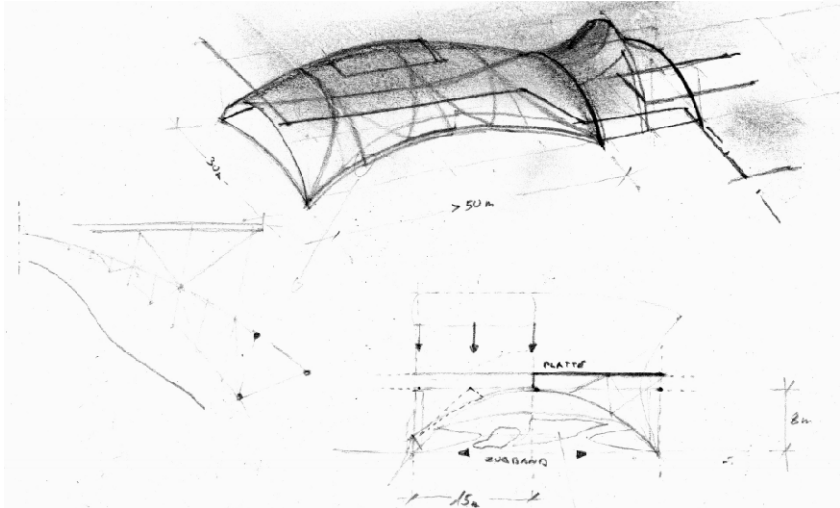
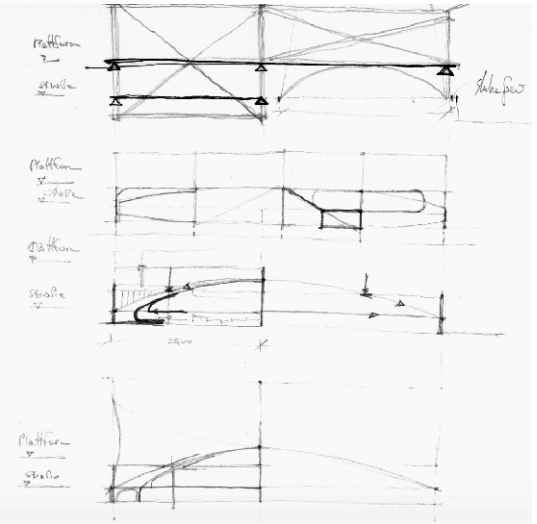
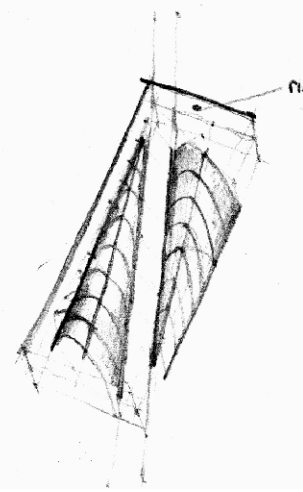
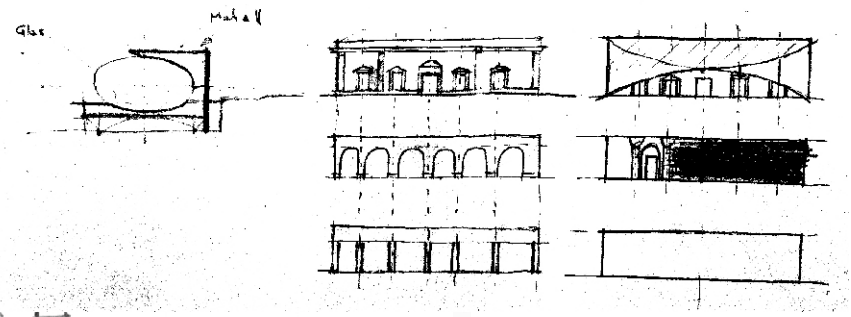
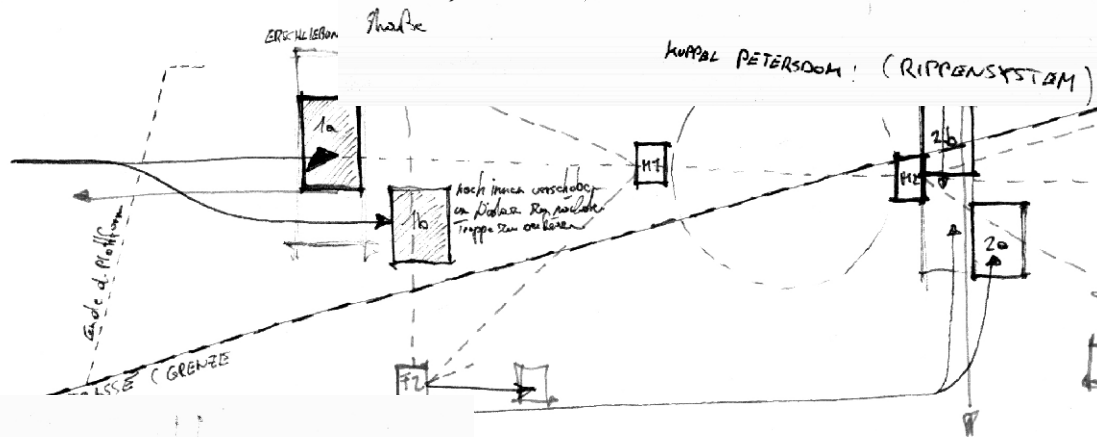
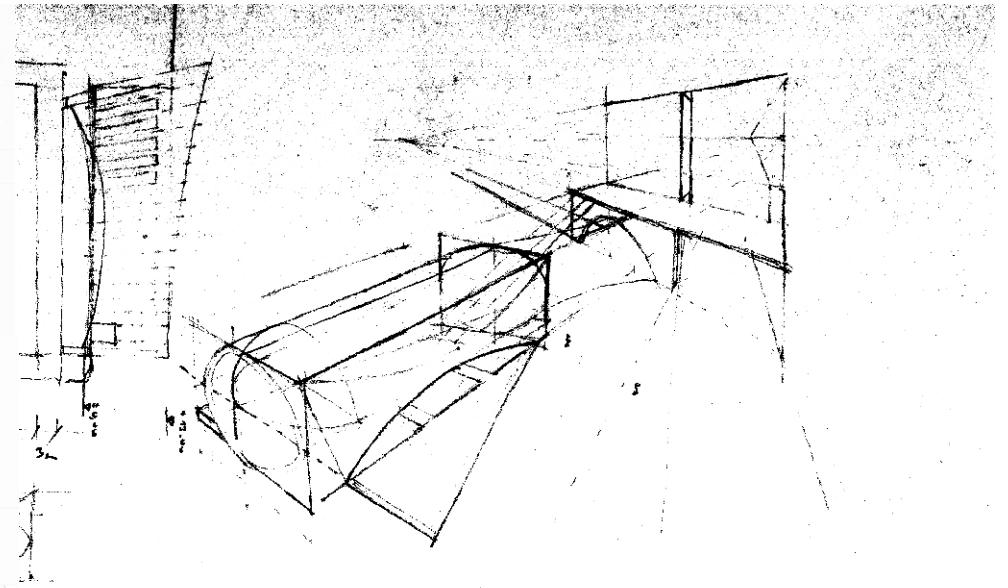
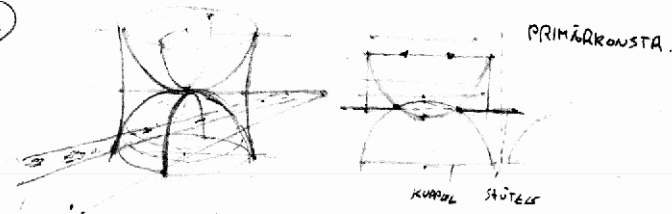


Das Bebauungsgebiet mit und ohne Via dei Fori Imperiali

zwei weitere Arbeitsmodelle



2

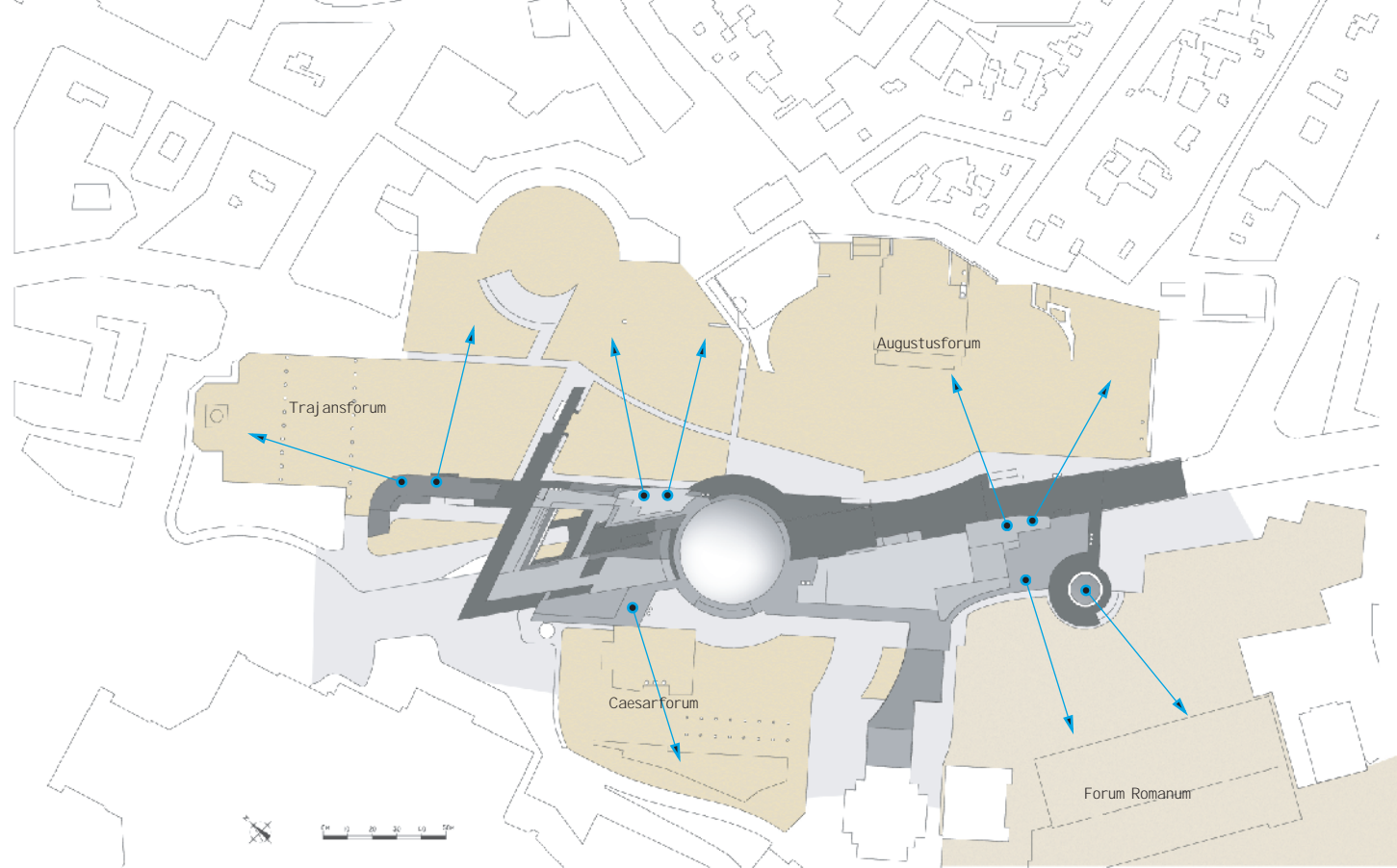


Auswahl an Entwurfsskizzen

Anhang



Lageplan 1/2000



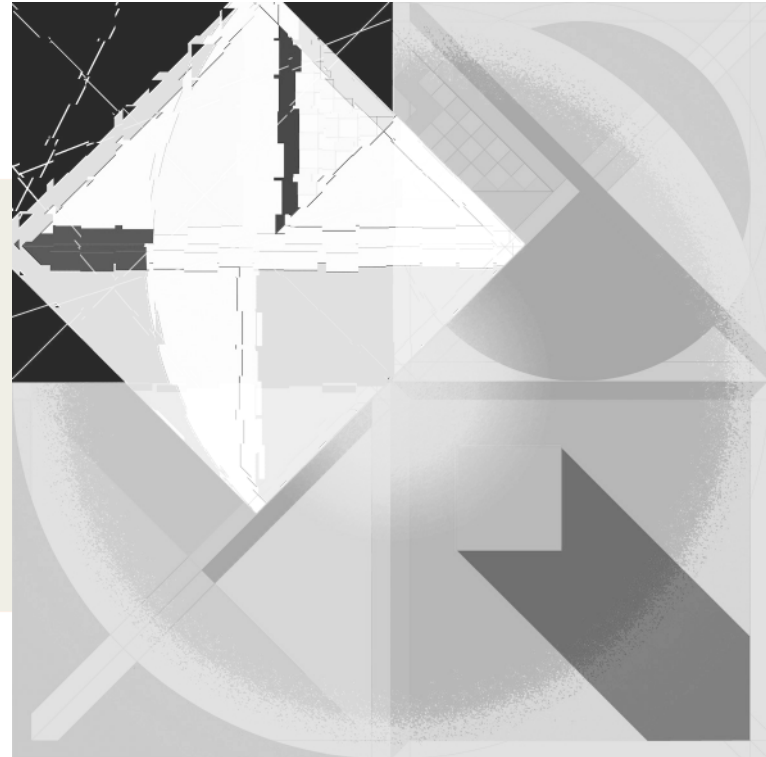
ENTWURFspraxis

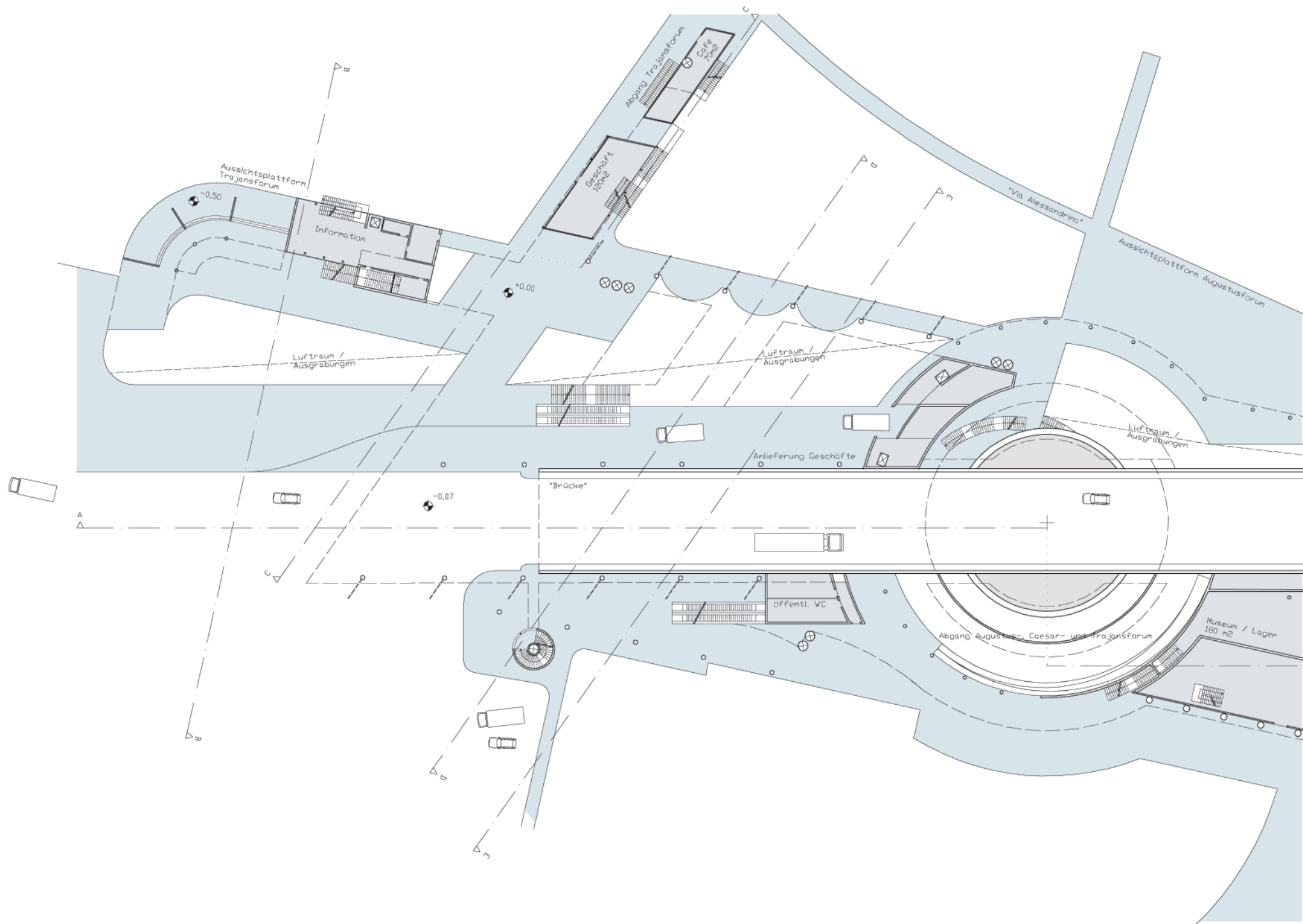
Eine Plattform erhebt sich neun Meter über antikem, sechs Meter über aktuellem Niveau und versucht eine neue urbane Dimension zu generieren. Die Fußgänger, bis jetzt vom regen Verkehr der römischen Autofahrer belästigt, werden über Vertikalverbindungen, zu beiden Seiten der Via dei Fori Imperiali auf eine über 250 Meter lange Plattform geführt, die einen Versuch darstellt, die Stadt in ihrer zentralen Vitalität zu erweitern. Somit ergeben sich drei Hauptebenen: die archäologische Ebene, jetzt zusammenhängend und durchgehend öffentlich begehbar, die Verkehrsebene, die Fußgänger werden durch einen Tunnel von dem motorisierten Verkehr getrennt und mittels Stege in bzw. über den archäologischen Park geführt, und die Plattformebene, die nicht nur als Verbindung zweier Punkte dienen soll, sondern als autonomes Stadtteilgebäude. Der Besucher wird über Lift-, Rampen-, Rolltreppen- und Stiegensysteme auf mehrere Ebenen gebracht, wo er verschiedene Funktionen erlebt. Mehrere Informationsstationen zu den einzelnen Foren, ein Visitorcenter und ein Museum mit Wechsel- und Permantausstellungsräumen stellen den programmatischen Kontext zu der Umgebung her. Der Entwurf stellt aber ebenso den Anspruch eine städtebauliche Ergänzung zu der vorhandenen Stadt darzustellen. Es wurde der Versuch unternommen, räumliche Platzsituationen zu entwickeln, um dem menschlichen Auge die Überschaubarkeit der weitläufigen antiken Fläche zu gewähren.

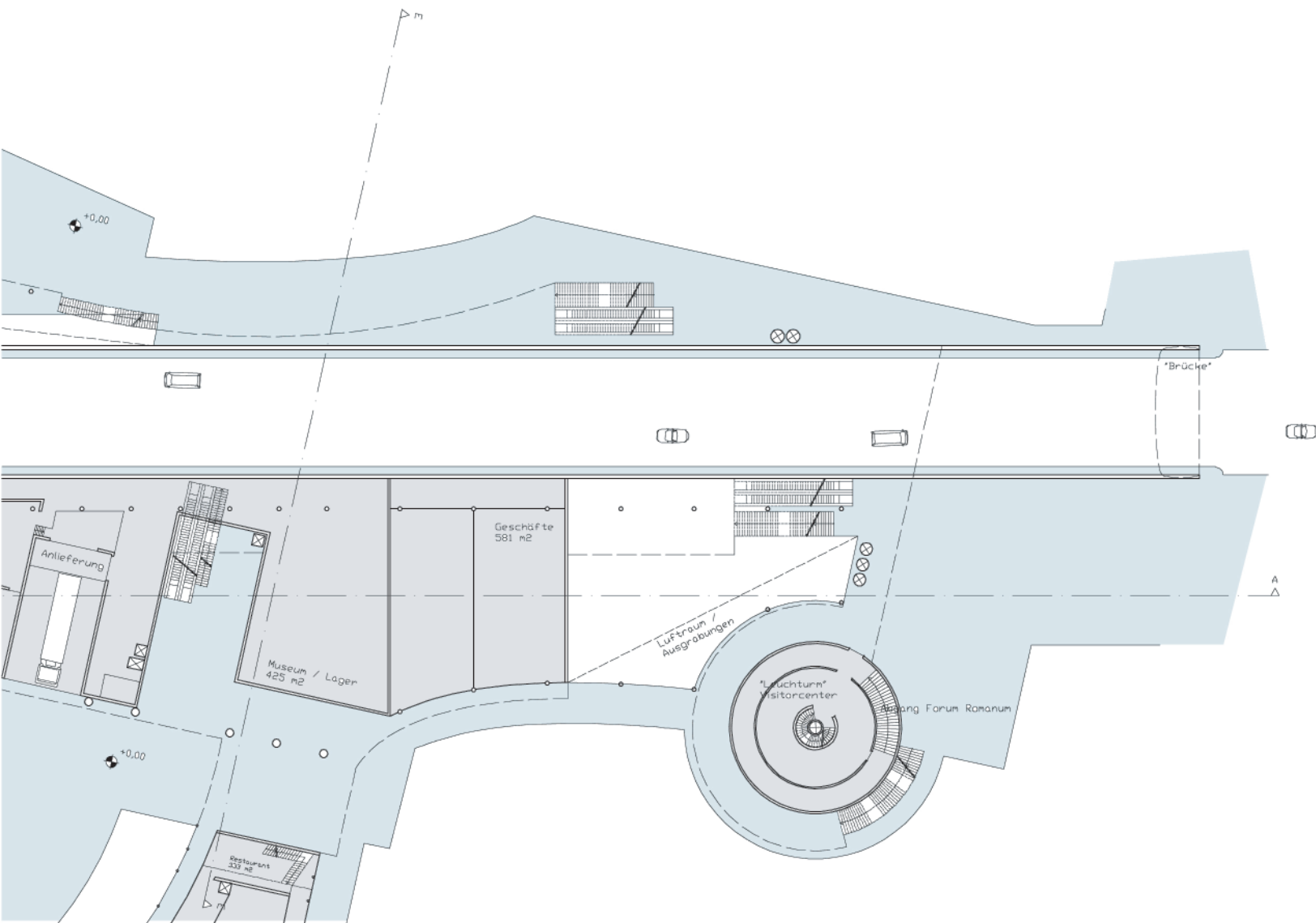
Aphorismus

Ein in ein Quadrat eingeschriebenes quergestelltes Quadrat verursacht eine neue Ordnung. Die Betonung der dem Ursprungsquadrat unterlegenen Diagonalen gewinnt an Bedeutung. Zusätzlich wird der Komposition ein Kreis beigelegt, dessen Ursache dem Zentrum des Quadrates, orthogonal wie radial, zugute kommt. Die daraus entstehende "Quadratur des Kreises" mit seinem übergeordneten absoluten Zentrum, eine Approximation an das Ideal der Renaissance, erfährt als alles entscheidende Komponente eine Blickkorrektur aus der Sichtweise des Menschen des 21. Jahrhunderts. Worte wie Zersplitterung, Zerstörung, Verschleierung, bis hin zu einem ruinösen Zustand finden Anwendung auf das Bild und translozieren es in ein neues Zeitalter. Zerstörerische Schönheit.

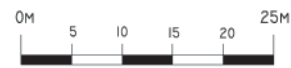
ENTWURFstheorie

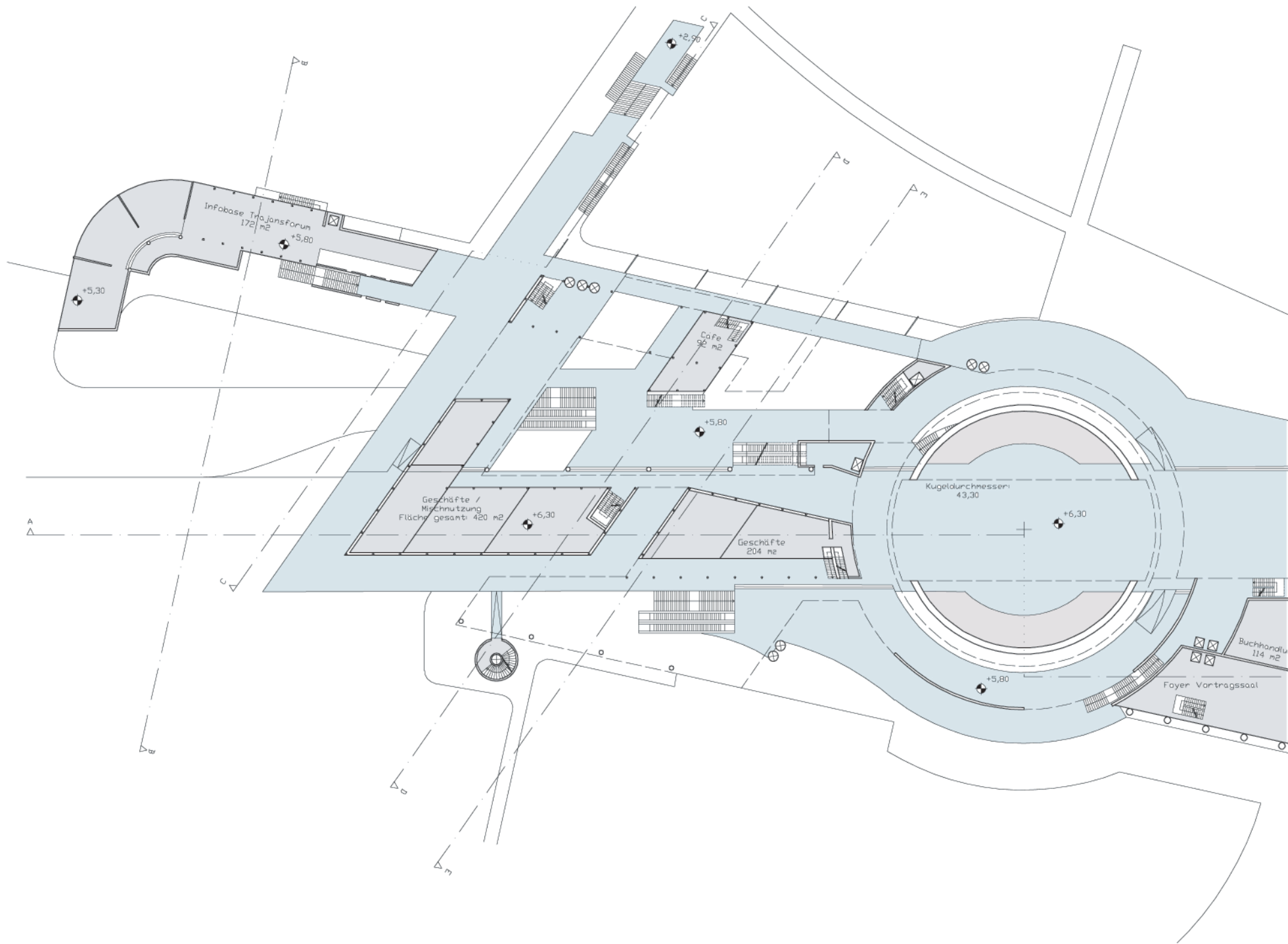


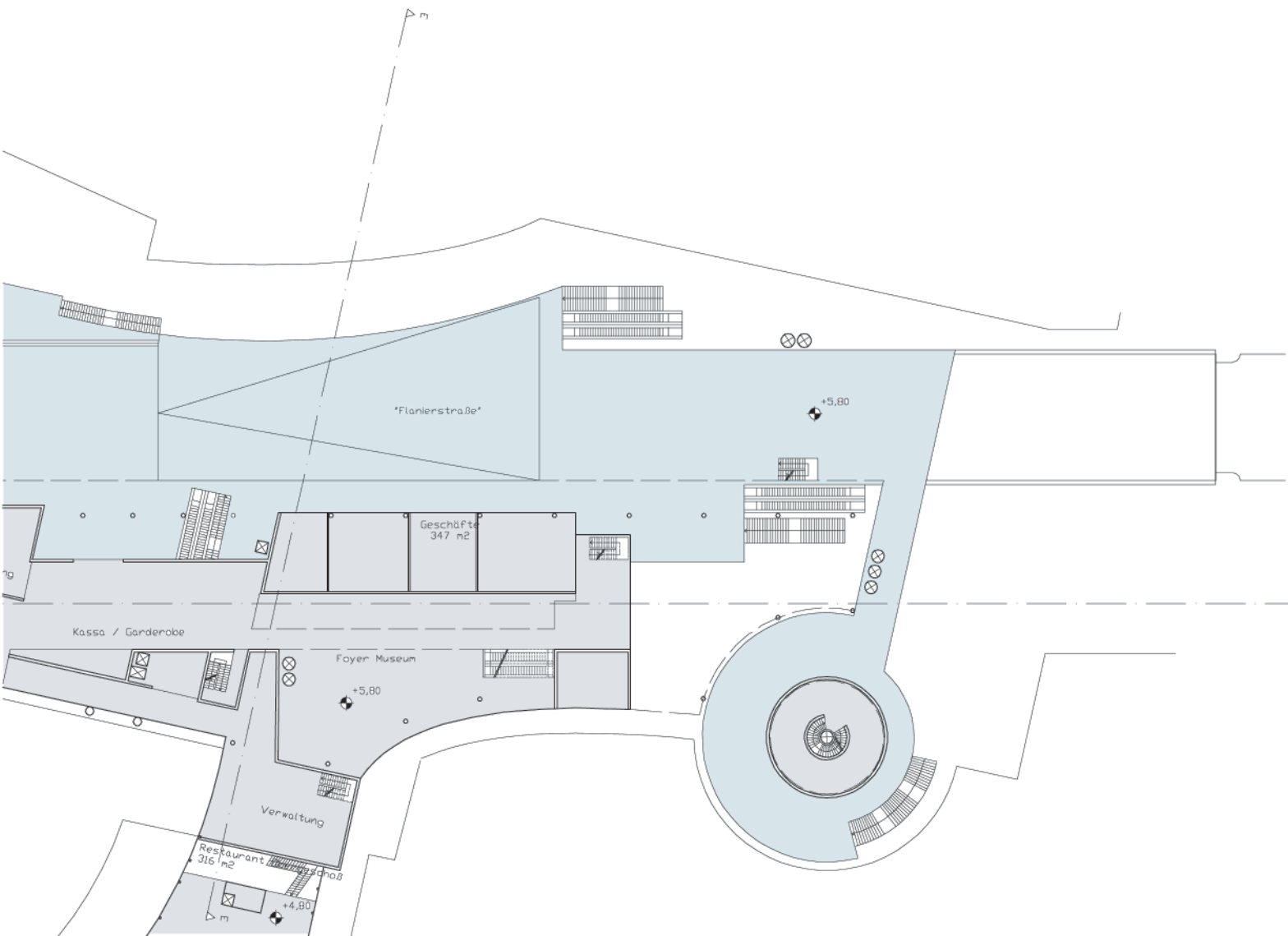




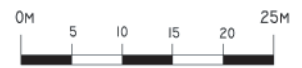
Grundriss Ebene 0
M 1/750

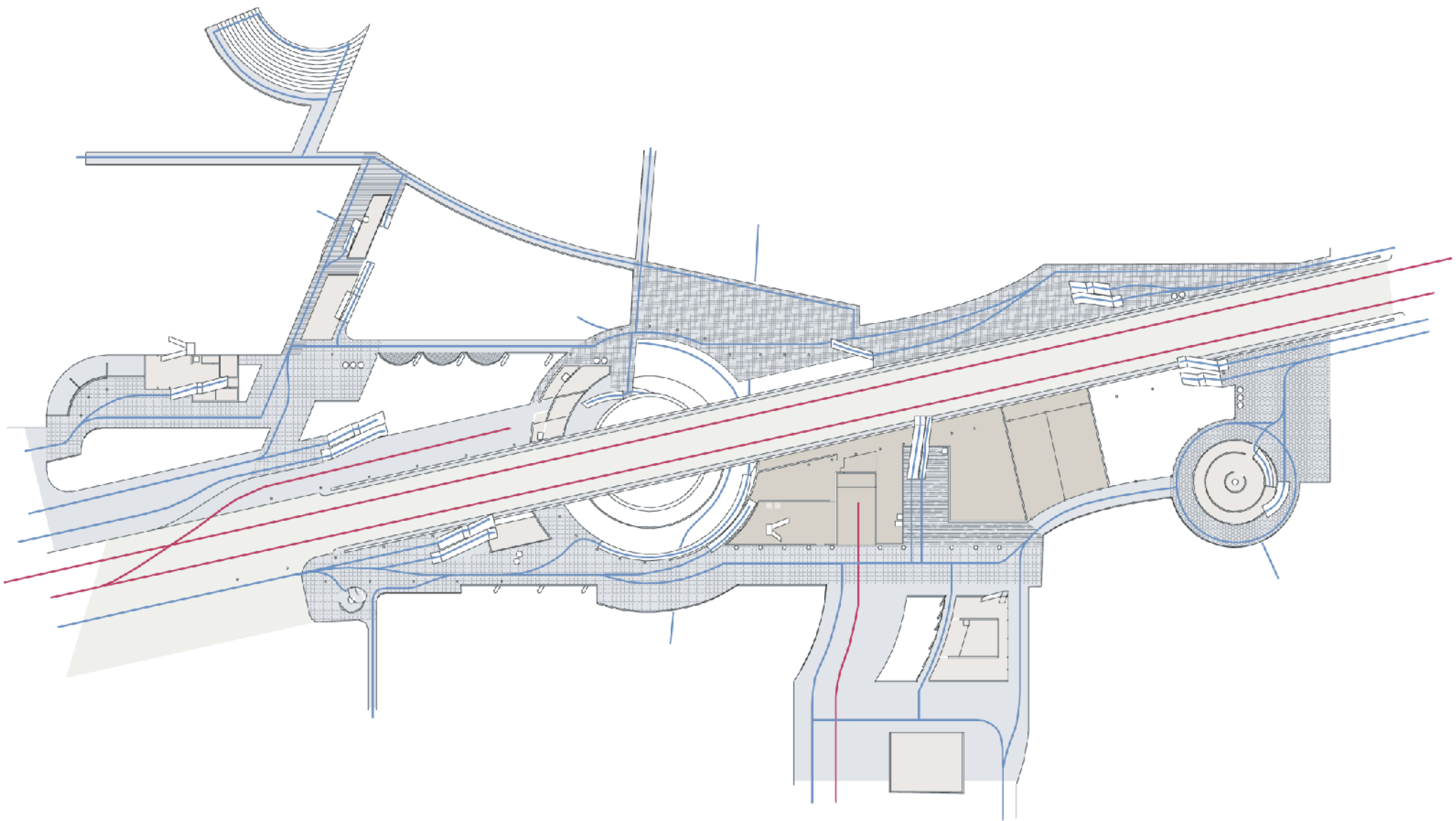


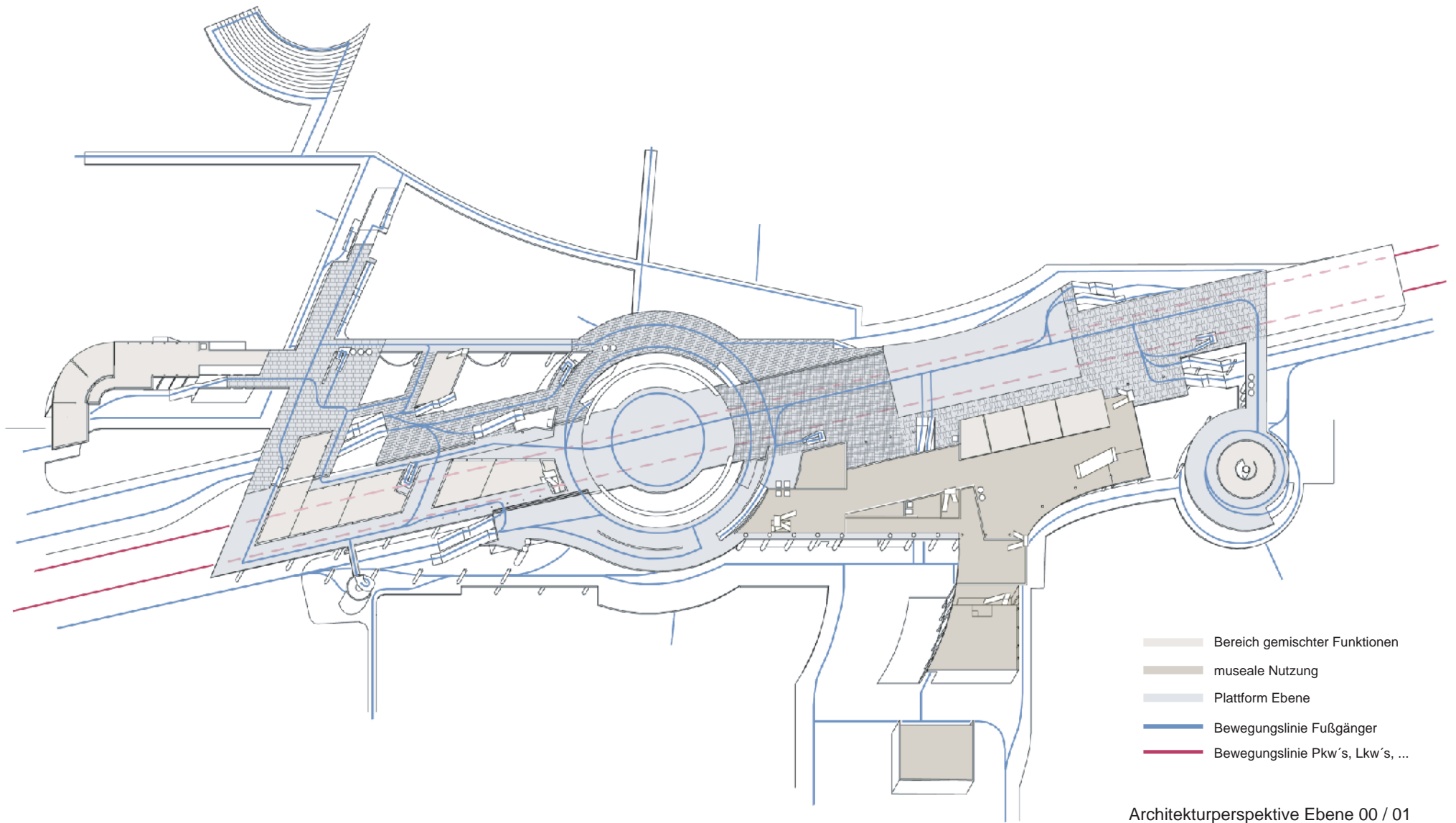




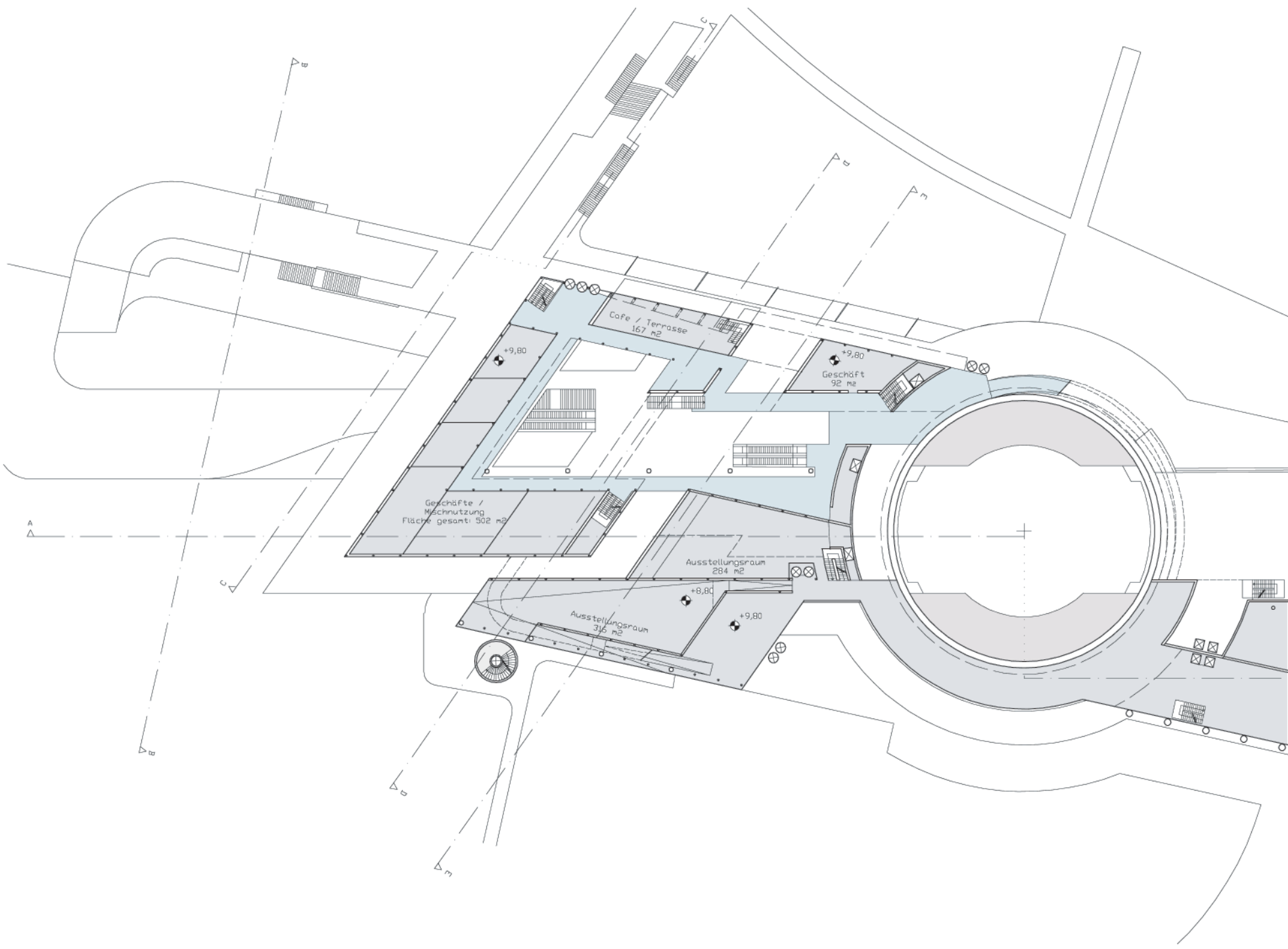
Grundriss Ebene 01
M 1/750

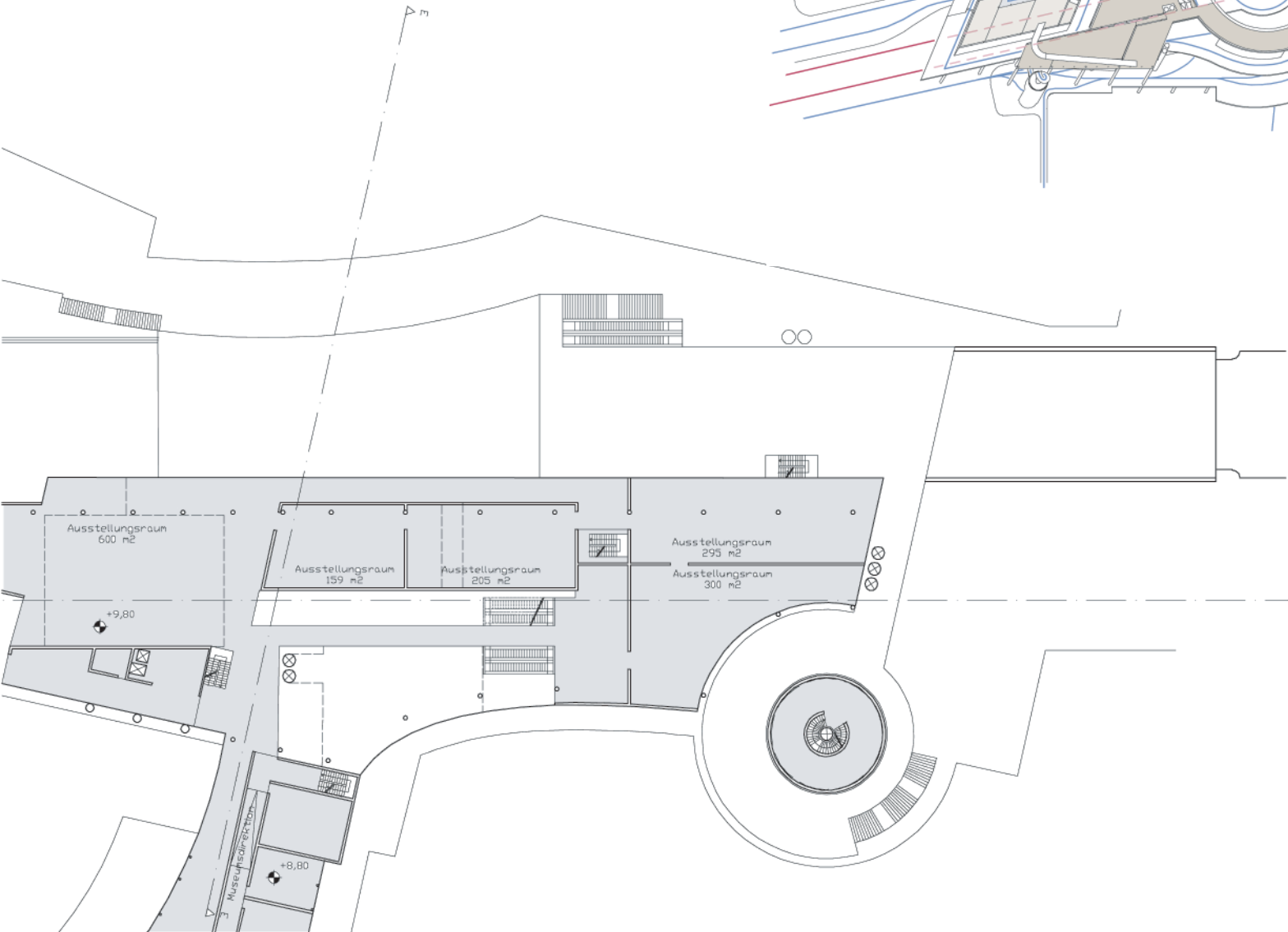
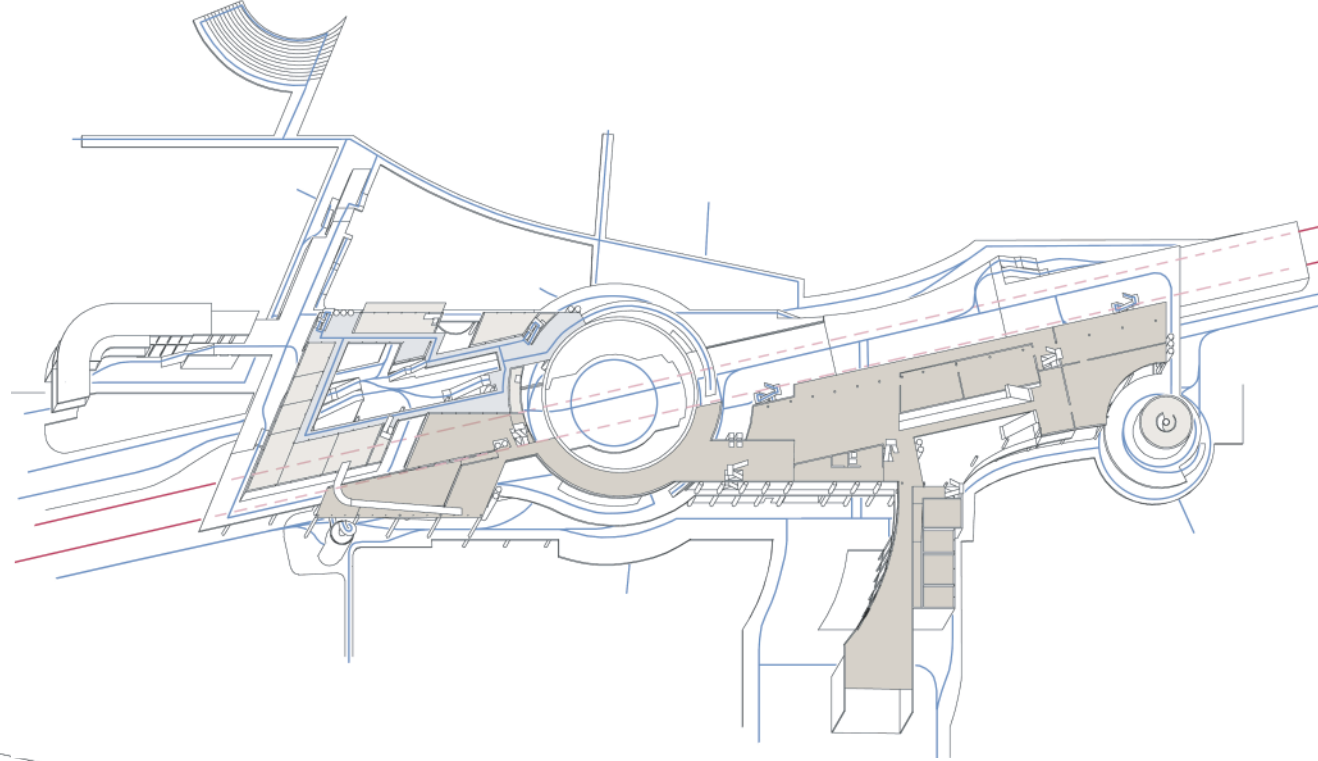






Architekturperspektive Ebene 00 / 01



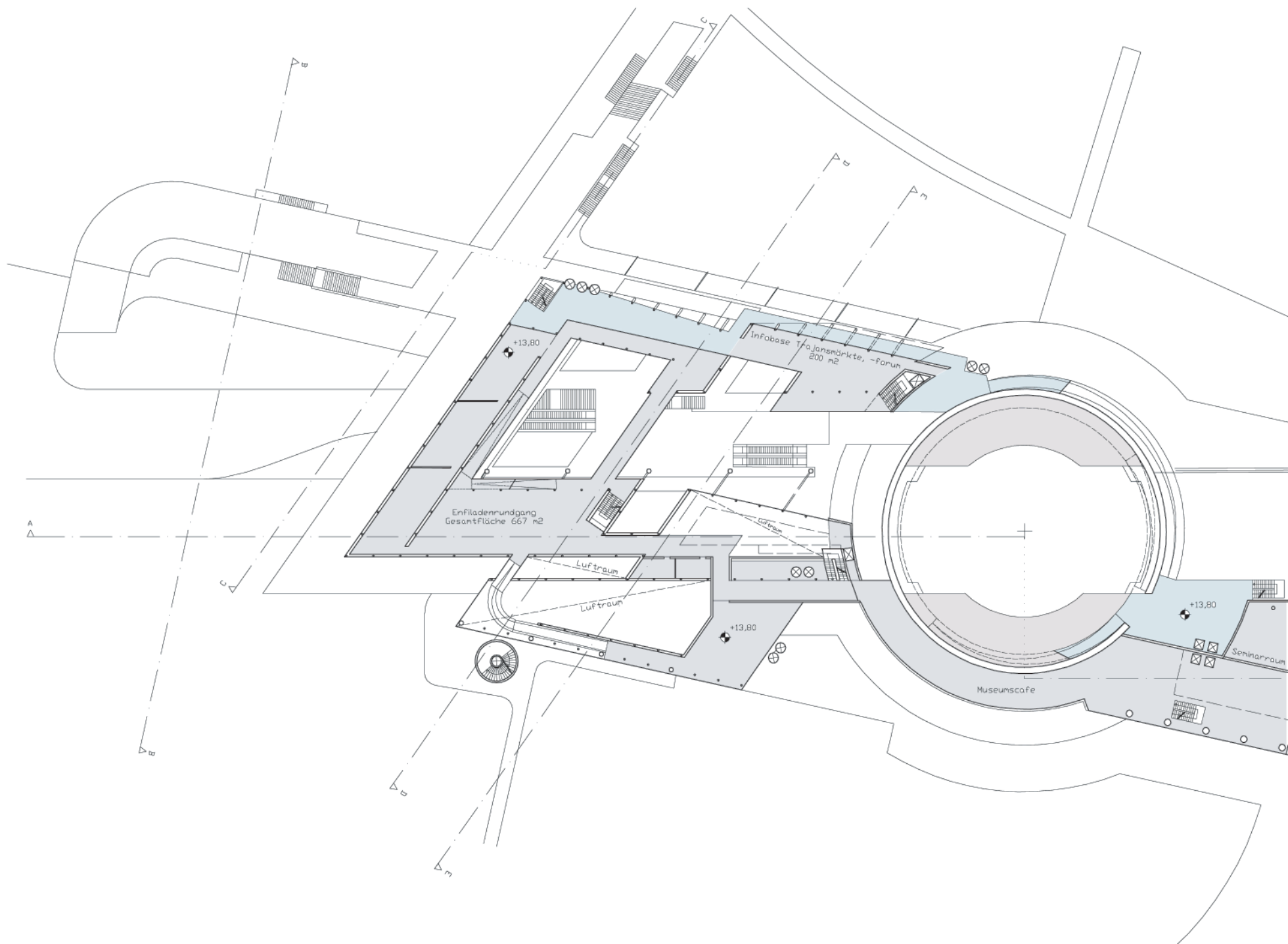


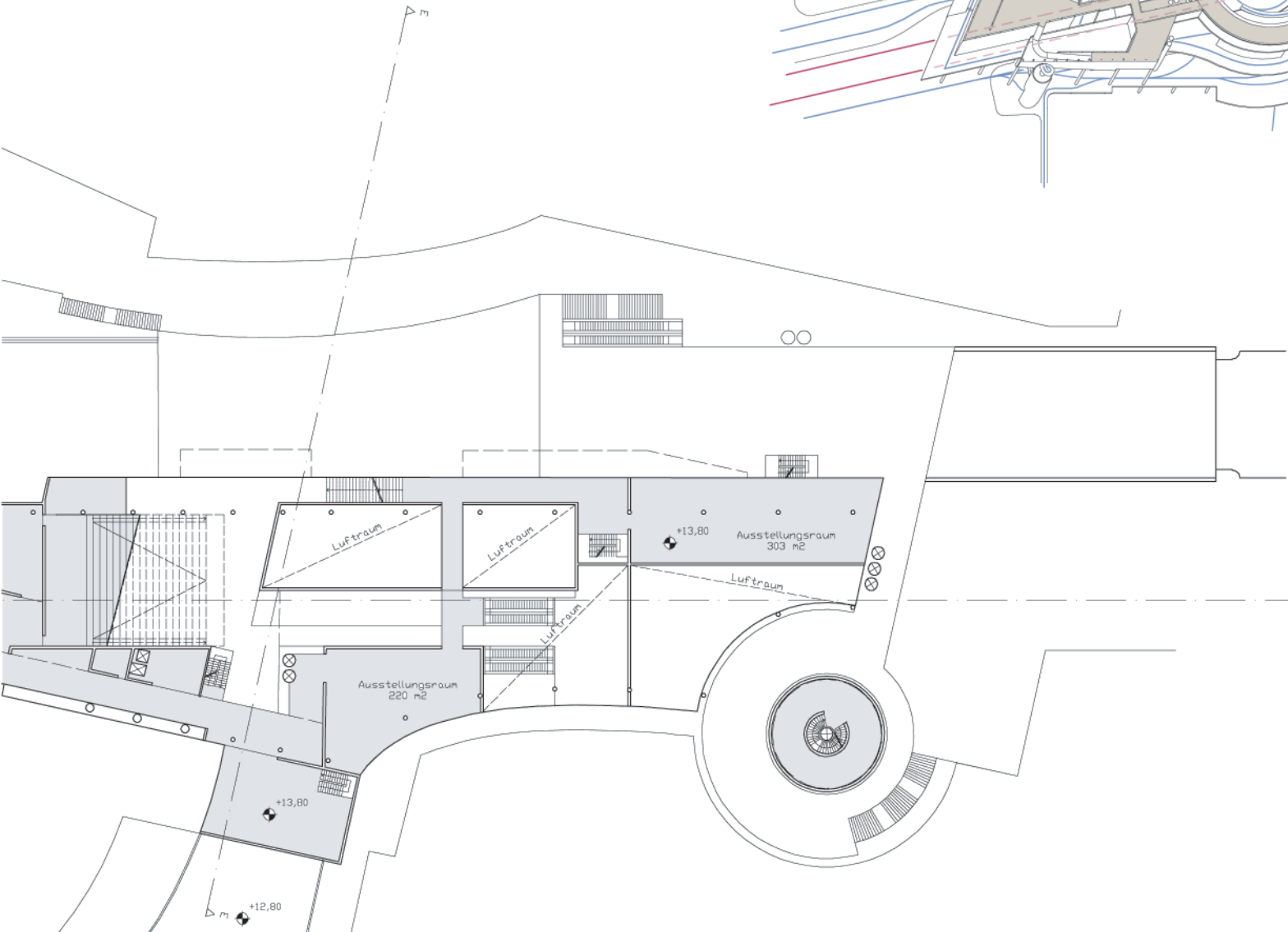
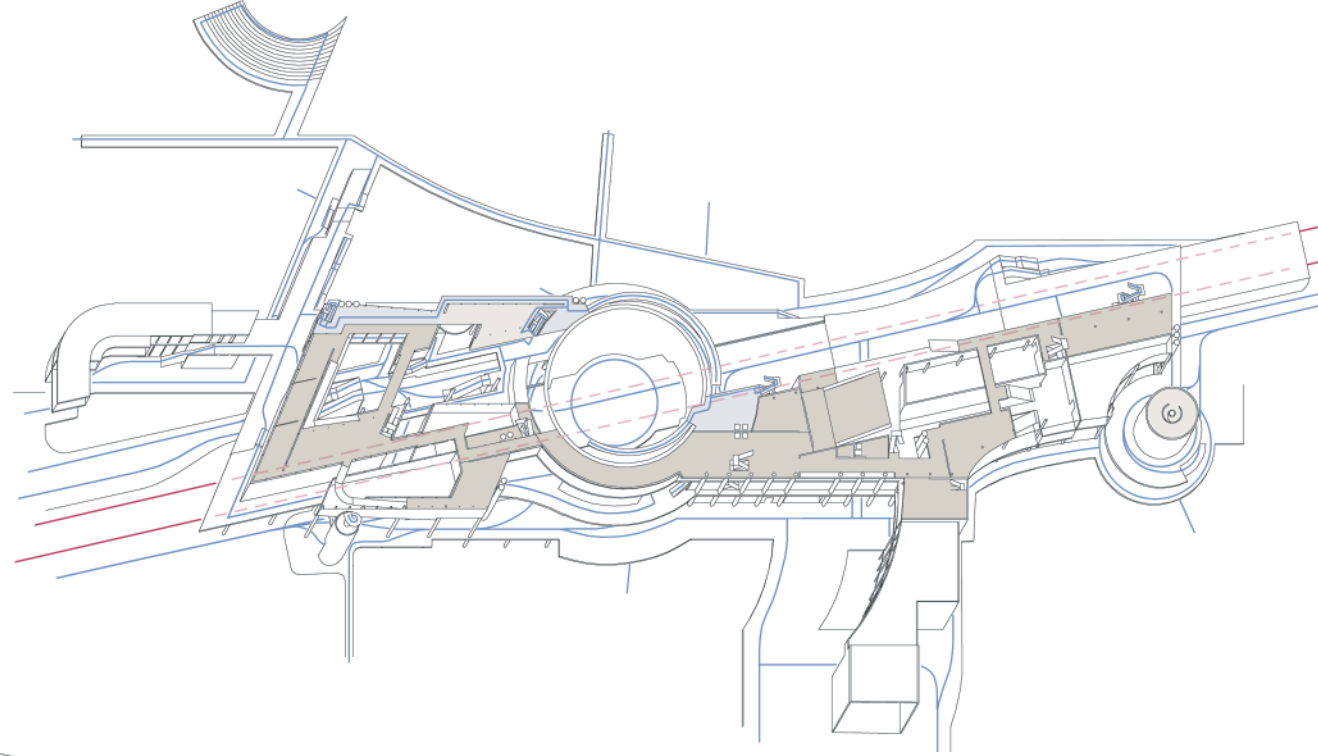
Architekturperspektive

- Bereich gemischer Funktionen
- museale Nutzung
- Plattform Ebene
- Bewegungslinie Fußgänger
- Bewegungslinie Pkw's, Lkw's, ...

Grundriss Ebene 02
M 1/750





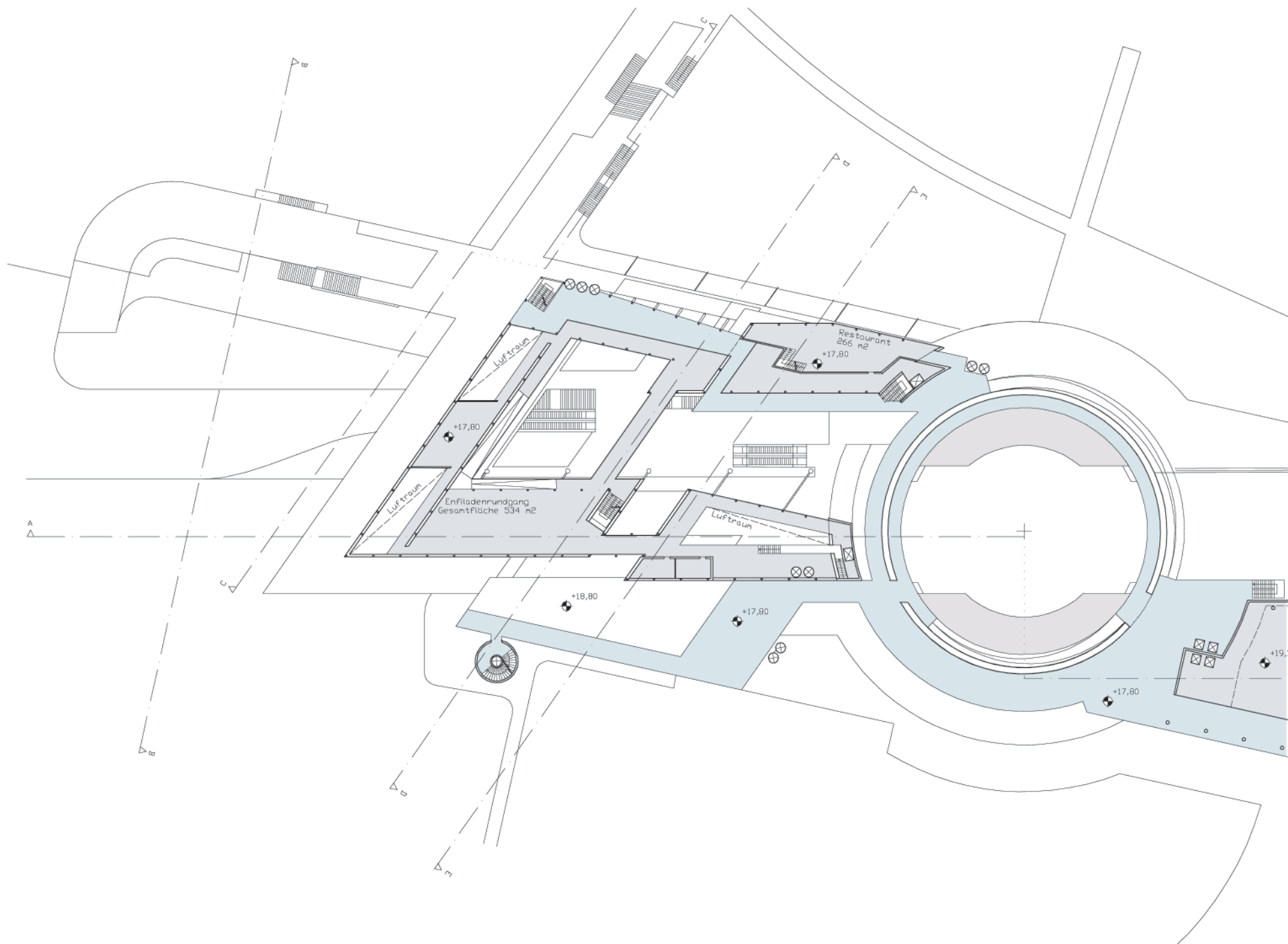


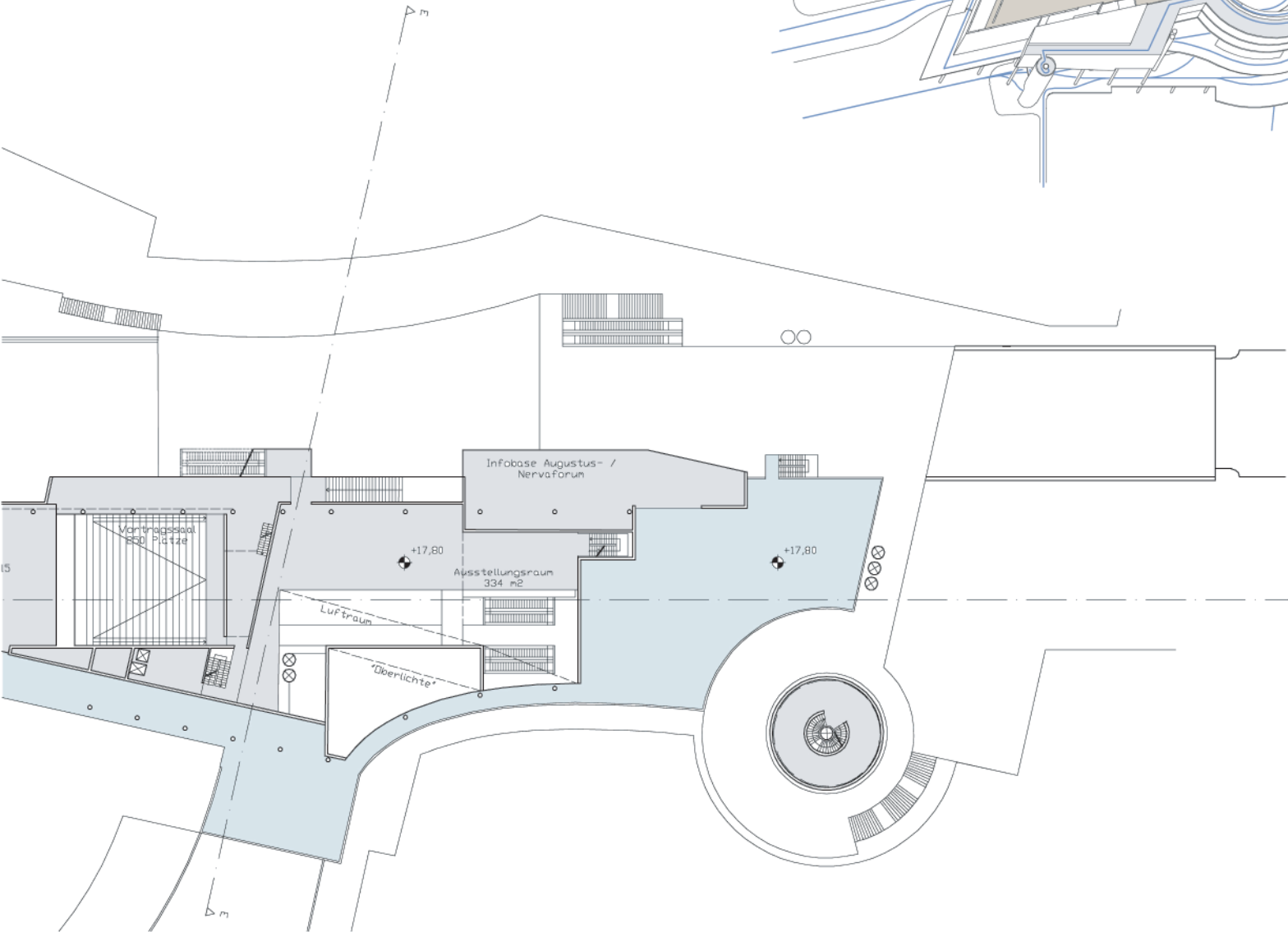
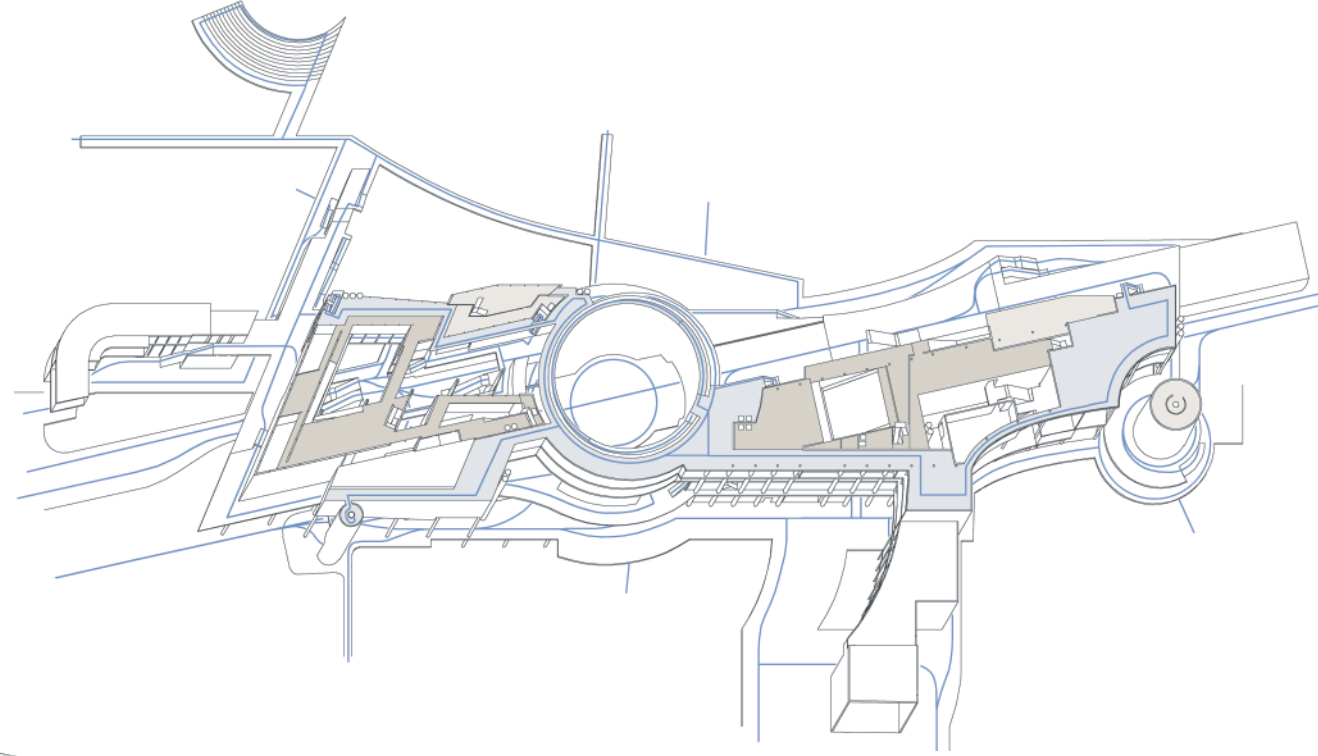
Architekturperspektive

- Bereich gemischter Funktionen
- museale Nutzung
- Plattform Ebene
- Bewegungslinie Fußgänger
- Bewegungslinie Pkw's, Lkw's, ...

Grundriss Ebene 03 M 1/750



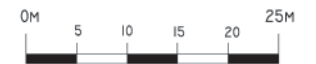


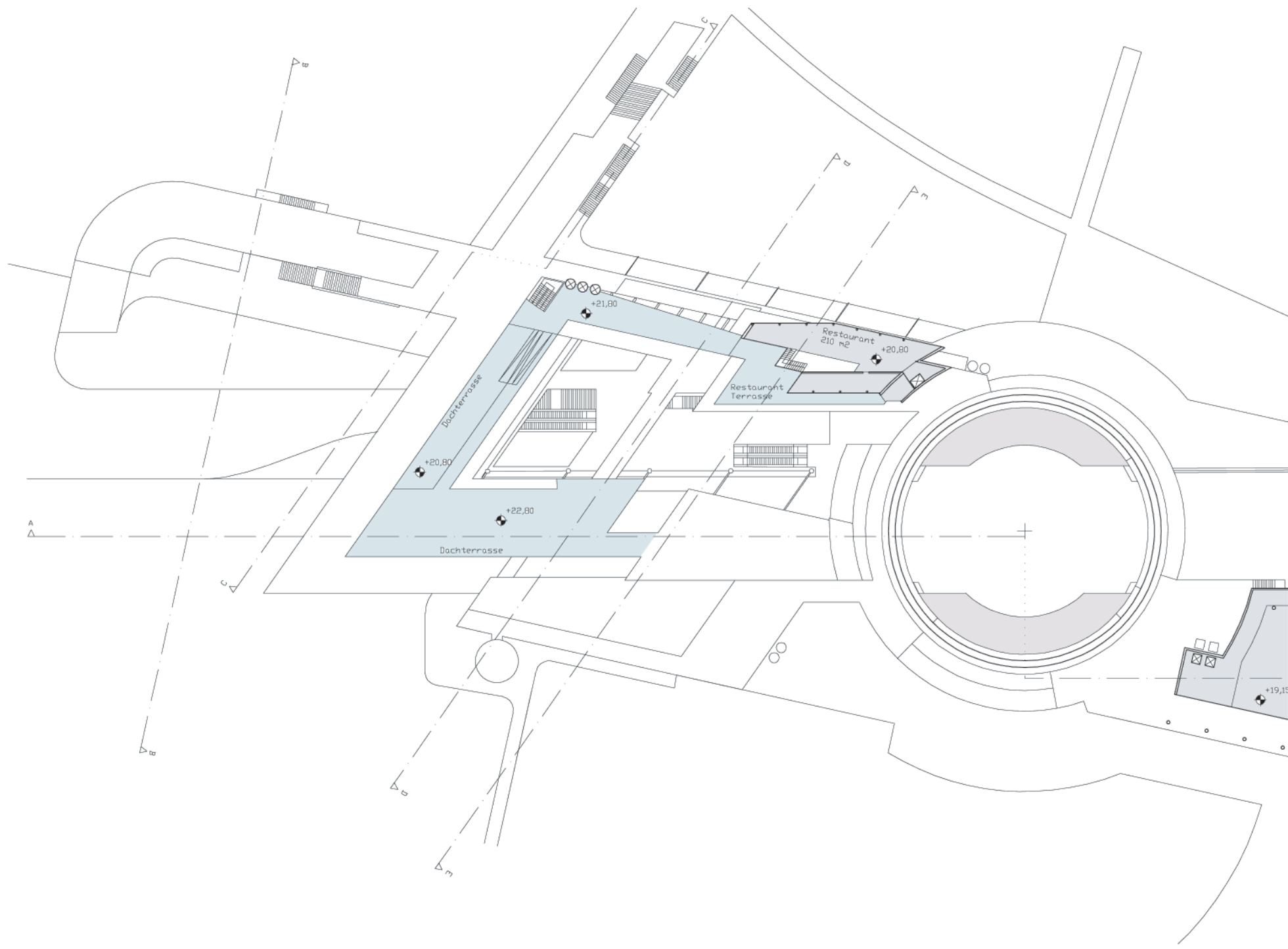


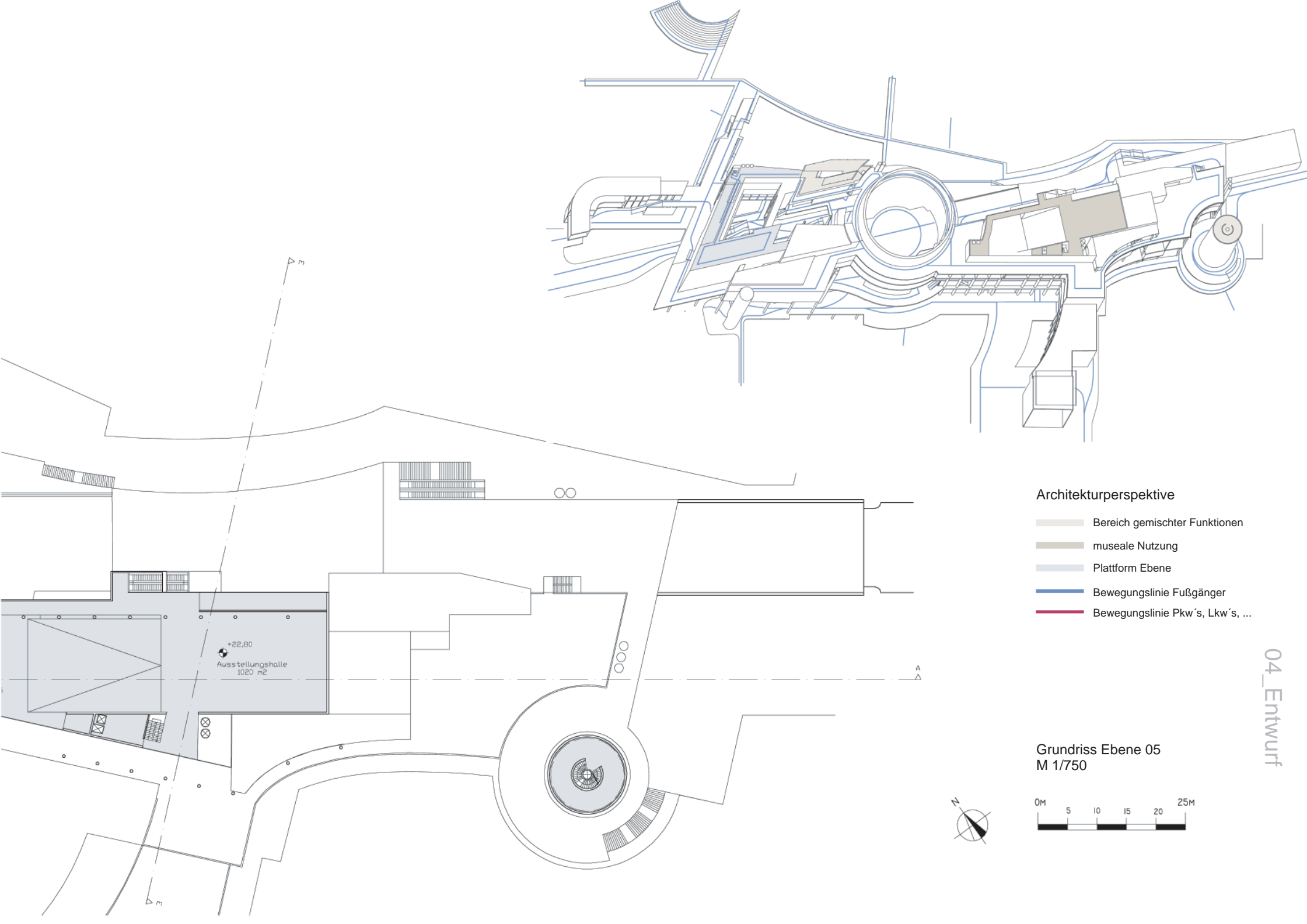
Architekturperspektive

- Bereich gemischter Funktionen
- museale Nutzung
- Plattform Ebene
- Bewegungslinie Fußgänger
- Bewegungslinie Pkw's, Lkw's, ...

Grundriss Ebene 04
M 1/750





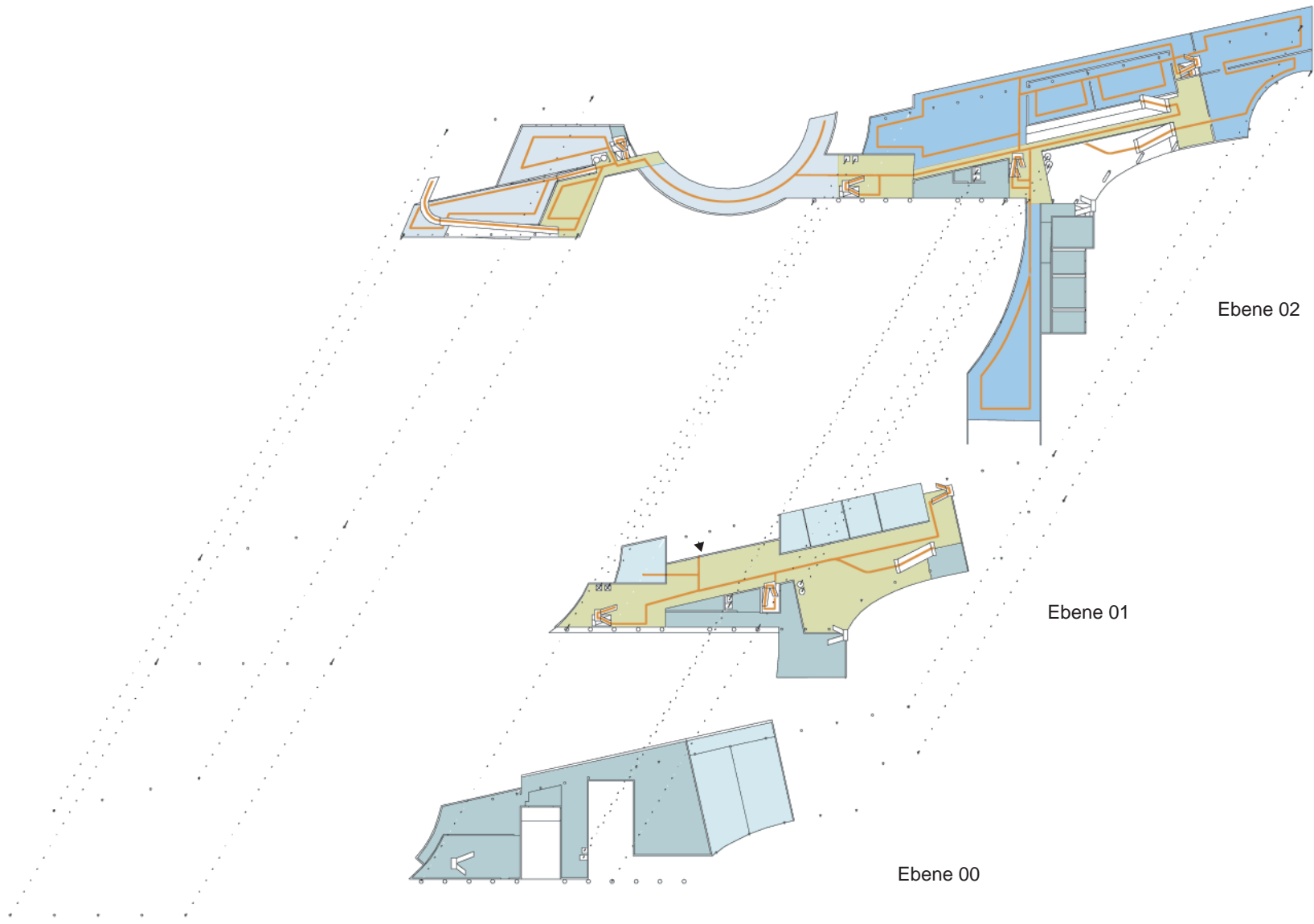


Architekturperspektive

- Bereich gemischter Funktionen
- museale Nutzung
- Plattform Ebene
- Bewegungslinie Fußgänger
- Bewegungslinie Pkw's, Lkw's, ...

Grundriss Ebene 05
M 1/750

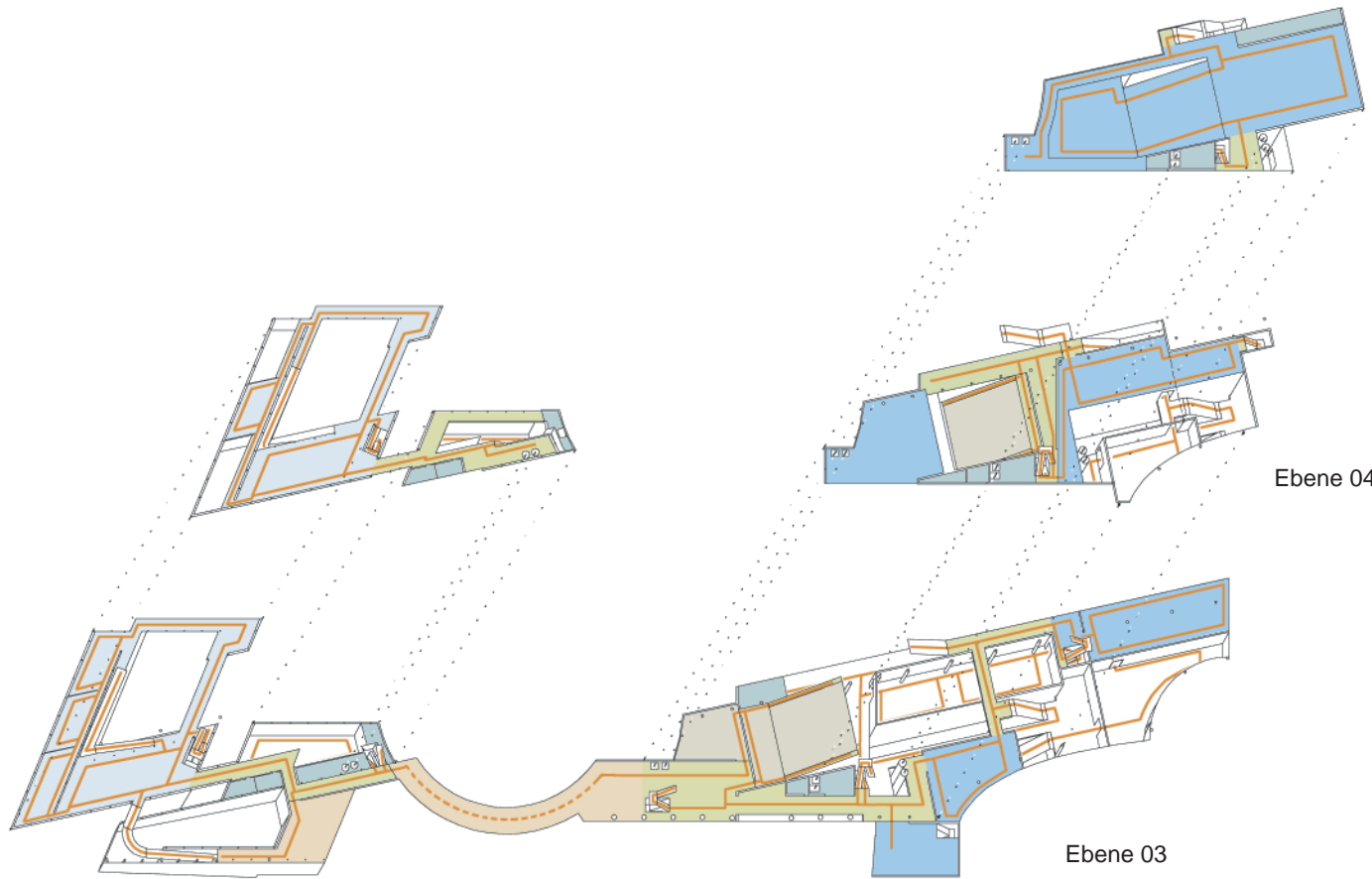




Ebene 02

Ebene 01

Ebene 00



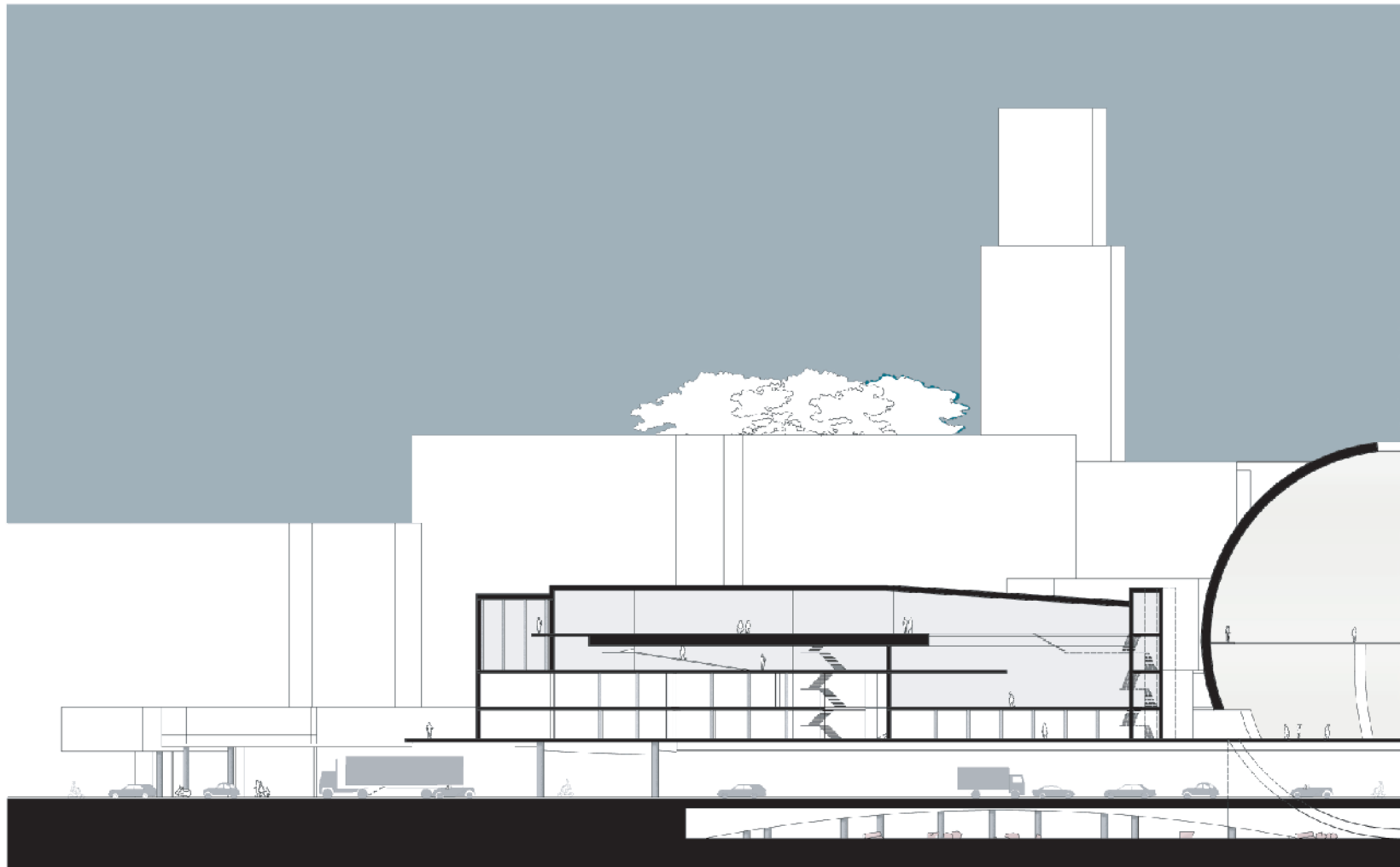
Ebene 05

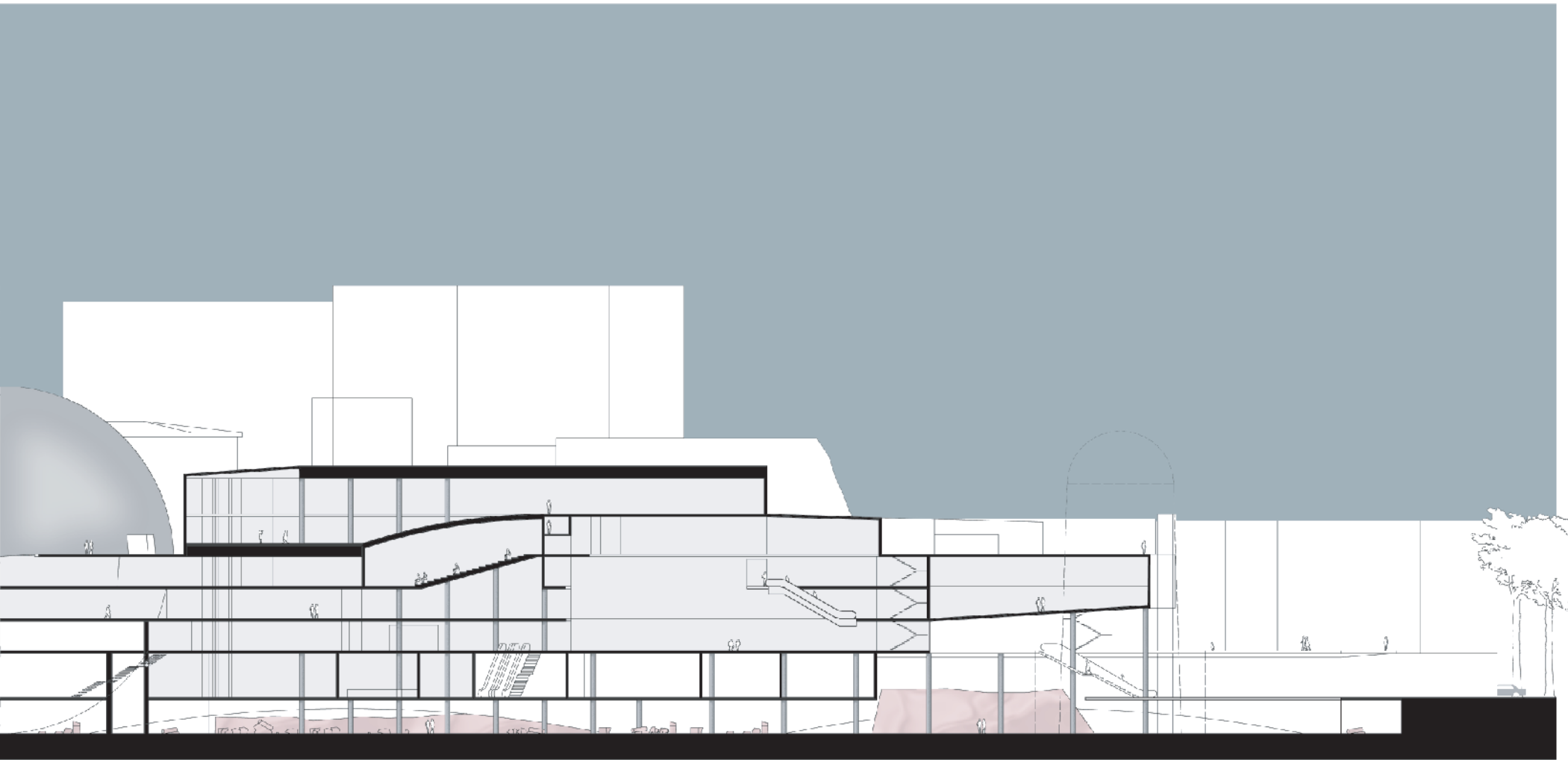
Ebene 04

Ebene 03

- Ausstellung temporär
- Ausstellung permanent
- Vortrags- / Multimediasaal
- Verwaltung, Büros, Technik
- Geschäfte
- Erschließung / Kommunikation
- Museumscafe
- Bewegungslinie Museumsbesucher

Funktionsdiagramm Museum

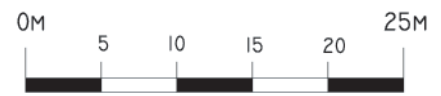
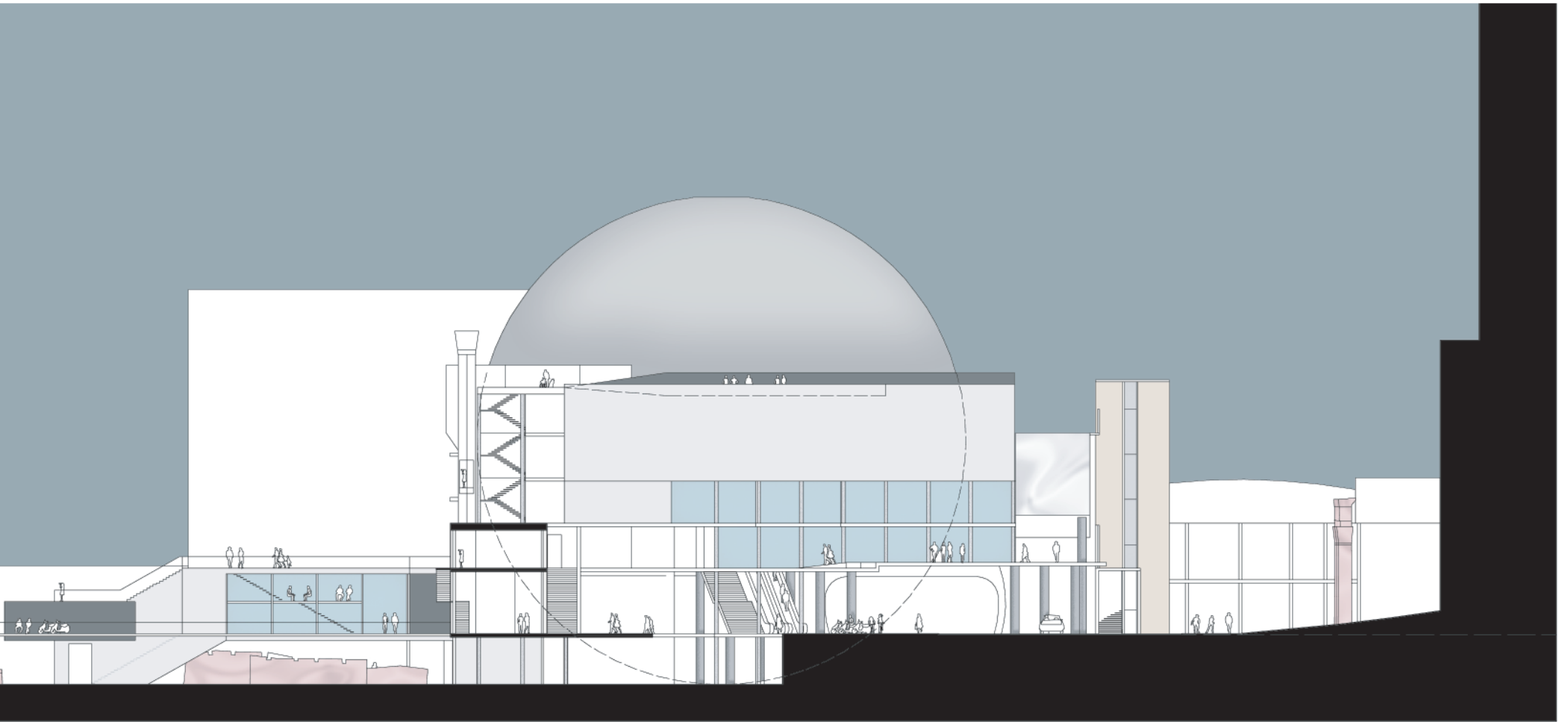




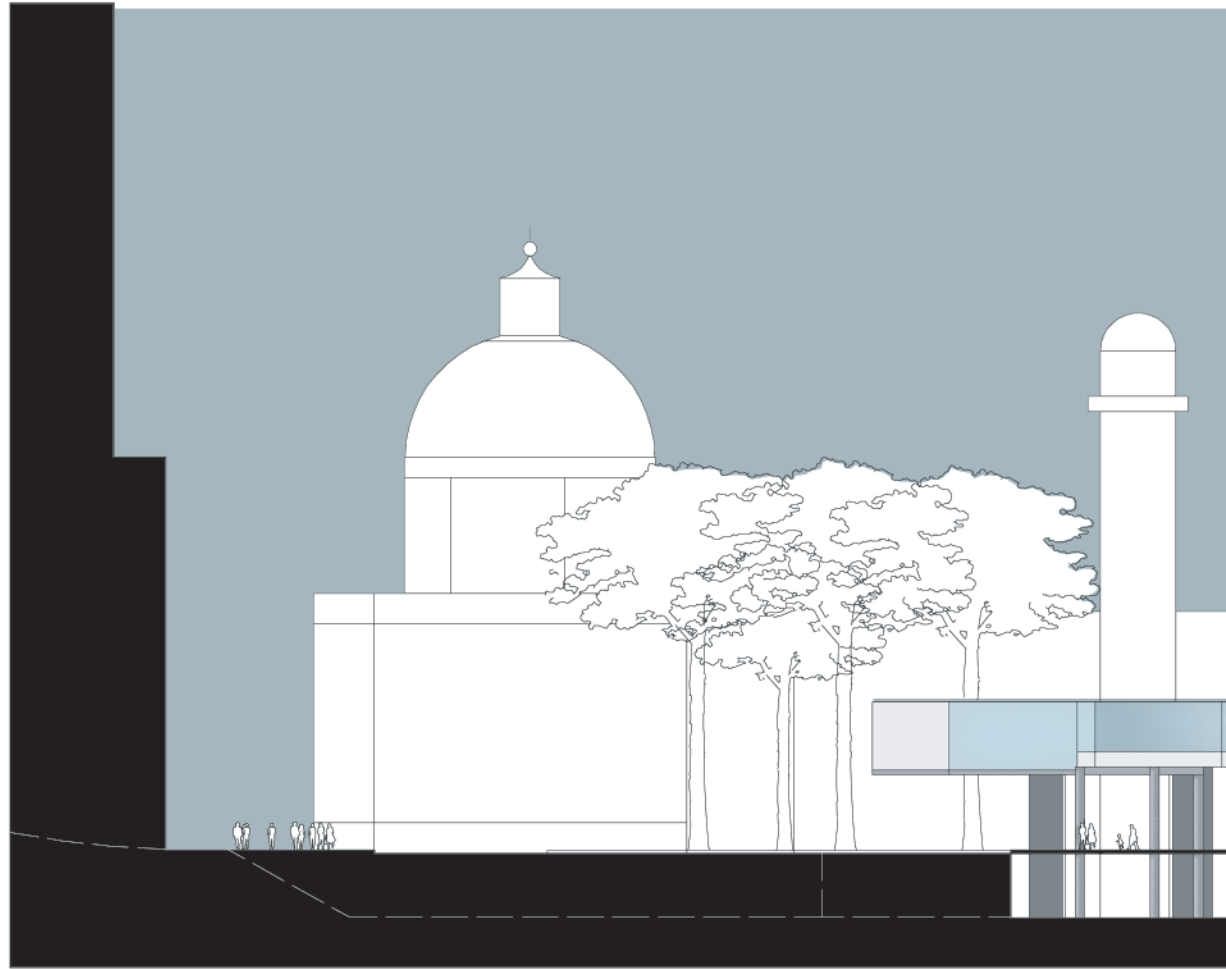
Schnitt A-A_M 1/500 (verkleinert)

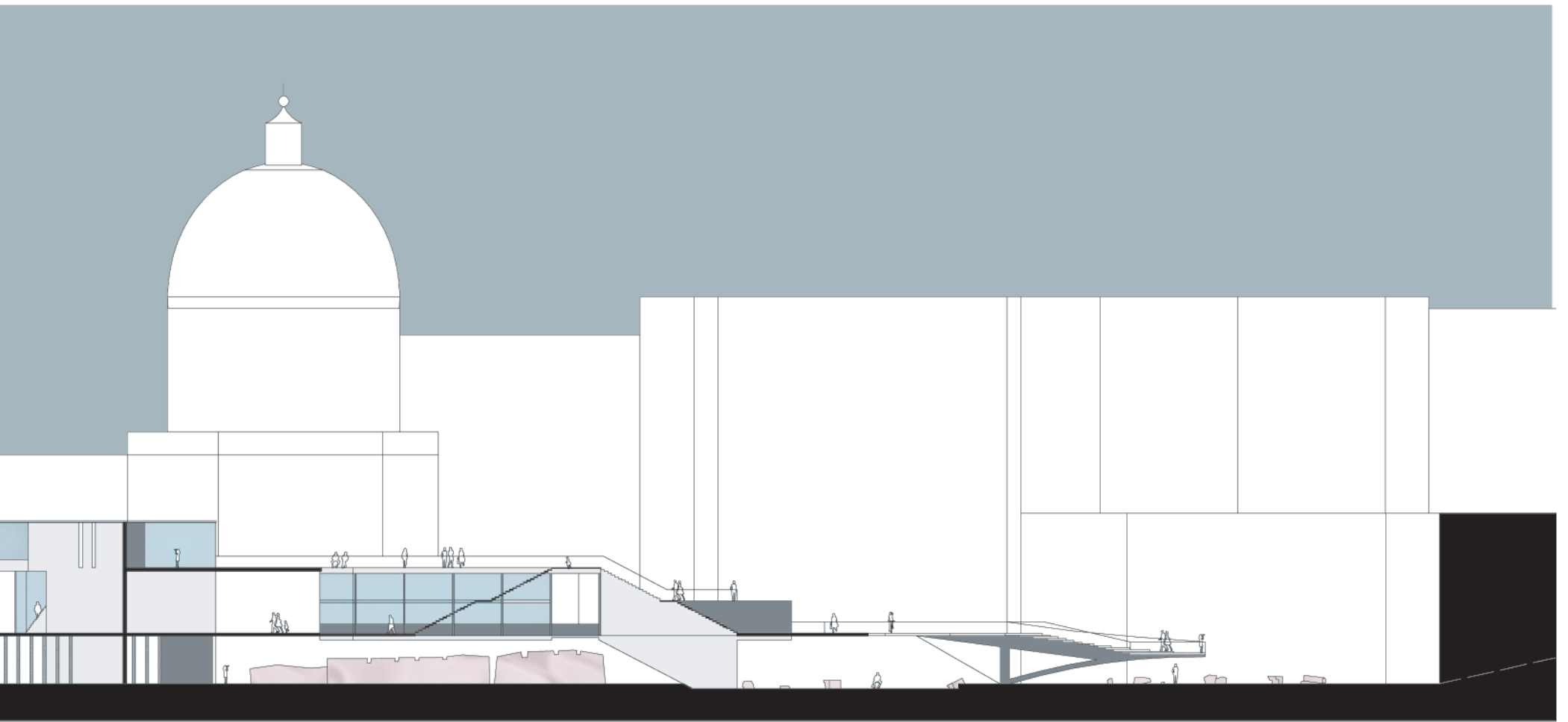




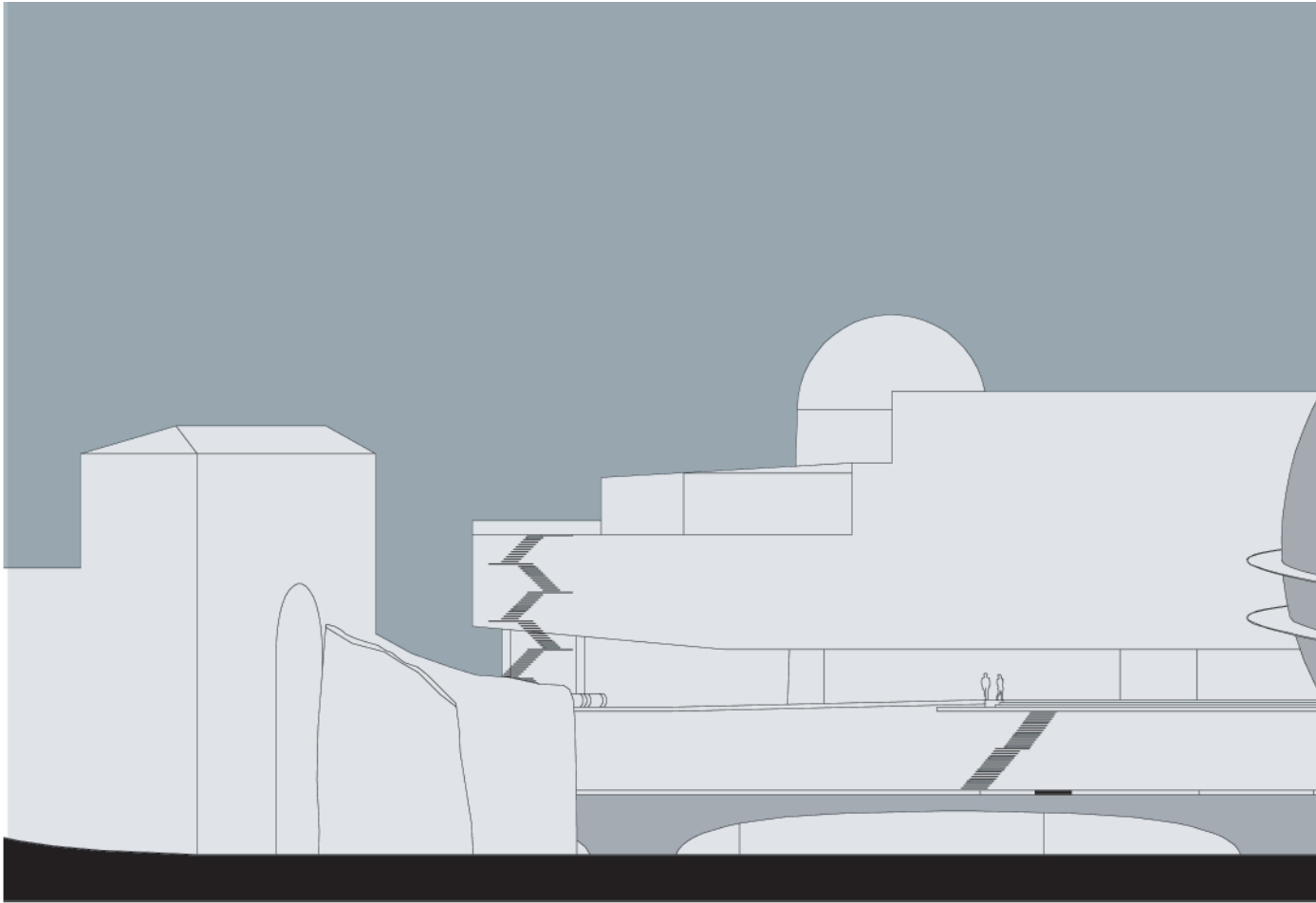


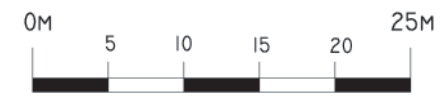
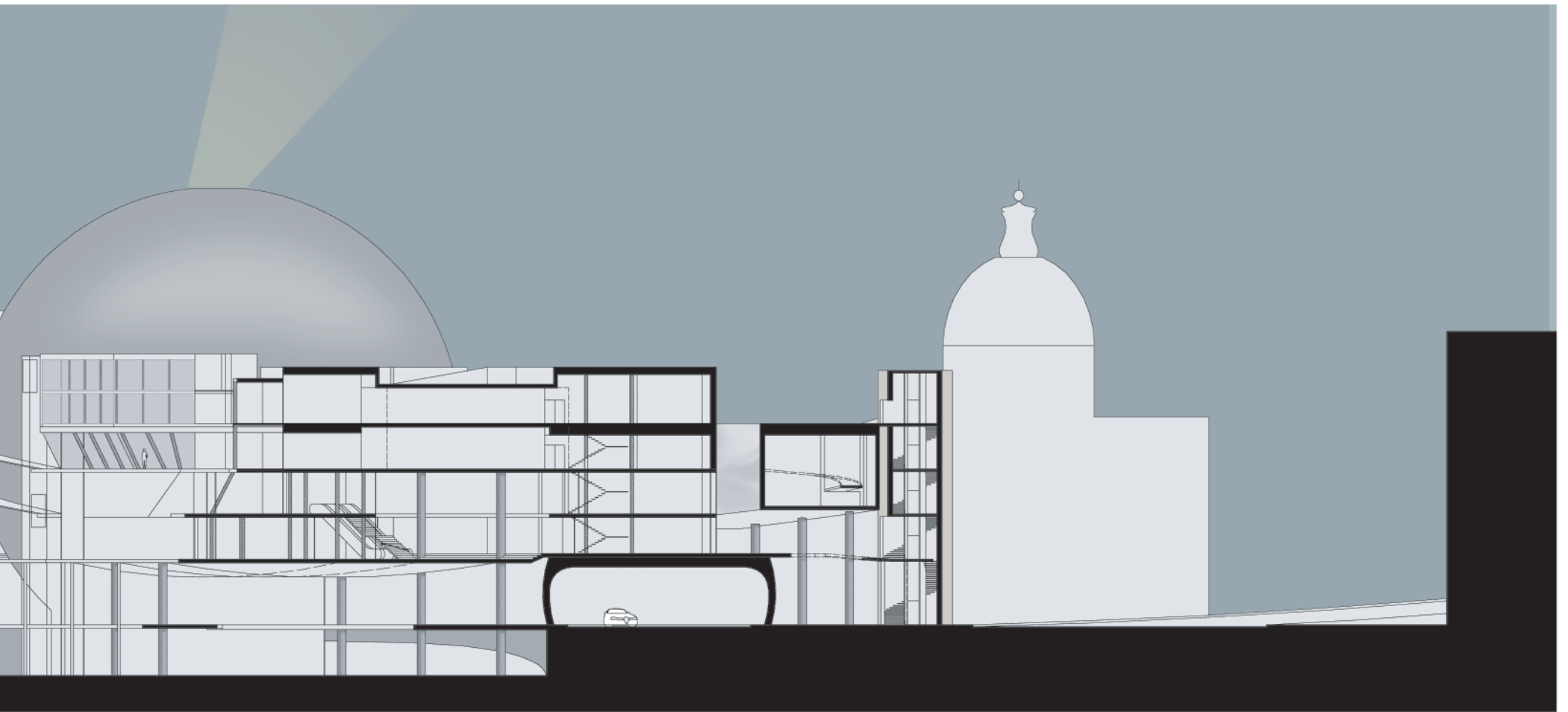
Schnitt B-B_M 1/500



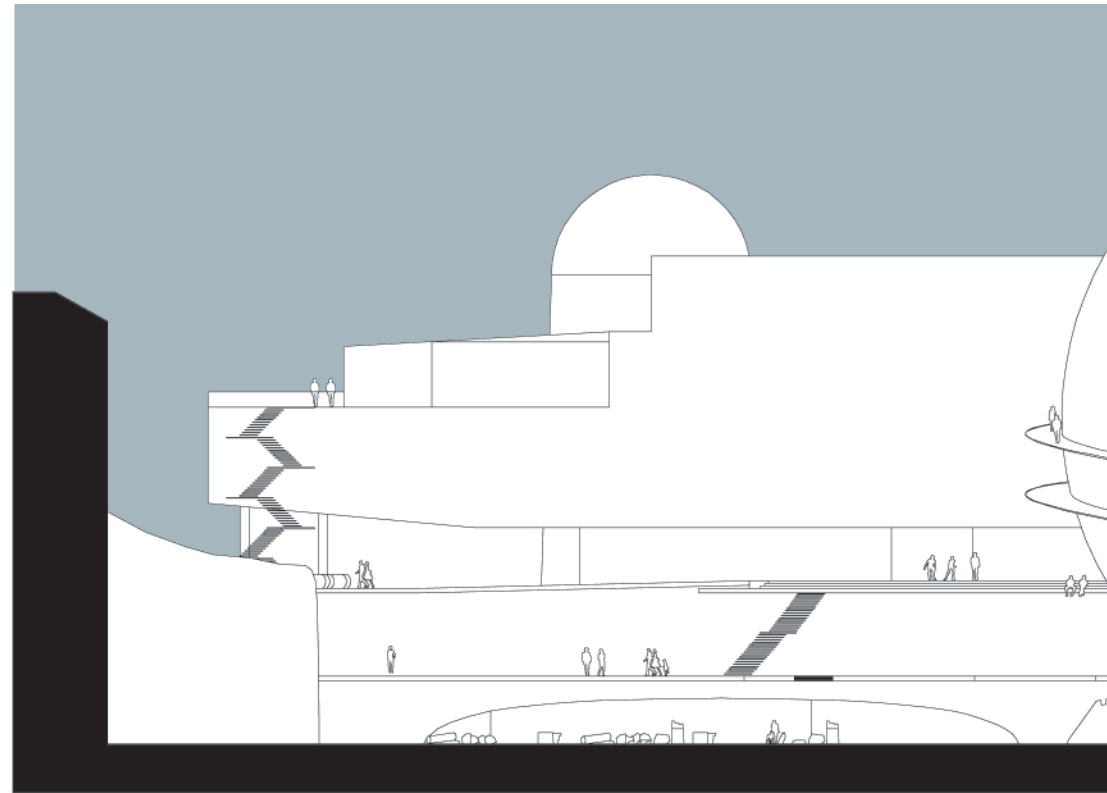


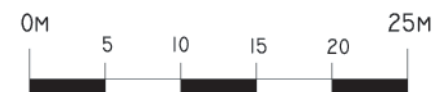
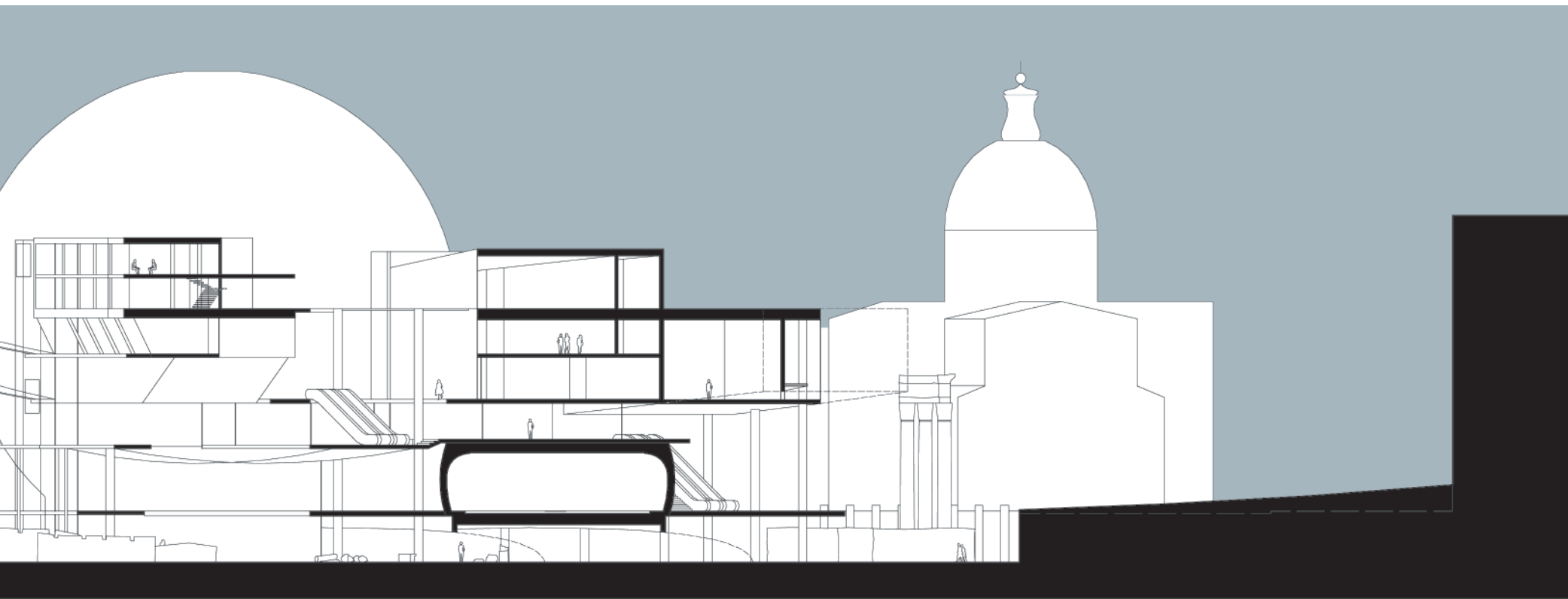
Schnitt C-C_M 1/500



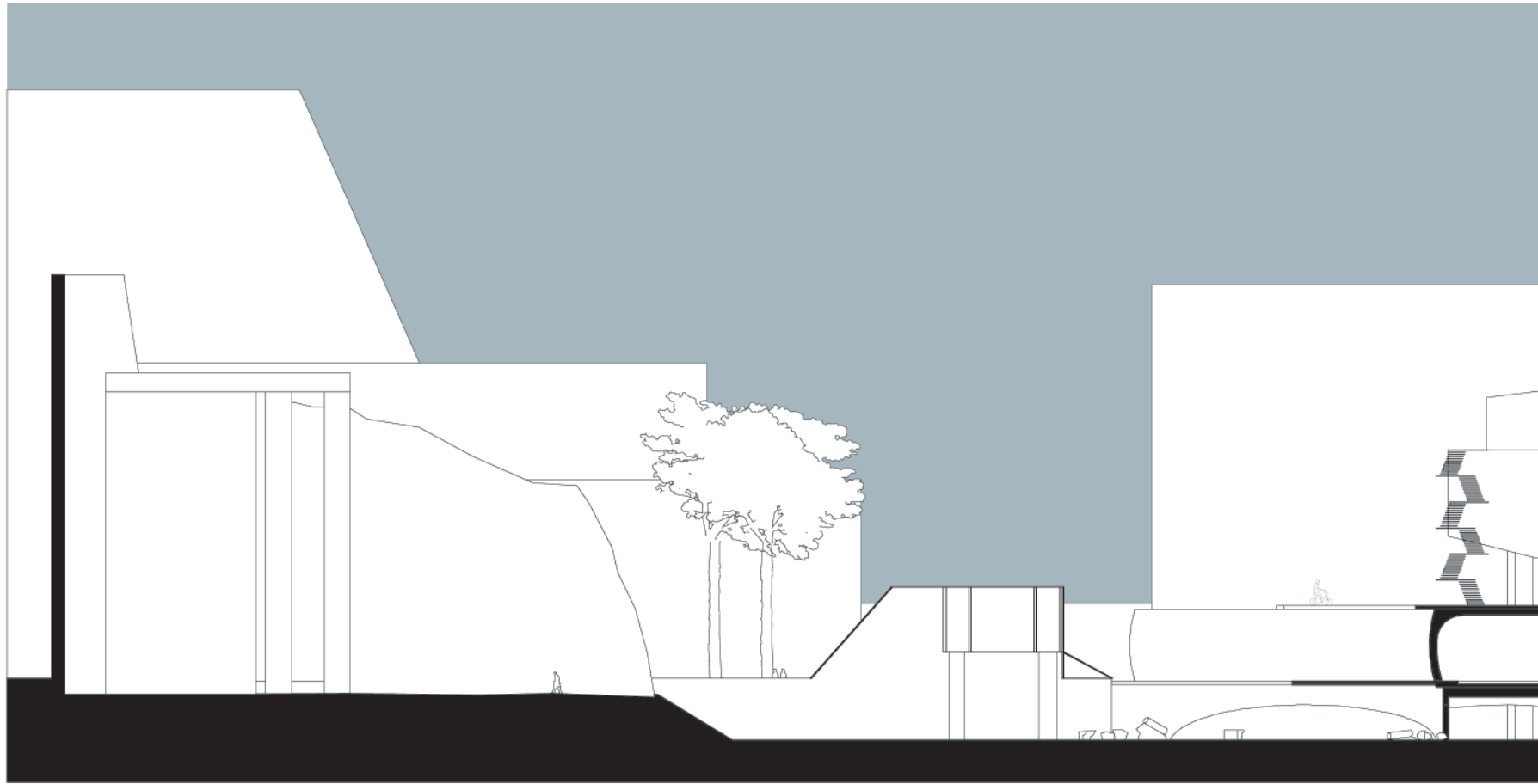


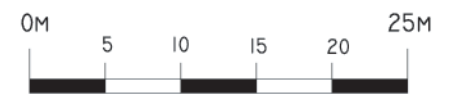
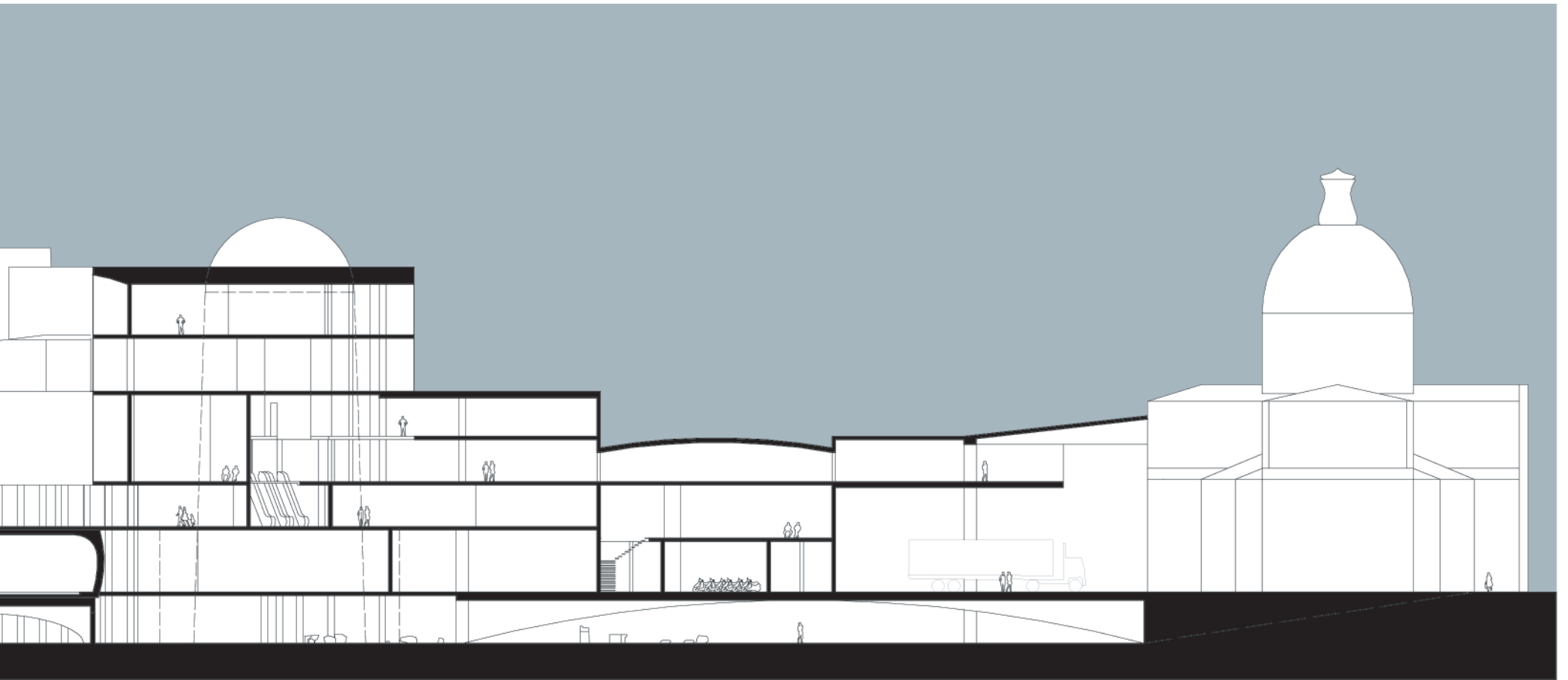
Schnitt D-D_M 1/500



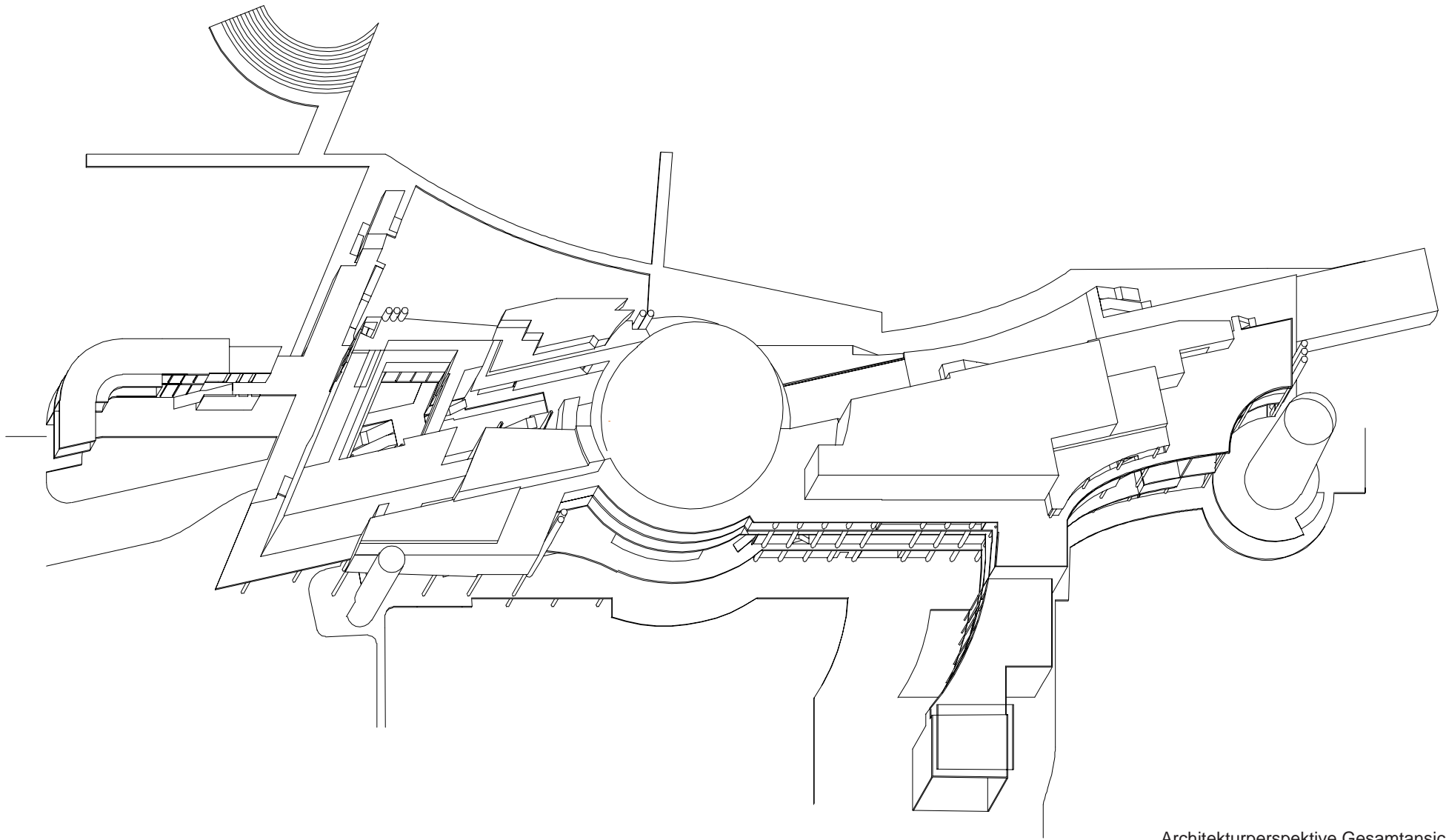


Schnitt E-E_M 1/500





Schnitt F-F_M 1/500



Architekturperspektive Gesamtansicht